

BERICHT

Qualitätssicherung der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg

2019 - 2023





**Qualitätssicherung der
Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg
im Zeitraum 2019 bis 2023
Auftraggeberin: Stadt Freiburg**

Köln, 06.05.2024

Impressum

Auftraggeberin: **Stadt Freiburg im Breisgau**

Amt für Schule und Bildung,
Freiburger Bildungsmanagement

Amt für Kinder, Jugend und Familie,
Fachberatung Sprachliche Bildung und Sprachförderung

Qualitätssicherung: **schmidt evaluation**

Auf dem Römerberg 5a
50968 Köln

Informationen zu den Inhalten/Ergebnissen:

info@schmidt-evaluation.de

Vielen Dank!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Personen, die durch ihre Teilnahme an einer Erhebung die Qualitätssicherung der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg ermöglicht und bereichert haben.

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	5
1 Gegenstand der Qualitätssicherung	13
2 Methodisches Vorgehen der Qualitätssicherung	16
2.1 Zweck/Auftrag.....	16
2.2 Zielklärungen.....	17
2.3 Datenquellen und erreichte Stichproben.....	17
3 Ergebnisse der Qualitätssicherung	20
3.1 Modellverbünde auf Sozialraumebene	20
3.1.1 Genese und Angebote.....	20
3.1.2 Interinstitutionelle Qualifizierungen.....	24
3.2 Fachkräfte für Sprachbildung	28
3.2.1 Implementierung und Anzahl an Stellen.....	29
3.2.2 Handlungsfeld Kitas	30
3.2.3 Handlungsfeld Grundschulen.....	37
3.3 Qualifizierungen für Kita-Teams.....	50
3.4 Weitere Aktivitäten zur Durchgängigen Sprachbildung	53
4 Fazit und Empfehlungen der Qualitätssicherung	54
Anhang	59

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Angebote der Durchgängigen Sprachbildung in den Modellverbänden	21
Tabelle 2: Gremien der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg	59
Abbildung 1: Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern (Basis-Qualifizierung)	25
Abbildung 2: Institutionenübergreifender Austausch (Basis-Qualifizierung)	25
Abbildung 3: Praxisbezogene Anregungen (SKB/AUB-Qualifizierung).....	27
Abbildung 4: Praxisbezogene Anregungen (Themenspezifische Qualifizierung).....	27
Abbildung 5: Rollenklärung für die zusätzliche Fachkraft Sprache (Kita-Befragung).....	30
Abbildung 6: Akzeptanz der zusätzlichen Fachkraft Sprache im Kita-Team (Kita-Befragung)	31
Abbildung 7: Qualitätssicherung zur sprachlichen Bildung (Kita-Befragung)	32
Abbildung 8: Unterstützung der Kita-Teams (Kita-Befragung)	33
Abbildung 9: Qualifizierung der Kita-Teams zur Sprachbildung (Kita-Befragung)	34
Abbildung 10: Vernetzung zur sprachlichen Bildung (Kita-Befragung)	34
Abbildung 11: Umsetzung der sprachlichen Bildung im Kita-Alltag (Kita-Befragung).....	36
Abbildung 12: Zusammenarbeit mit Eltern/Familien (Kita-Befragung)	37
Abbildung 13: Auswirkungen auf die Haltung (Kita-Teamqualifizierung)	50
Abbildung 14: Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern (Kita-Teamqualifizierung).....	51
Abbildung 15: Auswirkungen auf die Teamarbeit (Kita-Teamqualifizierung)	52

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Bürgermeisterin für Jugend, Schule und Bildung der Stadt Freiburg erlebe ich fast jeden Tag, wie zentral die sprachliche Entwicklung in den Familien für die Bildungsgerechtigkeit bei unseren Kindern und Jugendlichen ist. Je mehr wir uns sprachlich ausdrücken können, umso leichter sind wir in der Lage, uns weiterzuentwickeln. In einer zunehmend diversen Gesellschaft sind wir noch auf der Suche nach dem besten Umgang mit Sprache und Sprachen - um allen Kindern ein gutes Aufwachsen mit guter Sprache zu ermöglichen.

Jedes vierte Kind im Alter von vier oder fünf Jahren in Freiburg hat einen Sprachförderbedarf – das wissen wir aus den Einschulungsuntersuchungen. Diese Zahl ist zu hoch, vor allem vor dem Hintergrund, dass sprachliche Kompetenzen zentral sind für jeden erfolgreichen Bildungs- und Lebensweg und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ganz allgemein.



Die Stadt Freiburg möchte dem von Beginn an entgegenwirken. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Zugehörigkeit die gleichen Bildungschancen erhalten, um ihren Lebensweg selbstbestimmt gestalten zu können. Daher kümmern wir uns um das Sprachvermögen unserer Kinder.

Seit 2015 gibt es daher die Durchgängige Sprachbildung in Freiburg. Wir haben damit ein Konzept entwickelt, mit dem sprachliche Bildung im Angebot der Stadt verankert und institutionenübergreifend stetig ausgeweitet wird. Denn - das hat uns die Erfahrung gelehrt - Sprachförderung hat wenig Erfolg, wenn Maßnahmen nebeneinanderher laufen und nicht aufeinander abgestimmt sind.

Die Durchgängige Sprachbildung ist ein Erfolgskonzept. Die Kooperation der Fachkräfte untereinander, der Übergang von der Kita zur Grundschule und vor allem die zusätzlichen Sprachfachkräfte werden in allen Modellverbänden und Einrichtungen als deutlicher Gewinn für den jeweiligen Stadtteil angesehen. Aus diesem Grund bauen wir die Durchgängige Sprachbildung sukzessive weiter aus.

Mit der Durchgängigen Sprachbildung wollen wir die Akteure vor Ort unterstützen, indem wir ihnen ein Dach für ihre Vernetzung im Stadtteil bieten. Damit alle noch besser voneinander wissen, Absprachen kürzere Wege nehmen und Gelingendes weitergegeben werden kann. Wir verbessern dadurch die Qualität der sprachlichen Bildung vor Ort und unterstützen die Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit.

Der wahrscheinlich wichtigste Baustein für eine gelingende sprachliche Bildung sind jedoch Sprachfachkräfte in Kitas und Schulen. Über Bundes- und Landesförderung haben wir in 33 Einrichtungen bereits Sprachfachkräfte eingesetzt. Wir in Freiburg gehen jedoch einen Schritt weiter und finanzieren aus städtischen Mitteln weitere 16 Fachkräfte für unsere Kitas und Schulen.

Vor allem der Übergang von der Kita in die Grundschule hat davon sehr profitiert. Die Kontakte zwischen Schule und Kita wurden sehr viel enger und mit Leben gefüllt. Die Fachkräfte in der Schule erlangen durch den intensiven Austausch einen guten Einblick in die Arbeit in den Kitas. Programme und Inhalte an den Schulen können so passgenau gestaltet werden.

Diese Erkenntnisse werden auch auf den nachfolgenden Seiten des Abschlussberichts der Qualitätssicherung der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg im Zeitraum 2019 bis 2023 deutlich. Ich freue mich darüber, dass alle Akteure so gut zusammenarbeiten und zum Wohle der Kinder in Freiburg gemeinsame Lösungen finden.

Mit freundlichen Grüßen

Christine Buchheit
Bürgermeisterin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung

Management Summary

Die Durchgängige Sprachbildung in Freiburg verfolgt das Ziel, eine abgestimmte und alltagsintegrierte Sprachbildung in Bildungseinrichtungen und an Bildungsübergängen zu implementieren. Sie leistet damit einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit, weil gute Sprachkompetenzen eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsbiografien sind. Der Ansatz wird seit dem Jahr 2014 kontinuierlich verfolgt und weiterentwickelt. In Bezug auf die Bildungsphasen stehen Kitas und Grundschulen einschließlich der Übergänge zur formalen und non-formalen Bildung dieser Lebensphase und die Familien im Fokus. Konzeptionell basiert die kommunale Strategie auf drei Säulen:

- a) Modellverbünde bildungsrelevanter Institutionen eines Sozialraums
- b) Fachkräfte für Sprachbildung an Kitas und Grundschulen
- c) Qualifizierungen für Kita-Teams

Die Steuergruppe wird durch die Bürgermeisterin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung geleitet. Die Koordinierung liegt bei der Stabsstelle „Freiburger Bildungsmanagement“ (FBM).

Die Qualitätssicherung begleitet den Prozess bereits seit dem Jahr 2014. In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Jahre 2019-2023 zusammengefasst. Die Qualitätssicherung ist darauf ausgerichtet, die kontinuierliche Weiterentwicklung der Durchgängigen Sprachbildung zu unterstützen. Die Akteure der Freiburger Bildungsinstitutionen werden partizipativ eingebunden, insbesondere im Rahmen von wirkungsorientierten Zielklärungen, Datenerhebungen zur Zielerreichung und Diskussionen von Erhebungsergebnissen. Eine methodisch fundierte Wirkungsanalyse ist ausdrücklich nicht Bestandteil der Qualitätssicherung. Die Datenquellen des Untersuchungszeitraums 2019-2023 sind:

- Online-Befragungen zu den Qualifizierungsangeboten mit Stichproben zwischen n=150 (Kita-Teams) und n=8 (themenspezifische Qualifizierung im Modellverbund)
- Online-Befragung in Kitas zum Einsatz der Fachkräfte für Sprachbildung (n=82)
- Fokusgruppen mit Grundschulteams, Schulleitungen, Fachkräften für Sprachbildung
- Sekundärdaten (Protokolle von Gremien, Output-Dokumentationen etc.)

Modellverbünde auf Sozialraumbene

Genese und Entwicklung: In einem Modellverbund stimmen die Bildungsinstitutionen eines Stadtteils am Übergang Kita-Grundschule Angebote und Aktivitäten aufeinander ab, koordiniert durch eine Projektsteuergruppe vor Ort. Seit dem Jahr 2015 existieren diese Verbünde in den Stadtteilen Landwasser und Zähringen, seit 2019 in Weingarten, seit 2020 in Bischofslinde und Brühl-Beurbarung. Ab dem Jahr 2024 konstituieren sie sich im Stühlinger und in Haslach. Während der COVID 19-Pandemie wurden die Vernetzungsaktivitäten deutlich reduziert. Seit dem Jahr 2023 werden sie aber überall wieder vorangetrieben. Die Entwicklungen auf Verbundebene sind heterogen, da sie von vielfältigen Faktoren abhängig sind, bspw. der Anzahl an Akteuren/Institutionen, parallel existierenden Vernetzungsstrukturen sowie den sozialen und bildungsbezogenen Handlungsbedarfen in der Bevölkerung. Unabhängig davon stimmen die Akteure der Verbünde überein, dass es überall gelungen ist, eine konstruktive Arbeitsbasis zu entwickeln und die Herausforderungen vor Ort mit der Zuversicht anzugehen, mit einer interinstitutionell abgestimmten Vorgehensweise die Sprachbildung der Kinder, u. a. in Zusammenarbeit mit Familien, effektiver und erfolgreicher gestalten zu können.

Angebote zur Sprachbildung: In den Modellverbänden sind für Kinder und Familien insgesamt 15 unterschiedliche Angebotsformate zur Sprachbildung implementiert worden (Stand März 2024), bspw. wurde die Schulbibliothek für Kitas geöffnet, in Kitas und Grundschulen ein ab-

gestimmtes Symbolsystem zur bildunterstützten Kommunikation eingesetzt und mehrsprachige Elternbegleitungen ausgebildet. Vier der 15 Formate werden in allen fünf Verbänden dauerhaft angeboten, vier in mindestens drei Verbänden, die weiteren sieben in zwei oder einem Verbund. Vereinzelt bestanden diese Angebote schon unabhängig vom Aufbau des Verbunds, wurden unter diesem Dach aber ausgeweitet. Überwiegend werden sie durch die Fachkräfte für Sprache verantwortet, die in den Kitas und Grundschulen eingestellt sind.

Institutionenübergreifende Qualifizierungen: Die Institutionen der Modellverbände können neben einer Basis-Qualifizierung (4 Module) zur Durchgängigen Sprachbildung weitere themenspezifische Qualifizierungsangebote (jeweils ein Modul) wahrnehmen. In der Regel nehmen Lehr- und Fachkräfte aus unterschiedlichen Bildungsinstitutionen des Verbunds an einer Veranstaltung teil. Konzipiert und durchgeführt werden sie durch ein Trainerinnenteam der PH Freiburg. Die Ergebnisse der im Nachgang durchgeführten Online-Befragungen zeigen, dass der institutionenübergreifende Austausch den Teilnehmenden sehr wichtig ist (Zustimmung 92 %). Zwei Drittel der Teilnehmenden sind der Ansicht, dass durch die Basis-Qualifizierung eine gemeinsame Arbeitsgrundlage im Modellverbund geschaffen wird (Zustimmung 67 %). Die Basis-Qualifizierung sensibilisiert die Teilnehmenden in hohem Maße dafür, sprachförderndes Verhalten in den beruflichen Alltag zu integrieren: Jeweils um die 90 % der antwortenden Lehr- und Fachkräfte bestätigen, dass sie durch die Qualifizierung bewusster auf die Ausdrucksweise der Kinder achten, vermehrt geeignete Situation für sprachbildnerische Interventionen nutzen, Interaktionsprozesse gezielter auf die Förderung des Spracherwerbs ausrichten und Kinder vermehrt ermutigen, sich der Gruppe mitzuteilen. Ein besonders hohes Interesse besteht an den Herausforderungen und an den Potenzialen, Mehrsprachigkeit im Rahmen der Sprachbildung als Ressource einzusetzen. Die Befragungsergebnisse zu zwei im Untersuchungszeitraum durchgeführten themenspezifischen Qualifizierungen zeigen ebenfalls eine sehr hohe Zielerreichung in Bezug auf die jeweiligen Schwerpunkte. Grundsätzlich bestätigen die Erfahrungen mit den themenspezifischen Qualifizierungen, dass durch den engen Themenfokus sehr konkret an Lösungen für die Praxis gearbeitet wird.

Im Gesamtblick zeigen die Befragungsergebnisse sowohl zur Basis-Qualifizierung als auch zu den thematischen Qualifizierungen hohe Lerneffekte und zeugen von einer fundierten konzeptionellen Qualität der Angebote. Allerdings muss konstatiert werden, dass die Inanspruchnahme auch nach Beendigung der pandemischen Einschränkungen weit hinter den Erwartungen zurückblieb. Als Gründe dafür werden Personalengpässe und ein thematisch vielfältiger Fortbildungsbedarf in den Kita-Teams und Schulteams genannt.

Fachkräfte für Sprachbildung

Strukturen und Implementierung: Fachkräfte für Sprachbildung sind in Freiburg in 46 Kitas und sechs Grundschulen implementiert, davon 23 innerhalb eines Modellverbunds. In Kitas haben die Fachkräfte für Sprachbildung primär die Aufgabe, das Kita-Team zu befähigen und zu bestärken, Vielfalt in Bezug auf Sprache, Herkunft, Alter und Gesundheit anzuerkennen, sich mit eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen und die Familien bei sprachbildenden Aktivitäten einzubeziehen. Außerdem interagieren sie auch direkt mit Kindern und Eltern. In den Grundschulen arbeiten sie mit den Kindern der ersten Klassen, sowohl im Unterricht als auch in der Nachmittagsbetreuung, jeweils in Abstimmung mit den Klassenlehrkräften und den Teams der Nachmittagsbetreuung. Zu ihren zentralen Aufgaben gehören die Feststellung des Sprachstands, die Erstellung von Entwicklungsplänen und die Mitarbeit in den Klassen bzw.

Gruppen. Darüber hinaus stehen sie dem Schulteam beratend zur sprachlichen Bildung zur Verfügung und organisieren Elterngespräche.

Auf Ebene der Modellverbände kommt den Fachkräften für Sprachbildung in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Leitungskräften u. a. die Aufgabe zu, Instrumente und Prozesse der Sprachbildung institutionenübergreifend abzustimmen. Es gibt zahlreiche Beispiele, bei denen dies bereits gelungen ist, in der Regel jedoch lediglich in Bezug auf bestimmte Methoden/Instrumente der alltagsintegrierten Sprachbildung, noch nicht hinsichtlich der Verfahren und der Ergebnisverwendung der Sprachdiagnostik.

Koordiniert werden die Fachkräfte für Sprachbildung durch sogenannte Fachberatungen, die in vier städtischen Ämtern, dem staatlichen Schulamt und bei freien Trägern implementiert sind. Zahlreiche Interviews und offene Antworten aus Online-Befragungen von Leitungskräften und Fachkräften für Sprachbildung in Kitas und Schulen zeigen, dass deren fachliche Begleitung sehr geschätzt wird. Auch zu einem zentralen Hemmfaktor für eine effektive alltagsintegrierte Sprachbildung, der auf Kitas und Schulen gleichermaßen zutrifft, besteht große Einigkeit: Bei den Fachkräften für Sprachbildung kommt es häufig zu Personalwechseln. Im Einzelfall kann dies vielfältige Gründe haben. Ein systemisch bedingter Grund ist die zeitliche Befristung der überwiegenden Anzahl dieser Stellen.

Handlungsfeld Kitas: In den Kitas mit einer Fachkraft für Sprachbildung wurde im März 2023 eine onlinebasierte Befragung von Leitungen, Fachkräften mit Schwerpunkt Sprachbildung und pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Fachkräfte für Sprachbildung gut in die Kita-Teams integriert sind. Fast alle Leitungen und pädagogischen Fachkräfte sind froh, eine solche Fachkraft im Team zu haben (Zustimmung 98 %). Es gelingt den Fachkräften für Sprachbildung, die Kita-Teams alltagsintegriert zur sprachlichen Bildung zu unterstützen. Mit großer Mehrheit wird von Leitungen und pädagogischen Fachkräften bestätigt, dass die Fachkraft für Sprachbildung verständliche Arbeitshilfen für das Team zusammengestellt hat (Zustimmung 84 %) und mit dem Team regelmäßig reflektiert, wie sprachliche Bildung im Alltag umgesetzt werden kann (Zustimmung 72 %).

Im Alltag erfolgt die Umsetzung der sprachlichen Bildung bei einer großen Mehrheit der Kitas mit einer Fachkraft für Sprachbildung mithilfe von vereinbarten Methoden/Instrumenten (Zustimmung 89 %) und Materialien (Zustimmung 96 %). Angebote zur Sprachförderung (z.B. KO-LIBRI) sind bei 87 % implementiert. Bei einer großen Mehrheit werden die in der Kita vertretenen Kulturen und Sprachen sichtbar gemacht (74 %) und es wird den Kindern ermöglicht, im Kita-Alltag ihre Familiensprache zu sprechen (Zustimmung 75 %). Außerdem werden in diesen Kitas kleine Gruppen für pädagogische Aktivitäten gebildet (85 %) und Alltagssituationen/-rituale zu Zwecken der sprachlichen Bildung genutzt (90 %). Es wird sowohl auf die verbale wie auch non-verbale sprachliche Ausdrucksweise der Kinder geachtet und die Kinder werden beim Sprechen nicht unterbrochen (Zustimmung jeweils 95 %). Drei Viertel der pädagogischen Fachkräfte bestärken Kinder darin, sich der Gruppe mitzuteilen, auch wenn sie sich sprachlich nicht gut mitteilen können (75 %). Auch in der Zusammenarbeit mit Eltern/Familien nimmt die sprachliche Bildung einen hohen Stellenwert ein. Fast alle Kitas führen Eltern-Kind-Aktionen durch (Zustimmung 99 %), thematisieren in Elterngesprächen die Wichtigkeit von Sprache für den Bildungsverlauf (Zustimmung 95 %) und geben Anregungen, wie die Sprachentwicklung spielerisch unterstützt werden kann (Zustimmung 93 %). Des Weiteren werden die Eltern

durch die Kitas auf einzelfallspezifische Förder- und Therapieangebote von Dritten hingewiesen (Zustimmung 83 %) und erhalten Anregungen zur Mediennutzung (Zustimmung 69 %).

Die Befragungsergebnisse zeigen zudem, dass unter den pädagogischen Fachkräften ein hoher Fortbildungsstand zur sprachlichen Bildung erreicht ist (Zustimmung 70 %). Verbesserungswürdig ist bei der großen Mehrheit von 74 % der Kitas das Vorgehen zur Dokumentation und Qualitätssicherung der sprachbildenden Aktivitäten. Auch die Vernetzungsaktivitäten sind tendenziell noch ausbaufähig: Nur 44 % der Kitas mit einer Fachkraft für Sprachbildung beziehen die sprachliche Bildung in der Kooperation mit den Grundschulen mit ein. 51 % kooperieren zur sprachlichen Bildung mit anderen Angeboten im Stadtteil, 74 % mit Fachstellen. Bei den Befragungsergebnissen fällt auf, dass Kitas, die in einem Modellverbund mitwirken, wesentlich häufiger mit Grundschulen und anderen Institutionen des Stadtteils zur Sprachbildung zusammenarbeiten.

Handlungsfeld Grundschulen: Aufgrund der im Vergleich zu den Kitas geringen Anzahl an sechs Schulen mit einer Fachkraft für Sprachbildung wurden in diesem Handlungsfeld keine onlinebasierten Befragungen, sondern Fokusgruppen durchgeführt. Die diesbezüglichen Befragungsergebnisse könnten nicht mit Prozentangaben unterfüttert werden, sind deshalb aber nicht minder belastbar. Analog zu den Kitas kann bilanziert werden, dass die Fachkräfte für Sprachbildung gut in die Schulteams integriert sind, wenngleich dies aufgrund der komplexeren Organisationsstrukturen in Schulen in einzelnen Fällen etwas länger dauerte. In allen Schulen fühlen sich die Fachkräfte für Sprachbildung von den Schulleitungen gestärkt und bedarfsgerecht unterstützt. Sie werden sowohl ins Gesamtkollegium und – was für die operative Zusammenarbeit besonders wichtig ist – in die jeweils relevanten Teams auf Ebene der Klassenstufen bzw. Klassen integriert. In diesen Teams wirken neben der Klassenlehrkraft auch Mitarbeitende der Nachmittagsbetreuung und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte mit.

Anforderungsprofil und Aufgabenspektrum der Fachkräfte für Sprachbildung an den Grundschulen sind sehr vielfältig und breit. Sie sind gefordert, in etablierten Strukturen sowohl mit der Schulleitung und den Lehrkräften als auch mit weiteren pädagogischen Fachkräften und den sehr unterschiedlich qualifizierten Mitarbeitenden der Nachmittagsbetreuung konstruktive und verbindliche Arbeitsbeziehungen aufzubauen. Zu ihren Zuständigkeiten gehören die Feststellung des Sprachstandes inkl. der Entwicklung von Entwicklungsplänen, die Konzipierung und Durchführung von Projekten/Angeboten zur Sprachförderung und -bildung sowie die operative Mitarbeit im Unterricht und in der Nachmittagsbetreuung. In den allermeisten Fällen ist es den Fachkräften für Sprachbildung gelungen, diese Herausforderungen zu meistern, insbesondere wenn sie längerfristig an einer Schule tätig sind. Im Rahmen des Unterrichts führen sie in Absprache mit der Lehrkraft eigenständig Lerneinheiten durch und arbeiten mit den Kindern in Kleingruppen. In der Nachmittagsbetreuung arbeiten sie in der Hausaufgabenzeit mit und intervenieren sprachbildnerisch beim „Freispiel“. Häufig nehmen sie eine Scharnierfunktion zwischen Vor- und Nachmittag ein, bspw. indem Sie die Intention einer Aufgabenstellung erklären oder unkompliziert und niederschwellig Gespräche mit Eltern führen.

Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung sind in den konzeptionellen Leitlinien der Sprachbildung für Grundschulen die Feststellung des Sprachstandes und die Erstellung von Entwicklungsplänen als Aufgaben der Fachkräfte für Sprachbildung festgelegt. Die Umsetzung einer einzelfallorientierten Sprachförderung ist jedoch explizit nicht Aufgabe der Fachkräfte für Sprachbildung, sondern wird als gemeinschaftliche Aufgabe aller Schulakteure angesehen.

Des Weiteren werden den Schulen keine Verfahren oder Instrumente zur Sprachstandserhebung vorgegeben. Die Schulen sind gefordert, ein für die schulspezifischen Bedarfslagen und Organisationsstrukturen geeignetes Verfahren zu entwickeln. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Es zeichnet sich jedoch ab, dass alle Schulen ein zweistufiges Verfahren implementieren, um mit einem vertretbaren zeitlichen Aufwand für die Praxis nützliche Ergebnisse zu generieren. Innerhalb der ersten Wochen des Schulbesuchs werden die neu eingeschulten Kinder in Gruppensituationen beobachtet. Fünf der sechs Schulen setzen dafür ein erprobtes Instrument zur Beobachtung des Sprachstands ein. Eine Grundschule hat sich für ein Instrumentarium entschieden, welches mehrere für den Schulbesuch relevanten Kompetenzbereiche in den Blick nimmt. Im zweiten Schritt analysieren alle beteiligten Grundschulen bei den Kindern detailliert die individuellen Förderbedarfe, für die von einem erhöhten sprachlichen Förderbedarf ausgegangen wird.

Grundsätzlich stimmen die beteiligten Akteure in allen Schulen überein, bezüglich der Sprachstandserhebung auf einem guten Weg zu sein. Es herrscht jedoch noch eine latente Unzufriedenheit, weil die Ergebnisse noch nicht systematisch genutzt werden. Weder den Lehrkräften noch den Fachkräften für Sprachbildung stehen in der Schulzeit zeitliche Ressourcen für eine einzelfallorientierte Sprachförderung zur Verfügung. In der Praxis zeigen sich jedoch andere Verwendungszwecke: Die Tandems der Fachkräfte für Sprachbildung und Lehrkräfte legen Ergebnisse aus den Sprachstandserhebungen zugrunde, um sprachfördernde Aktivitäten für Kleingruppen oder den Klassenverband abzuleiten. Des Weiteren werden sie für die Eruiierung und Beantragung von sonderpädagogischen Förderbedarfen hinzugezogen und durch die Lehrkräfte in Elterngesprächen berücksichtigt.

Ein weiteres Aufgabenfeld der Fachkräfte für Sprachbildung an den Grundschulen ist die Mitarbeit im Modellverbund. Neben der Mitarbeit in den Projektsteuergruppen und der Durchführung von Projekten/Angeboten zur Sprachbildung engagiert sich die Mehrheit der Sprachfachkräfte in den Kita-Kooperationen. In diesen Fällen wird dies von allen Beteiligten aus Kitas und Grundschulen nicht nur aus fachlicher Sicht als sehr hilfreich und gewinnbringend wahrgenommen. Neben der Lehrkraft bietet sich die Fachkraft für Sprachbildung dadurch den Kindern frühzeitig als Vertrauens- und Bezugsperson an, die auch nach der Einschulung im Schulalltag präsent ist. Zum Modellverbund muss hinzugefügt werden, dass aus dem diesbezüglichen Engagement der Fachkräfte für Sprachbildung auch ein Spannungsfeld resultieren kann. Die Schulleitungen und Lehrkräfte sind in hohem Maße daran interessiert, dass die Fachkräfte für Sprachbildung ihre Ressourcen weit überwiegend für schulische Aufgaben einsetzen. Einzelne Fachkräfte für Sprachbildung sehen sich gefordert, den konzeptionell vorgesehenen 20 %-Arbeitsanteil für den Modellverbund wiederholt zu rechtfertigen.

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte der Nachmittagsbetreuung beobachten im Schulalltag zahlreiche Effekte bei den Kindern, die sie auf die Interventionen der Fachkraft für Sprachbildung zurückführen. Sie berichten, dass in der Breite der Schülerschaft zu einem früheren Zeitpunkt des Schulbesuchs eine erhöhte Lesekompetenz vorhanden ist. Des Weiteren setzen die Kinder ihre unterschiedlich ausgeprägten Sprachkompetenzen mit einer höheren Selbstsicherheit und Selbstverständlichkeit ein. Sie haben Freude am Erzählen von Geschichten oder persönlichen Erlebnissen, verwenden mehr Adjektive, um Geschichten auszus schmücken und machen dabei weniger grammatikalische Fehler. Die Lehrkräfte und Mitarbeitende der Nach-

mittagsbetreuung schätzen die Unterstützung der Fachkräfte für Sprachbildung sehr. Außerdem übernehmen bzw. adaptieren sie Methoden und Aufgabenstellungen von der Fachkraft für Sprachbildung.

Qualifizierungen für Kita-Teams

In diesem durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKJ) koordinierten Qualifizierungsangebot wird ein komplettes Kita-Team mehrtägig zur Sprachförderung und Sprachbildung geschult. Durchgeführt werden sie durch zertifizierte Trainerinnen des Deutschen Jugendinstituts. Diese Schulungen werden mit nur unwesentlichen Weiterentwicklungen in Bezug auf Konzept und Inhalt bereits seit dem Jahr 2015 in Freiburg angeboten. Die Erhebungsergebnisse des aktuellen Untersuchungszeitraums 2019 bis 2023 unterscheiden sich nicht grundlegend von den Erhebungsergebnissen der Jahre 2015-2018. Sie sind grundsätzlich sehr positiv und wurden bereits im Bericht der Qualitätssicherung 2015-2018 ausführlich dargestellt. In diesem Bericht erfolgt deshalb nur eine kurze Zusammenfassung: Die Qualifizierung sensibilisiert eine sehr große Mehrheit der Kita-Mitarbeitenden für eine dialogische Grundhaltung. Die Zustimmung zu den diesbezüglichen Items des Fragebogens beträgt jeweils um die 90 %. Annähernd ebenso hoch ist die Zustimmung zu den Items, mit denen die Bereitschaft untersucht wird, Sprachbildung systematisch in den Kita-Alltag zu integrieren. Noch etwas höhere Zustimmungswerte von durchgehend über 90 % sind zu den Fragen festzustellen, die sich auf eine Sprachentwicklung fördernde Interaktion der pädagogischen Fachkräfte im Kita-Alltag fokussieren. Beispielsweise achten pädagogischen Fachkräfte bewusster darauf, wie Kinder sich ausdrücken, Kinder beim Sprechen nicht zu unterbrechen und Alltagssituationen zu nutzen, um Kinder spielerisch in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. Aufgrund der Teilnahme der vollständigen Teams gelingt auch der Praxistransfer besser, als dies bei externen Schulungen von Einzelpersonen eines Teams häufig zu beobachten ist. Vielerorts berichten Kita-Leitungen, dass Veränderungen im Team einvernehmlich entwickelt und nachhaltig im Kita-Alltag integriert werden.

1 Gegenstand der Qualitätssicherung

Historie und Hintergrund der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg

Sprachliche Kompetenzen ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe und sind für Menschen von der frühen Bildung bis ins Erwachsenenalter zentral, um am Bildungssystem zu partizipieren und ihre Bildungsbiografien zu gestalten. „*Sprachbildung*“ begleitet den Prozess der Sprachaneignung über alle Bildungsphasen hinweg kontinuierlich und in allen Facetten. Sprachbildung kann somit auch als präventiv verstanden werden, also grundsätzlich bei allen Kindern und jederzeit. „*Sprachförderung*“ ist im Fachdiskurs dadurch gekennzeichnet, dass sie sich nur an einen Teil der Kinder einer Gruppe bzw. Klasse oder Einzelne richtet. Und zwar an jene, die zusätzliche Unterstützung benötigen. Sprachbildung und Sprachförderung leisten somit einen unmittelbaren Beitrag zur Gewährleistung von Bildungsgerechtigkeit.

Ausgangspunkt der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg war die Beteiligung an der Initiative „Lernen vor Ort“ (LvO) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Zeitraum 2009 bis 2014. Im Rahmen des Schwerpunkts „Diversität“, eines von insgesamt sieben LvO-Schwerpunkten des Freiburger Modellprojekts zum lebenslangen Lernen, wurde in dieser Zeit der Grundstein gelegt. Daran anschließend wurde im Jahr 2014 im Amt für Schule und Bildung der Stadt Freiburg (ASB) die Stabsstelle „Freiburger Bildungsmanagement“ (FBM) eingerichtet, um die Ergebnisse der Bundesinitiative und weiterer Landesprogramme zu bündeln. Seitdem entwickelt das FBM – neben weiteren Aufgaben wie dem Bildungsmonitoring/-berichterstattung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – die Durchgängige Sprachbildung kontinuierlich weiter.

Kommunale Gesamtstrategie und Ziele der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg

Die Stadt Freiburg verfolgt den Ansatz, das Zusammenwirken der beteiligten Akteure auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung zu initiieren und zu gestalten¹. Damit sprachliche Bildung bestmöglich gelingt, gilt es im Sinne einer Durchgängigen Sprachbildung, die Ressourcen seitens der Lernenden und der jeweiligen Lernumgebungen zu nutzen und aufeinander abzustimmen. In Bezug auf die Sprachbildung sind konkrete Ansatzpunkte zum einen, fachliche Impulse in die Institutionen der formalen, non-formalen und informellen Bildung zu geben. Sowohl die formalen Bildungsinstitutionen wie Kitas und Schulen als auch das familiäre Umfeld und der Sport- und Musikverein oder die Peer-Group bieten vielfältige Möglichkeiten für die sprachliche Bildung der Lernenden. Zum anderen wirkt das FBM darauf hin, die Übergänge zwischen den Bildungsinstitutionen im Sinne der Lernenden möglichst niederschwellig zu gestalten. Dies gelingt u. a. indem Methoden und Instrumente der Sprachstandserhebung, der Sprachförderung und der Sprachbildung aufeinander abgestimmt werden. Übergänge bestehen dabei auf zwei Ebenen: Auf der vertikalen (bildungsbiografischen) Ebene beim Durchlaufen der Bildungsinstitutionen und auf der horizontalen (situativen) Ebene durch die Teilhabe an verschiedenen Lernumgebungen.

¹ Das FBM verfolgt vor diesem Hintergrund die Philosophie „Nicht für, sondern mit den Akteurinnen und Akteuren“, vgl. Durchgängige Sprachbildung in Freiburg. Eine Handreichung (2020)

Der Prozess zur Implementierung der Durchgängigen Sprachbildung begann mit einer breiten Beteiligung der relevanten Bildungseinrichtungen und -akteure sowie Expertinnen und Experten in unterschiedlichen Veranstaltungen (Impulsgespräche, Netzwerktreffen, Bildungskonferenzen). Im Herbst 2013 wurde die „Steuergruppe Durchgängige Sprachbildung²“ eingerichtet. Sie wird durch die Bürgermeisterin des Dezernats II (Christine Buchheit) geleitet. Dort werden die wesentlichen Entscheidungen zur Implementation der Sprachbildung in Freiburger Bildungseinrichtungen getroffen. Der Fokus des Freiburger Wegs liegt dabei auf den Übergängen von der Kita zur Grundschule. Als Beirat dient eine stadtweite „Expertengruppe“, deren Vertreter:innen aus den Bereichen Verwaltung, Kitas, Schulen, Jugendhilfe, Wissenschaft, Gesundheitsbehörden etc. stammen. Die konzeptionell-inhaltliche Arbeit leistet eine „Konzeptgruppe“ der maßgeblich beteiligten Träger und der wissenschaftlichen Begleitung, die durch Profⁱⁿ. Drⁱⁿ. Gretsch von der Pädagogischen Hochschule Freiburg (PH Freiburg) geleitet wird. Die „Unter-AG Sprache“ der „AG nach § 78 SGB VIII Kindertageseinrichtungen“ war ebenfalls in den Prozess einbezogen.

Unterstützt durch die externe Qualitätssicherung wurden im Zeitraum 2014-2018 im Rahmen von mehreren Workshops mit Freiburger Bildungsakteuren Ziele und Handlungsfelder der Durchgängigen Sprachbildung erarbeitet und mit der Steuergruppe abgestimmt. Die in diesem Prozess entwickelten Leitziele geben bis heute die Grundausrichtung und den Orientierungsrahmen der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg wieder. Sie beziehen sich zum einen auf die personelle Ebene der Bürger_innen (Outcomes) und zum anderen auf die systemische Ebene der Bildungsinstitutionen (Impacts):

1. *Outcome-Ziel:* Lernende entwickeln eine breite Sprachkompetenz und setzen sie ein, um angestrebte Bildungsbiografien erfolgreich zu gestalten.
2. *Impact-Ziel:* Die Bildungs- und sozialen Einrichtungen und Fachdienste in Freiburg erkennen breite Sprachkompetenzen als wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsbiografien an und entwickeln bildungsphasenübergreifend ein abgestimmtes Handeln für die bedarfsgerechte Förderung der Lernenden.

Unterhalb der Leitzielebene wurden für die Handlungsfelder Sprachdiagnostik, Sprachbildungsangebote und Qualifizierungen Fokusziele bzw. Mittlerziele vereinbart und in ein Zielsystem überführt, um die vielfältigen Angebote zu systematisieren und zu strukturieren. Die Leit- und Fokusziele bilden den Rahmen für Zielklärungsprozesse auf operativer Ebene, in denen für die konkreten Strukturen und Angebote messbare Detailziele entwickelt werden. Auf eine Darstellung dieses als Steuerungsinstrument genutzten Zielsystems wird verzichtet, weil es für Externe aufgrund der Kleinteiligkeit schwer zugänglich ist. Themen und Inhalte des Zielsystems werden jedoch im Ergebniskapitel behandelt (vgl. Kapitel 3).

Strukturen und Angebote der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg

Das Freiburger Konzept der Durchgängigen Sprachbildung umfasst die folgenden Säulen:

- a) Modellverbünde auf Sozialraumebene (siehe Kapitel 3.1)
- b) Fachkräfte für Sprachbildung an Kitas und Grundschulen (siehe Kapitel 0)
- c) Qualifizierungen für Kita-Teams (siehe Kapitel 0)

² Mitwirkende der Gremien Steuer-, Experten- und Konzeptgruppe siehe Anhang

Neben den Qualifizierungen für Kita-Teams gibt es auf Ebene der Modellverbünde spezifische Qualifizierungsangebote, die neben dem thematischen Fokus auf Sprachbildung auch auf die Kooperationen der beteiligten Institutionen eingehen. Diesbezügliche Befragungsergebnisse werden in diesem Bericht im Kontext der Modellverbünde vorgestellt. Darüber hinaus wurde das Thema Sprachbildung auf kommunaler Ebene in weitere Qualifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte und ehrenamtlich Tätige integriert, die durch unterschiedliche Träger und Akteure verantwortet werden. Zu nennen sind hier die Fortbildungen zu den „Freiburger Forschungsräumen“ sowie die Angebote der Programme „Rucksack Kita“, „Rucksack Schule“ und „Sprach-Ballschule“. Des Weiteren wurde Sprachbildung in das Fortbildungsangebot der Schulkindbetreuung (SKB) bzw. außerunterrichtlichen Betreuung (AUB) und des Themenfelds Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aufgenommen.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Die Einschränkungen während der Corona-Pandemie und die (Teil-)Schließungen von Einrichtungen (Kitas, Schulen) im Zeitraum 2020 bis 2022 hatten weitreichende Auswirkungen auf die Kooperationen und Angebote zur Durchgängigen Sprachbildung. Die Kooperationen in den Modellverbänden kamen zeitweise fast vollständig zum Erliegen, da sich die beteiligten Institutionen auf die Aufrechterhaltung des Kernbetriebs konzentrieren mussten. Lediglich im Modellverbund Zähringen ist es gelungen, den Austausch fortzuführen. Die Fachkräfte für Sprachbildung konnten ihre Aufgaben zwar grundsätzlich weiterführen, mussten aufgrund der hohen Krankenstände in den Kita-Teams bzw. Schul-Kollegien jedoch außerordentlich häufig anderweitige Aufgaben mit übernehmen. Qualifizierungen konnten zwar im reduzierten Rahmen onlinebasiert umgesetzt werden, häufig scheiterte die Durchführung jedoch an einer zu geringen Anzahl an Teilnehmenden. Die sprachbildenden Angebote für Kinder und Eltern ruhten aufgrund der Kontaktbeschränkungen in der Regel während der Pandemie. In einigen Modellverbänden wurden sprachfördernde Aktivitäten als „Notgruppen“ digital fortgeführt, um die Unterstützung nicht komplett einzustellen. Vereinzelt gelang es dadurch, den Kontakt zu den Kindern nicht vollständig zu verlieren. Nach Aufhebung der pandemischen Einschränkungen forcierte das FBM die Wiederaufnahme aller vorstehenden Aktivitäten. Da in Kitas, Schulen und weiteren Institutionen der Modellverbünde jedoch neben der Sprachbildung auch zahlreiche weitere Themen und Aktivitäten wieder aufgenommen werden mussten, war dies vielerorts nur langsam und schrittweise möglich.

2 Methodisches Vorgehen der Qualitätssicherung

Das Vorgehen und die Erhebungen der Qualitätssicherung wurde an den Entwicklungen in den Modellverbänden und den Institutionen angepasst. Dies war grundsätzlich von Beginn an so vorgesehen, musste aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen im Zeitraum 2020 bis 2022 jedoch im wesentlich größeren Umfang erfolgen, als zu Beginn der Beauftragung im Jahr 2019 absehbar war. Der Untersuchungszeitraum wurde vor diesem Hintergrund um ein Kalenderjahr bis Ende des Jahres 2023 verlängert.

2.1 Zweck/Auftrag

Der Ansatz der Qualitätssicherung orientiert sich an den drei Prinzipien Wirkungsorientierung, Partizipation/Responsivität und Nutzenorientierung.

Wirkungsorientierung: Die Durchgängige Sprachbildung möchte erreichen, dass Kinder eine breite Sprachkompetenz entwickeln. Die Schlüssel dafür sind in den Zielen der Durchgängigen Sprachbildung beschrieben und können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die Fach- und Leitungskräfte der frühkindlichen Bildung, der Kitas und der Schulen erweitern ihr Wissen zur Sprachbildung und reflektieren ihre Einstellungen und Werte. Sie entwickeln eine dialogische Haltung und optimieren ihr Verhalten dahingehend, alle Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung optimal zu unterstützen, inklusive der Zusammenarbeit mit Eltern. (*Fokusziele für Multiplikator_innen*)
- In den Bildungsinstitutionen wird Durchgängige Sprachbildung nachhaltig implementiert, u. a. durch entsprechende Konzeptionen, fachliche Qualifikationen, Vernetzungsstrukturen etc. (*Fokusziele für Bildungsinstitutionen und Netzwerke*).

Ob sich die Sprachkompetenzen der Kinder/Eltern tatsächlich verbessern, wurde durch die Qualitätssicherung nicht untersucht. Dafür wäre eine aufwendige Wirkungsanalyse mit entsprechendem Forschungsdesign notwendig, was hohe finanzielle Mittel und ein sehr hohes Maß an Mitwirkung der Leitungs- und Fachkräfte in den Bildungseinrichtungen erfordert.

Partizipation/Responsivität: Die Zielklärungsprozesse zur Durchgängigen Sprachbildung wurden im Rahmen der Qualitätssicherung durch das beauftragte Institut moderiert. Einbezogen waren dabei Fach- und Leitungskräfte der Bildungsinstitutionen, die Fachberatungen und Fachkräfte für Sprachbildung sowie das FBM. Durch geeignete empirische Erhebungen (vgl. Kapitel 2.3) wurden die Zielerreichung und weitere Fragestellungen untersucht. Ergebnisse und Empfehlungen wurden mit dem FBM und den Gremien der Durchgängigen Sprachbildung diskutiert.

Nutzenorientierung: Die Qualitätssicherungsmaßnahmen unterstützten den Prozess der Einführung einer Durchgängigen Sprachbildung, indem bei den Beteiligten ein Bewusstsein für Wirkungszusammenhänge geschaffen, eine gemeinsame Vision und konkrete Ziele entwickelt und dadurch Motivation gestärkt wurde. Über das Erreichte bzw. über Versäumtes wurde datenbasiert und kritisch reflektiert. Schlussendlich wurden die Ergebnisse in diesem Bericht transparent aufbereitet, um sie in den anstehenden Entscheidungsprozessen der Bildungsinstitutionen und der politischen Gremien der Stadt Freiburg berücksichtigen zu können.

2.2 Zielklärungen

Die Zielklärungsprozesse im Berichtszeitraum konnten auf dem in den Vorjahren geschaffenen Fundament aufbauen. Die durch die Steuerungsgruppe Durchgängige Sprachbildung erarbeiteten leitenden Ziele und Handlungsfelder (vgl. Kapitel 1) bilden das „Dach“, unter dem spezifische Ziele/Erfolgsindikatoren für die wesentlichen Säulen der Durchgängigen Sprachbildung entwickelt wurden. Im Beauftragungszeitraum 2019 bis 2023 wurden die folgenden Zielklärungsprozesse durchgeführt und Zielsysteme erarbeitet:

- *Modellverbünde*: Die Zielsysteme der bereits im Jahr 2015 gegründeten Modellverbünde Landwasser und Zähringen wurden aktualisiert. Für die neuen Modellverbünde Bischofslinde, Brühl und Weingarten wurden Zielsysteme neu entwickelt.
- *Qualifizierungen*: Die Zielsysteme für die Qualifizierungsangebote der Modellverbünde sowie für das Qualifizierungsangebot für Kita-Teams wurden den weiterentwickelten Konzeptionen der Qualifizierungen angepasst.
- *Fachkräfte für Sprachbildung in Kitas*: Für „Sprach-Kitas“ des Landesprogramms und für die städtischen Kitas mit einer Fachkraft für Sprachbildung wurden jeweils separate Zielsysteme entwickelt.
- *Fachkräfte für Sprachbildung in Grundschulen*: Im Rahmen der Konzeptentwicklung für die Fachkräfte für Sprachbildung in Grundschulen wurden durch die Konzeptgruppe in einem ersten Schritt eigenständig Ziele entwickelt, die durch die Qualitätssicherung rückgekoppelt und geschärft wurden.

2.3 Datenquellen und erreichte Stichproben

Online-Befragungen zu den Qualifizierungsangeboten

Die Team- und modellverbundspezifischen Qualifizierungen wurden mittels einer onlinebasierten Befragung am Ende der modularen Qualifizierungen evaluiert. Neben einem Feedback wurde eine Rückmeldung zur Zielerreichung der einzelnen Angebote eingeholt und Anregungen zur Optimierung der Schulungen erhoben. Die Fragebögen enthielten zum Teil identische, zum Teil qualifizierungsspezifische Fragen.

- An einer *Qualifizierung für Kita-Teams* nimmt jeweils das Gesamtteam einer Kita teil. Dauer der Fortbildung sind 4,5 Arbeitstage. Das Angebot wurde im Untersuchungszeitraum aufgrund der Corona-Pandemie seltener durchgeführt als geplant, in den Jahren 2020 bis 2023 konnten 18 Veranstaltungen realisiert werden. In der Stichprobe der diesbezüglichen Befragung sind 150 Personen vertreten (Beteiligungsquote 77%). Neben pädagogischen Fachkräften nahmen auch Leitungen an der Qualifizierung und Befragung teil. Aus Gründen der Anonymisierung wurde die berufliche Funktion jedoch nicht abgefragt.
- Die *Qualifizierungen in den Modellverbänden* sind modular und institutionenübergreifend konzipiert, d. h. mehrere Bildungsinstitutionen eines Modellverbands entsenden Leitungs- und Fachkräfte zu den Veranstaltungen. Unter den Bedingungen der Corona-

Pandemie waren dann diese Qualifizierungsangebote wesentlich seltener aus den Modellverbänden angefragt:

- *Basis-Qualifizierung*: Die Basis-Qualifizierung umfasst drei Module zzgl. eines Transfertages, die an unterschiedlichen Tagen durchgeführt werden. Insgesamt konnten im Untersuchungszeitraum vier Qualifizierungsgruppen realisiert werden, 49 Personen haben an den diesbezüglichen Befragungen teilgenommen (Beteiligungsquote 75 %). Davon stammen 37 % aus Kitas, 33 % aus Grundschulen, 18 % aus anderen Institutionen (bspw. Vereine) und 12 % aus Kinderkrippen.
- *Schulteam-Qualifizierung*: Dieses Qualifizierungsangebot umfasst ein eintägiges Modul und wurde im Untersuchungszeitraum lediglich von einem Team der Schulkindbetreuung (SKB) bzw. Außerunterrichtlichen Betreuung (AUB) einer Grundschule angefragt und durchgeführt. An der diesbezüglichen Befragung beteiligten sich zwölf Mitglieder des Teams (Beteiligungsquote 67 %).
- *Themenspezifische Qualifizierungen*: Im Untersuchungszeitraum ebenfalls lediglich einmal angefragt und realisiert wurde ein eintägiges themenspezifisches Modul zur „Sprachsensiblen Gestaltung von Vorleseangeboten“. Der Bedarf nach diesem thematischen Zuschnitt wurde vermehrt in den Modellverbänden geäußert, woraufhin das Qualifizierungsteam der PH Freiburg das Angebot konzipierte. An dieser Qualifizierung nahmen 16 Personen aus vier Modellverbänden teil. Davon beteiligten sich 8 Personen an der Befragung, weit überwiegend aus Kitas (6 Personen), je eine Person ist in einer Grundschule oder einer sonstigen Institution tätig.

Online-Befragung zu Fachkräften für Sprachbildung in Freiburger Kitas

Im Zeitraum 09.02.2023 bis 10.03.2023 wurde eine onlinebasierte Befragung zum Einsatz der Fachkräfte für Sprachbildung in Freiburger Kitas durchgeführt. Zweck der Befragung war es, das Wirken der Fachkräfte für Sprachbildung zu bilanzieren und Ansätze zur konzeptionellen strukturellen Weiterentwicklung zu regieren. An dieser Befragung nahmen neben den Leitungen (Beteiligungsquote 69 %) und Fachkräften für Sprachbildung (Beteiligungsquote 92 %) in Freiburg Kitas auch insgesamt 20 pädagogische Fachkräfte teil. Insgesamt konnten 82 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden, von denen 33 % als Leitung, 43 % als zusätzliche Fachkraft Sprache und 24 % als pädagogische Fachkraft tätig sind. 18 % der Antwortenden arbeiten in einer Kita, die zum Zeitpunkt der Befragung sowohl am damaligen Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ als auch an einem Modellverbund teilnehmen. Die Kitas von 50 % der Personen sind ausschließlich „Sprach-Kitas“ und 18 % ausschließlich in einen Modellverbund integriert. Weitere 13 % der Antwortenden sind in einer Kita tätig, die an keinem dieser beiden Programme beteiligt ist.

Fokusgruppen zu Fachkräften für Sprachbildung an Grundschulen

Zum Einsatz der Fachkräfte für Sprachbildung an Grundschulen wurden im Zeitraum Mai 2022 bis Februar 2024 zu vergleichbaren Zwecken wie der Online-Befragung in Kitas folgende qualitative Erhebungen in Form von Fokusgruppen bzw. Gruppeninterviews durchgeführt:

- *Schulteams*: Im Mai 2022 wurden an den sechs Freiburger Grundschulen, an denen zum Erhebungszeitpunkt eine Fachkraft für Sprachbildung tätig war, onlinebasierte Fokusgruppen mit ausgewählten Personen der Schulteams durchgeführt. Neben der Schulleitung, der SKB/AUB-Leitung und der Fachkraft für Sprachbildung nahmen jeweils zwei bis drei Lehrkräfte teil, die mit der Fachkraft für Sprachbildung zusammenarbeiten. Themen der Diskussion waren der aktuelle Stand sowie Entwicklungsbedarfe hinsichtlich der sprachlichen Bildung in den einzelnen Schulen und im jeweiligen Modellverbund.
- *Fachkräfte für Sprachbildung*: Im Januar 2024 fand eine onlinebasierte Fokusgruppe mit sechs Fachkräften für Sprachbildung statt. In diesem Rahmen bilanzierten die Fachkräfte für Sprachbildung die Entwicklungen an den Grundschulen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Lehr- und pädagogischen Fachkräften sowie die Effekte bei Schüler_innen in den vergangenen drei Jahren.
- *Schulleitungen/SKB/AUB-Leitungen*: Im Februar 2024 beteiligte sich das für die Qualitätssicherung beauftragte Institut an einem Reflexionsgespräch des FBM mit den Schulleitungen und Leitungen der SKB/AUB der Freiburger Grundschulen, an denen Fachkräfte für Sprache eingesetzt sind. Thematisiert wurden förderliche bzw. hemmende strukturelle und konzeptionelle Rahmenbedingungen des Fachkräfteeinsatzes, die Einbettung der sprachlichen Bildung in Schulentwicklungsprozesse sowie die Entwicklungen auf Ebene der Modellverbünde.
- *Lehrkräfte und SKB/AUB-Mitarbeitende*: Lehrkräften und SKB/AUB-Mitarbeitenden wurde die Möglichkeit eröffnet, in einer E-Mail basierten Befragung eine Rückmeldung zur Mitarbeit der Sprachfachkraft in jeder Klasse bzw. Gruppe in die Qualitätssicherung einfließen zu lassen.

Auswertung von Sekundärdaten

Der Qualitätssicherung wurden darüber hinaus zahlreiche Dokumente zur Verfügung gestellt, die Informationen über den Prozess und die Ergebnisse der Durchgängigen Sprachbildung in den Modellverbänden bzw. einzelnen Institutionen enthielten. Dabei handelte es sich um Protokolle von Gremiensitzungen, Konzeptpapiere und durch das FBM dokumentierte Listen sowie Beschreibungen zu den Angeboten der Sprachförderung und Sprachbildung.

3 Ergebnisse der Qualitätssicherung

Dieses Ergebniskapitel ist entlang der drei Säulen des Freiburger Ansatzes der Durchgängigen Sprachbildung strukturiert: Modellverbände auf Sozialraumebene, Fachkräfte für Sprachbildung an Kitas und Grundschulen und Qualifizierungen für Kita-Teams. Ein abschließendes Kapitel stellt Aktivitäten des FBM zur Durchgängigen Sprachbildung im Untersuchungszeitraum vor, die keinem der vorgenannten Kapitel zugeordnet werden können. Das Thema „Fachkräfte für Sprachbildung“ wird intensiver als die anderen Themen behandelt, weil diesbezüglich auf Landes- und kommunaler Ebene zeitnah Entscheidungen zur weiteren Finanzierung getroffen werden müssen. Zudem wurden diesbezüglich im aktuellen Untersuchungszeitraum erstmals Erfahrungen gesammelt, während der Aufbau der Modellverbände und die Qualifizierungen im Abschlussbericht zum vorherigen Untersuchungszeitraum der Qualitätssicherung (2015-2018) bereits ausführlich behandelt wurden.

3.1 Modellverbände auf Sozialraumebene

3.1.1 Genese und Angebote

Funktion der Modellverbände: Die Bildungsinstitutionen eines Stadtteils am Übergang Kita-Grundschule stimmen ihre Angebote aufeinander ab und entwickeln gemeinsame Aktivitäten.

In einem Modellverbund vernetzen sich bildungsrelevante Institutionen eines Stadtteils bzw. des Sozialraums, neben Kitas und Grundschulen auch weitere Einrichtungen und Akteure von der frühkindlichen Bildung bis zum Übergang Kita-Grundschule. Damit wird das Ziel verfolgt, die Sprachbildung insbesondere an den Übergängen der Bildungsinstitutionen übersichtlicher, verbindlicher und aufeinander abgestimmt zu gestalten und dabei die konkreten Bedarfe und Rahmenbedingungen vor Ort zu berücksichtigen. In den Stadtteilen Landwasser und Zähringen existieren Modellverbände bereits seit dem Jahr 2015. Auf Beschluss des Gemeinderats wurden ab dem Jahr 2019 in drei weiteren Stadtteilen Modellverbände aufgebaut (Weingarten, Bischofslinde, Brühl-Beurbarung). Weitere Modellverbände haben sich ab dem Jahr 2024 in den Stadtteilen Stühlinger und Haslach konstituiert, sind jedoch noch nicht Gegenstand dieses Abschlussberichts.

Die Auswahl der Stadtteile erfolgt Sozialindex basiert. Wesentliche Kriterien sind die prozentualen Anteile an Familien, die Transferleistungen beziehen, Bildungs- und Teilhabegutscheine in Anspruch nehmen und/oder eine Migrationsgeschichte haben. Auch Rückstellungen bei der Einschulung und die Übergänge in weiterführende Schulen werden einbezogen. Die Verbände werden durch das FBM initiiert und begleitet. Vor Ort koordiniert eine Projektsteuergruppe aus Leitungskräften und Fachkräften für Sprachbildung der beteiligten Institutionen die sozialräumliche Zusammenarbeit. Wie bereits in Kapitel 1 ausgeführt, wurden die Vernetzungsaktivitäten während der COVID 19-Pandemie deutlich reduziert. Seit Mitte des Jahres 2023 wird die Zusammenarbeit in allen Stadtteilen jedoch wieder intensiv vorangetrieben.

Angebote zur Sprachbildung: In den Kitas und Grundschulen der Modellverbünde wurden in den vergangenen Jahren vielfältige Angebote zur Sprachbildung implementiert. Überwiegend werden sie mittlerweile durch die Sprachfachkräfte der Grundschulen verantwortet.

Tabelle 1 gibt einen Überblick der in den Modellverbänden implementierten Angebote zur Sprachbildung für Kinder und Eltern. Anhand der dort integrierten Beschreibungen ist ersichtlich, dass die Mehrzahl dieser Angebote auch den Übergang für Kinder und Eltern zwischen den Bildungseinrichtungen erleichtert. Beispielsweise wird „METACOM“, ein Symbolsystem zur bildgestützten Kommunikation, sowohl in der Kita als auch in der Grundschule eingesetzt. Die Kinder lernen auf diese Weise die Bedeutung von bestimmten Symbolen bereits in der Kita kennen, finden sie in der Grundschule wieder und können sich dadurch schneller orientieren. Vereinzelt bestanden Angebote zur Sprachbildung bereits unabhängig von der Einführung eines Modellverbands (bspw. „Erzählen – Zuhören – Weitererzählen“ in einer Zähringer Grundschule), überwiegend wurden sie jedoch neu eingeführt bzw. in die Kooperationen der Bildungsinstitutionen einbezogen und somit ausgeweitet. In den Modellverbünde sind 15 unterschiedliche Angebotsformate implementiert, die insgesamt 41-mal angeboten werden:

- vier in allen fünf Modellverbänden (⇒ 20 Angebote)
- zwei in vier Modellverbänden (⇒ 8 Angebote)
- zwei in drei Modellverbänden (⇒ 6 Angebote)
- eins in zwei Modellverbänden (⇒ 2 Angebote)
- fünf in einem Modellverbund (⇒ 5 Angebote)

Mit Ausnahme der vier in Tabelle 1 letztgenannten Angebote haben in den vergangenen Jahren die Fachkräfte für Sprache an den Kitas und Grundschulen die Zuständigkeit für die Durchführung und Weiterentwicklung dieser Angebote übernommen.

Tabelle 1: Angebote der Durchgängigen Sprachbildung in den Modellverbänden

Angebot	Kurzbeschreibung	Implementierung
Treffen der Fachkräfte für Sprache eines Modellverbands	Die Fachkräfte für Sprache Kitas und Grundschulen eines Modellverbands treffen sich regelmäßig zum fachlichen Austausch zu Konzepten, Umsetzungserfahrungen, neuen Ideen und aktuellen Herausforderungen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bischofslinde ▪ Brühl ▪ Landwasser ▪ Weingarten ▪ Zähringen
Sprachkoffer im Übergang	Der „Sprachkoffer im Übergang“ wird von den Einrichtungen individuell zusammengestellt, um Kinder für den Übergang von Krippe in Kita oder von Kita in die Grundschule beim Erwerb der Sprach/Wortfelder/Präpositionen/Verbformen etc. zu unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bischofslinde ▪ Brühl ▪ Landwasser ▪ Weingarten ▪ Zähringen
Mehrsprachiger Bücherkoffer	Der Bücherkoffer wird in Grundschulen eingesetzt. Ein Koffer mit Büchern in verschiedenen Sprachen sowie erzählerische Bilderbücher mit wenig Text wandert von Familie zu Familie und kann dort von Eltern, Kindern und sonstigen Angehörigen gemeinsam genutzt werden. Die Geschichten zeichnen sich durch eine große Vielfalt in Bezug auf Herkunft, Sprache, Familie, Aussehen, Gesundheit und andere Merkmale aus. Das Instrument wurde in Hamburg entwickelt. Im Rahmen einer Evaluation wurde seine Wirkfähigkeit attestiert.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bischofslinde ▪ Brühl ▪ Landwasser ▪ Weingarten ▪ Zähringen

Angebot	Kurzbeschreibung	Implementierung
Erzählen – Zuhören – Weitererzählen	Das Projekt wird in Kitas und Grundschulen umgesetzt und konzeptionell an die Altersstufen und die Orientierungs- bzw. Bildungspläne angepasst. Ziel ist es, das Zuhören und Erzählen im Sinne einer ganzheitlichen, erlebnisorientierten Sprachbildung zu verankern. Geschichten werden (bildgestützt) erzählt und geben Anlass für Gespräche, Bilder malen, Rollenspiele etc.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bischofslinde ▪ Brühl ▪ Landwasser ▪ Weingarten ▪ Zähringen
Nutzung der Schulbibliothek für Kitas	Kitas besuchen mit Vorschulkindern regelmäßig, zu vereinbarten Zeitfenstern, die Schulbibliothek. Dort begegnen sie auch Schüler_innen und interagieren mit ihnen Bilderbüchern, Lesebüchern etc.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bischofslinde ▪ Brühl ▪ Weingarten ▪ Zähringen
METACOM in Kitas und Grundschulen	METACOM ist ein speziell für die bildunterstützte Kommunikation gestaltetes Symbolsystem. Es ermöglicht mit allen Kindern/Schüler_innen, unabhängig von Kompetenzen, in Lautsprache und im Lesen mit einheitlichen Materialien arbeiten zu können. Bei einem zwischen Kita/Grundschule abgestimmten Vorgehen erleichtert es das Zurechtfinden im Übergang.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bischofslinde ▪ Brühl ▪ Weingarten ▪ Zähringen
Rucksack-Kita und Rucksack Schule	„Rucksack“ fördert die Sprachentwicklung von Kindern in der deutschen und in der Herkunftssprache sowie die Erziehungskompetenz ihrer Eltern. Eltern, die sowohl ihre Herkunftssprache als auch die deutsche Sprache gut beherrschen, werden zu Elternbegleitungen ausgebildet, die jeweils eine Elterngruppe von Kindern der Kita bzw. Grundschule besuchen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Brühl ▪ Weingarten ▪ Zähringen
Sprach-Ballschule in Kitas (und Grundschulen)	Das auf Bewegung basierte Bildungsangebot trägt zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung bei, indem sprachanregende Geschichten mit Bewegungseinheiten verknüpft werden. Die teilnehmenden Kitas durchlaufen einen dreijährigen Zertifizierungsprozess mit Fortbildungen, Lernwerkstätten und fachlicher Begleitung direkt in den Kitas durch Trainer_innen des SC Freiburg. Zum Kita-Jahr 24/25 nehmen stadtweit 50 Kitas teil, ein Großteil in Modellverbänden.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bischofslinde ▪ Brühl ▪ Zähringen (auch für Grundschulen)
Sprachsensible Medienpädagogik	Neue Medien werden im Rahmen eines „sprachsensiblen Fachunterrichts“ geschult, um fachliches und sprachliches Lernen zu verknüpfen. Sprache wird bewusst als Mittel des Denkens, Handelns und Kommunizierens eingesetzt. Digitale Medien werden eingesetzt und die Sprachkompetenz weiterzuentwickeln, um z. B. ein Geschichtsbuch oder einen Trickfilm zu erstellen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weingarten ▪ Zähringen
Sprachsensible Ernährungspädagogik	Durch Ernährungs- und Sprachbildung wird fachliches und sprachliches Lernen verknüpft. Sprache wird bewusst als Mittel des Aufbaus von Wortfeldern und zur Anregung des Denkens, Handelns und Kommunizierens eingesetzt.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weingarten
Beobachtungsbogen Sprachentwicklung	Es wird erprobt, ein zwischen Krippe, Kita und Grundschule abgestimmtes Instrumentenset zur Beobachtung des Sprachstands zu entwickeln, um es für die Übergänge Krippe-Kita; Kita-Grundschule einzusetzen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zähringen

Angebot	Kurzbeschreibung	Implementierung
Freiburger Sprachenportfolio (FRESP)	FRESP wurde von der PH Freiburg entwickelt. Es handelt sich um eine Materialsammlung zu den Themen Literacy/Literalität. Den pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften wird mit dem FRESP ein ganzheitliches, alltagsintegriertes sprachbildnerisches Verhalten vermittelt. Darüber hinaus werden Kooperationen innerhalb der Teams in den Institutionen und interinstitutionelle Kooperationen im Modellverbund angeregt.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landwasser
Büchertaschen für Schulkinder	Regelmäßig werden alters- und interessengerechte Büchertaschen für die Kinder gepackt, die Kinder mit nach Hause nehmen. Die Bücher verbleiben ca. einen Monat in den Familien.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zähringen
Theaterprojekt/ Zirkusprojekt	Theater- und Zirkusangebote werden in der Grundschule mit den Schulanfängern und ersten Klassen durchgeführt und finden im Rahmen von Projektwochen statt.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bischofslinde

Verbundsübergreifende Entwicklungsbedarfe: Die Stellen der Fachkräfte für Sprachbildung sollen verstetigt werden. Im Fokus der operativen Arbeit soll die abgestimmte Übergangsgestaltung sowie eine Ausweitung bestehender Angebote zur Sprachbildung stehen.

Der konzeptionelle Ansatz der Modellverbünde bringt es mit sich, dass vor Ort unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden und die Dynamik der Abstimmungsprozesse nicht einheitlich verläuft. Übereinstimmend berichten die Akteure vor Ort jedoch, dass grundsätzlich eine konstruktive Arbeitsbasis und Zuversicht hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung besteht. Für diesen Bericht wurden aus den vorliegenden Protokollen von Gremiensitzungen die wesentlichen gesamtstädtisch relevanten Herausforderungen zusammengefasst:

- Es besteht ein Bedarf, den konzeptionellen Zuschnitt und das Aufgabenspektrum der Fachkräfte für Sprachbildung auszuweiten, bspw. durch eine Mitarbeit in den zweiten Klassen der Grundschulen. Sowohl aus Kitas als auch aus Grundschulen wird ein dringender Bedarf geäußert, die Stellen der Fachkräfte für Sprachbildung zu verstetigen und möglichst schnell eine Klärung für die Ende des Jahres 2024 auslaufende Förderung zu finden, die in den Kitas aktuell noch über Landesmittel und in den Grundschulen über kommunale Mittel erfolgt (vgl. Kapitel 3.2.1).
- Die Ausrichtung der operativen Arbeit der Verbünde kann durch folgende Leitlinien umrissen werden:
 - Die Verständigung über abgestimmte Methoden und Instrumente für die Übergangsgestaltung soll auf Fachebene intensiviert werden. Eine wichtige Funktion kommt hier den Fachkräften für Sprachbildung zu, die in Abstimmung mit der Leitung den Transfer in die Teams sicherstellen müssen.
 - Bestehende Angebote zur Sprachbildung sollen beibehalten und möglichst ausgeweitet werden. Neu identifizierte Bedarfe – sowohl quantitativer als auch qualitativer Art – sollten bevorzugt im Rahmen von laufenden Angeboten aufgenommen und bearbeitet werden. Neue Angebote sollten nur nach sorgfältiger Prüfung initiiert werden.

- In Modellverbänden, die bereits seit dem Jahr 2015 bestehen, soll der Fokus auf den Übergang zur weiterführenden Schule erweitert werden. Modellverbände, die im Jahr 2020 formal implementiert, ihre Arbeit de facto aber erst nach der COVID 19-Pandemie effektiv aufnehmen konnten, werden den Fokus zunächst auf den Übergang von der Kita zu Grundschule belassen.
- Der Ansatz der Modellverbände erfordert einen zeitlichen Aufwand für die Koordination der Zusammenarbeit vor Ort, insbesondere für Leitungskräfte und Fachkräfte für Sprachbildung. Für Letztere kommt die konzeptionelle Mitarbeit zur Durchgängigen Sprachbildung auf gesamtstädtischer Ebene hinzu. Bei einer Förderung über Bundes- oder Landesprogramme resultiert häufig auch daraus ein zusätzlicher zeitlicher Aufwand. Daraus entsteht ein Spannungsfeld, sowohl den Anforderungen auf Ebene der Bildungsinstitutionen als auch der Koordinierung gerecht zu werden. Die Leitungskräfte der Bildungsinstitutionen, die Personen mit Koordinierungsfunktion auf städtischer Ebene und die Fachkräfte für Sprachbildung sind gefordert, dies im Blick zu behalten. Es müssen Prioritäten gesetzt und in jedem Einzelfall einvernehmliche Lösungen gefunden werden, die den Bedarfen vor Ort entsprechen und von den Fachkräften für Sprachbildung mit den vorhandenen Ressourcen leistbar sind.

3.1.2 Interinstitutionelle Qualifizierungen

Die Qualifizierungsangebote für die Bildungsinstitutionen der Modellverbände wurden unter Federführung der PH Freiburg in einem partizipativen Prozess mit der Konzeptgruppe und Akteuren aus den Modellverbänden entwickelt: Eine professions- und institutionenübergreifende Basis-Qualifizierung vermittelt grundlegendes Wissen zur Sprachbildung und fördert den Austausch zwischen den Lehr- und Fachkräften der unterschiedlichen Bildungsinstitutionen. Darüber hinaus können die Akteure der Modellverbände themenspezifische Qualifizierungen (z. B. zu Vorleseangeboten) wahrnehmen. Ein spezifisches Angebot für Schulteams ergänzt das Qualifizierungsangebot für Kita-Teams (vgl. Kapitel 0).

Durchgeführt werden diese Qualifizierungen durch ein Team aus Trainerinnen der PH Freiburg. Die Basis-Qualifizierung erstreckt sich über vier Module, die beiden weiteren Qualifizierungen umfassen jeweils ein Modul. Angepasst an die Dauer der Angebote ist auch der Umfang der Fragebögen der onlinebasierten Befragungen unterschiedlich, mit denen die jeweilige Zielerreichung untersucht wird. Aus Platzgründen wird in diesem Bericht ein Auszug an Befragungsergebnissen vorgestellt, der jeweils auf die zentralen Ziele eines Qualifizierungsangebots fokussiert.

3.1.2.1 Basis-Qualifizierung

Erreichung zentraler Ziele: Die Qualifizierung sensibilisiert die Teilnehmenden in hohem Maße dafür, sprachbildendes Verhalten in den beruflichen Alltag zu integrieren.

Die Befragungsergebnisse zu den Auswirkungen der Qualifizierung auf die Arbeit mit Kindern zeigen, dass die Qualifizierung grundlegendes Wissen zur Sprachbildung und sprachfördernden Verhaltensweisen vermittelt. Da die Qualifizierung am Ende des vierten Moduls erfolgt und zwischen den Modulen jeweils einige Wochen Praxiserfahrung liegen, basieren die folgenden Angaben auf einer Reflexion des eigenen Verhaltens: 91 % achten bewusster als vor

der Qualifizierung darauf, wie Kinder sich ausdrücken. Nahezu ebenso viele geben an, infolge der Qualifizierung vermehrt geeignete Situationen für sprachbildnerische Interventionen zu nutzen (Zustimmung 88 %). Ebenso viele passen den Interaktionsprozess besser an die Kinder an, um den Spracherwerb individuell zu fördern. 93 % ermutigen Kinder unabhängig von ihren individuellen sprachlichen Kompetenzen verstärkt dazu, sich anderen gegenüber mitzuteilen.

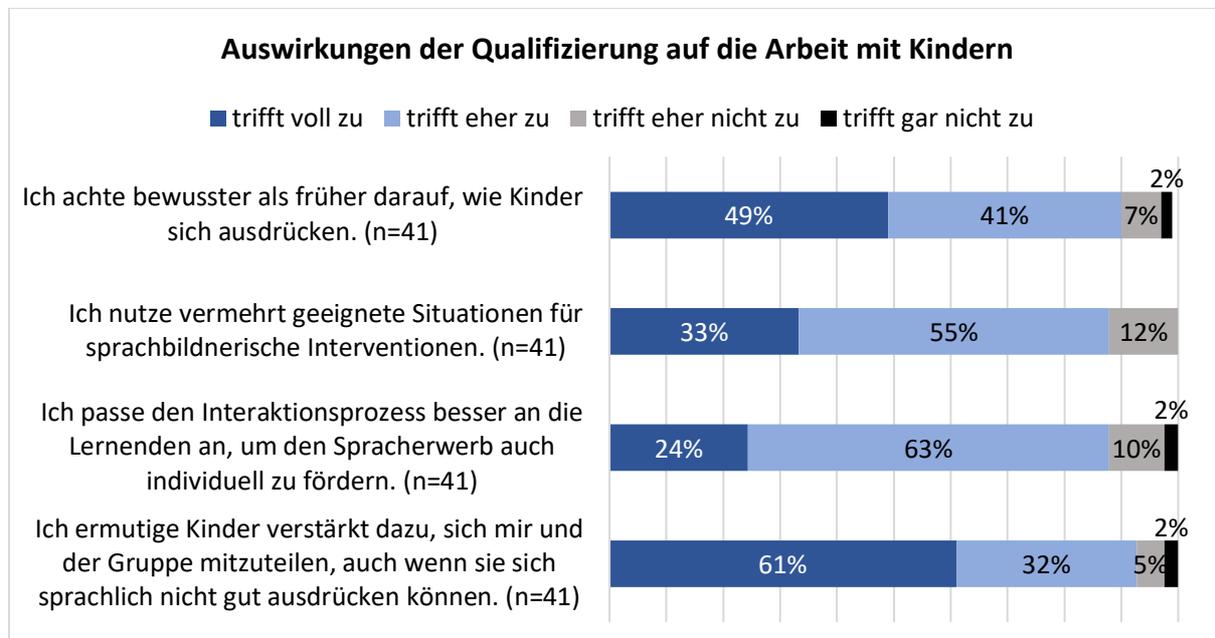


Abbildung 1: Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern (Basis-Qualifizierung)

Interinstitutioneller Austausch: Der kollegiale Erfahrungsaustausch wird sehr geschätzt. Wenn es gelingt, dass Personen aus unterschiedlichen Institutionen teilnehmen, ist die Qualifizierung auch ein Startpunkt zur Entwicklung einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage.

Die Basis-Qualifizierung soll einen Erfahrungsaustausch zwischen den Fachkräften unterschiedlicher Bildungsinstitutionen ermöglichen. Diese Zielsetzung wird von einer sehr großen Mehrheit geteilt. 92 % der Antwortenden stimmen voll oder eher zu, dass dies sehr wichtig ist. Zudem soll die Qualifizierung dazu beitragen, dass innerhalb eines Modellverbunds eine gemeinsame Arbeitsgrundlage entwickelt wird. Zwei Drittel der Befragten (67 %) sind nach der Teilnahme der Ansicht, dass durch die Qualifizierung diesbezüglich Fortschritte erreicht werden.

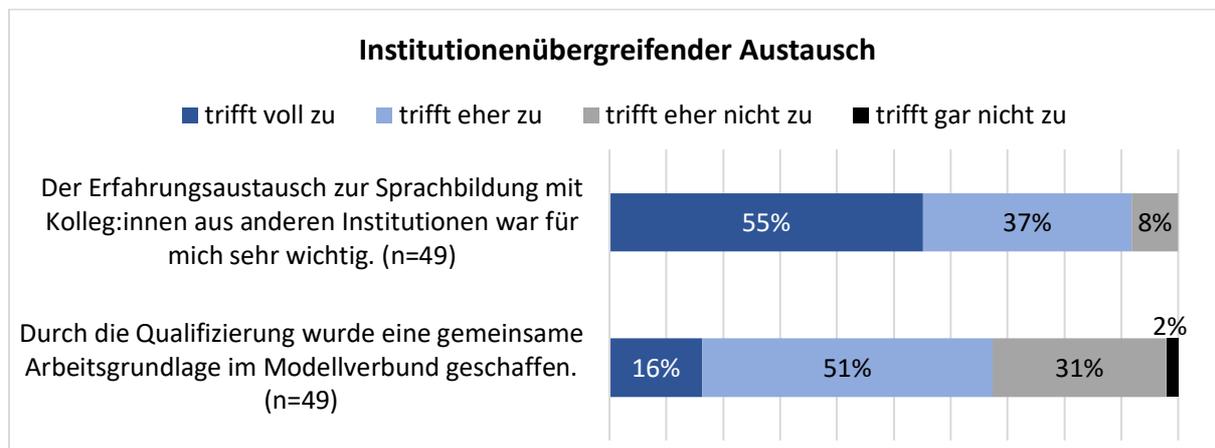


Abbildung 2: Institutionenübergreifender Austausch (Basis-Qualifizierung)

Eine Analyse der Antworten nach Teilgruppen bestätigt, dass negative Antworten zur letztgenannten Frage vermehrt gewählt werden, wenn es nicht wie konzeptionell vorgesehen gelungen ist, dass sich der Kreis an Teilnehmender auch tatsächlich aus mehreren unterschiedlichen Institutionen des Modellverbunds zusammensetzt.

Interessen der Lehr- und Fachkräfte und Anregungen für die Trainerinnen: Besonderes Interesse besteht am Thema Mehrsprachigkeit. Gewünscht wird eine (noch) höhere Praxisnähe.

Die offenen Antworten zur Basisqualifizierung bestätigen das grundsätzlich hohe Interesse an der Sprachbildung. Insbesondere der thematische Fokus der Mehrsprachigkeit wird häufig als besonders interessant hervorgehoben. Des Weiteren bekräftigen viele Antworten nochmals, dass der Austausch mit Fachkräften anderer Bildungsinstitutionen wertvoll ist. Angeregt wird, theorielastige Anteile zum aktuellen Forschungsstand noch stringenter praxisnah aufzubereiten, u. a. in dem immer Beispiele zur Übertragung auf die Praxis gegeben bzw. im Rahmen der Fortbildung gemeinsam entwickelt werden.

3.1.2.2 Themenspezifische Qualifizierung und Qualifizierung von Schulteams

Fazit: Es bestätigt sich, dass mit einem engen Themenfokus sehr konkret an Lösungen für die Praxis gearbeitet werden kann. Allerdings wurden die Angebote bislang kaum wahrgenommen.

Als Ergänzung zur Basis-Qualifizierung können Akteure aus den Modellverbänden beim FBM themenspezifische Qualifizierungen bzw. ein Qualifizierungsangebot für Schulteams anfragen. Wie die nachstehenden Ausführungen zeigen werden, ist die Zufriedenheit mit und die Lerneffekte durch diese Qualifizierungsangebote hoch. Es muss jedoch konstatiert werden, dass das Interesse an diesen Angeboten auch im Anschluss an die pandemischen Einschränkungen sehr gering war. Insgesamt konnten nur zwei Veranstaltungen mit einer recht geringen Anzahl an Teilnehmenden durchgeführt werden. In den Projektsteuergruppen wird die geringe Inanspruchnahme mit Personalengpässen und der Vielzahl an Themen begründet, zu denen in den Kita-Teams und Schulteams Kompetenzen gestärkt bzw. aufgebaut werden müssen.

Das für ein gesamtes Schulteam aus Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften konzipierte Angebot wurde im Untersuchungszeitraum lediglich im Rahmen eines pädagogischen Tags angefragt und durch ein Team der SKB/AUB einer Grundschule wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund wurden die Inhalte angepasst und die alltagsintegrierte Sprachbildung in der Nachmittagsbetreuung in den Mittelpunkt gestellt. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass dies in hohem Maße gelungen ist. Es wurden Anregungen vermittelt, die Räume so zu gestalten, dass sie die Sprachentwicklung der Kinder besser unterstützen. Die Mitarbeitenden des Teams haben sich darüber hinaus vorgenommen, zukünftig genauer auf die sprachlichen Anforderungen zu achten, die sie an die Kinder stellen. Die Zustimmung zu diesen beiden Fragen liegt jeweils bei 92 %. Außerdem stimmen alle Mitarbeitende zu, Anregungen zum handlungsbegleitenden Sprechen und zur Nutzung von alltäglichen Situationen für die Unterstützung der Sprachentwicklung erhalten zu haben. In den offenen Antworten kritisieren einzelne Befragte die Vielfalt der behandelten Themen. Ausdrücklich gelobt wird der konkrete Bezug zum Handlungsfeld der Nachmittagsbetreuung.

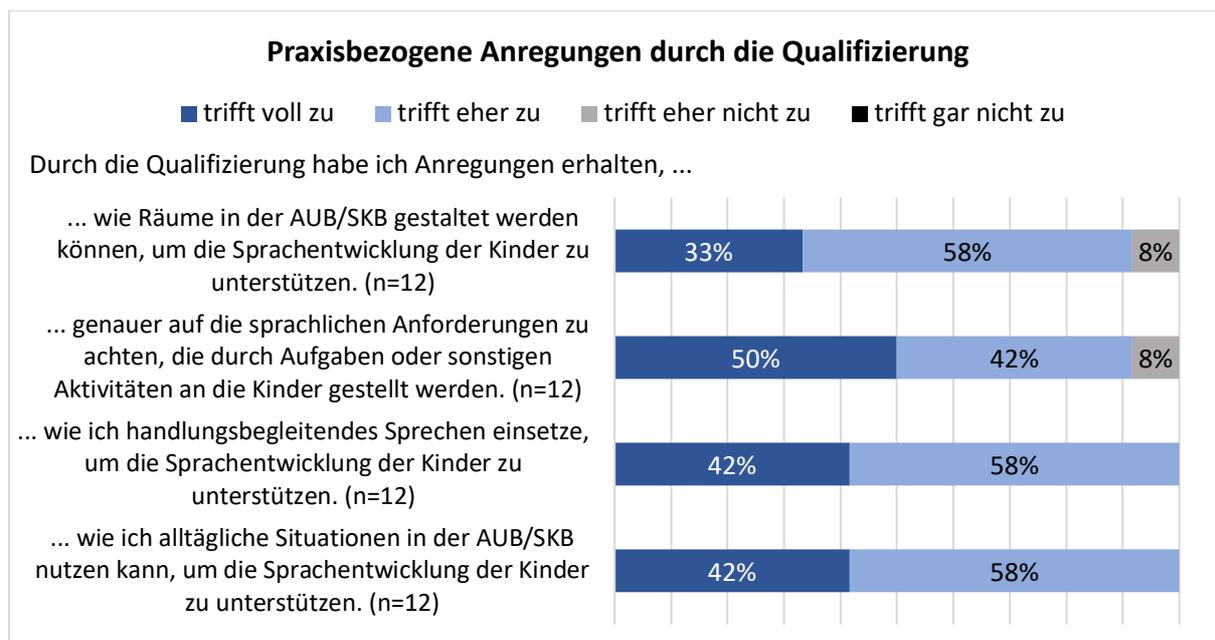


Abbildung 3: Praxisbezogene Anregungen (SKB/AUB-Qualifizierung)

Die Qualifizierung zum Thema „Vorlesen“ wurde im Untersuchungszeitraum einmal durchgeführt. Es nahmen insgesamt zehn unterschiedliche Einrichtungen aus vier Modellverbänden teil. Im Vordergrund stand die Vermittlung von praxisnahen Anregungen zur Konzipierung und Umsetzung von Vorleseeinheiten. Dies ist in hohem Maße gelungen: Alle Befragten stimmen zu, Anregungen zur sprachsensiblen Planung und Gestaltung von Vorlesesituationen erhalten zu haben. Eine deutliche Mehrheit von jeweils 87 % bestätigt, dass Kriterien zur Auswahl von geeigneten Materialien und Möglichkeiten der praktischen Umsetzung von Vorlesesituationen erarbeitet wurden. Ein deutlich geringerer Anteil von 62 % traut sich nach der Fortbildung zu, auch Kolleginnen und Kollegen zu Vorlesesituationen beraten zu können. In den offenen Antworten betonen die Teilnehmenden insbesondere, dass sie den engen thematischen Fokus dieser Qualifizierung begrüßen, da in diesem Rahmen sehr konkret an Ideen und Lösungen gearbeitet werden kann.

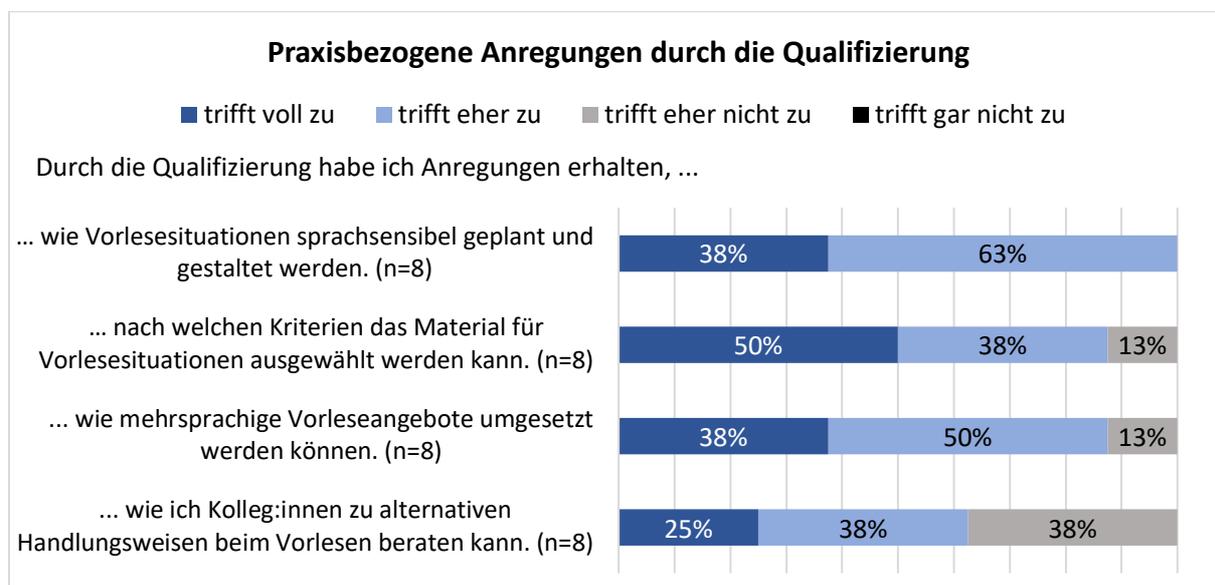


Abbildung 4: Praxisbezogene Anregungen (Themenspezifische Qualifizierung)

3.2 Fachkräfte für Sprachbildung

Die zweite Säule der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg sind die Fachkräfte für Sprachbildung in Freiburger Kitas und Grundschulen. In den Grundschulen verfügen diese in der Regel über eine Hochschulausbildung im Bereich „Deutsch als Zweit- und/oder Deutsch als Fremdsprache“. Zum Teil haben sie ein Lehramtsstudium absolviert und zusätzlich Erfahrungen in der Kindheits- und/oder Erwachsenenpädagogik gesammelt. Die Fachkräfte für Sprachbildung in den Kitas verfügen mindestens über einen Abschluss als staatlich anerkannte Erzieherin, auch Hochschulabschlüsse der Pädagogik der Kindheit und Heilpädagogik sind bei einzelnen Personen vorhanden. Durch die Steuerungs- und Konzeptionsgremien zur Durchgängigen Sprachbildung wurden für die Tätigkeitsbereiche dieser Fachkräfte in den beiden Bildungsabschnitten auf Grundlage des Fachdiskurses und durch kollegiale Abstimmungsprozesse eine aufeinander abgestimmte Arbeitsgrundlage entwickelt. Die Fachkräfte für Sprachbildung sind in die Kita-Teams bzw. Schul-Teams integriert und arbeiten mit den Leitungs- und Fachkräften der jeweiligen Bildungseinrichtung eng zusammen. Naturgemäß gibt es in der Praxis Unterschiede zwischen den Bildungsphasen, die sich in den spezifischen Schwerpunktsetzungen der Stellenprofile niederschlagen. Außerdem haben die an Freiburger Kitas und Grundschulen tätigen Fachkräfte formal unterschiedliche Bezeichnungen: in den Kitas „zusätzliche Fachkräfte für Sprache“ und in den Grundschulen „Sprachfachkräfte“. Dies ist vorwiegend auf Förderrichtlinien von Bundes- und Landesprogrammen zurückzuführen, nach denen die Fachkräfte finanziert werden bzw. zu Beginn der Stellenimplementierung finanziert wurden. Hinsichtlich der beruflichen Qualifikation bestehen keine grundsätzlichen Unterschiede. Im weiteren Verlauf dieses Berichts werden diese spezifischen Bezeichnungen verwendet, wenn explizit eines der Handlungsfelder Kita oder Grundschule thematisiert ist.

- In **Kitas** stehen die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, eine vorurteilsbewusste Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien im Zentrum. Kinder sollen spielerisch und in allen sonstigen alltäglichen Aktivitäten ermutigt werden, sich gegenüber den Kita-Mitarbeitenden und den anderen Kindern mitzuteilen. Die **zusätzliche Fachkraft für Sprache** hat primär die Aufgabe, das Kita-Team zu befähigen und zu bestärken, Vielfalt in Bezug auf Sprache, Herkunft, Alter und Gesundheit anzuerkennen, sich mit Vorurteilen auseinanderzusetzen und die Familien bei sprachbildenden Aktivitäten einzubeziehen. Darüber hinaus wird in Freiburg angestrebt, dass sich die Fachkräfte, deren Kita in einem Modellverbund mitwirkt, auch im Modellverbund engagieren.
- In den **Grundschulen** arbeiten die **Sprachfachkräfte** mit den Kindern der ersten Klassen sowohl im Unterricht am Vormittag als auch in der SKB/AUB am Nachmittag. Zu ihren zentralen Aufgaben gehören die Feststellung des Sprachstands (Sprachdiagnostik), die Erstellung von Entwicklungsplänen und die Mitarbeit in den Klassen/Gruppen, jeweils in Abstimmung mit den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften. Darüber hinaus stehen sie dem Schulteam (Kollegium und SKB/AUB-Team) beratend zum Thema sprachliche Bildung zur Verfügung. Außerdem ist in der Stellenbeschreibung für die Sprachfachkräfte in Freiburger Grundschulen verbindlich festgelegt, sich im jeweiligen Modellverbund des Sozialraums einzubringen.

3.2.1 Implementierung und Anzahl an Stellen

Einführend wird ein Überblick zu den in den vergangenen Jahren aufgebauten Koordinierungsstrukturen und der Anzahl der implementierten Stellen für die Fachkräfte der Sprachbildung in Freiburger Kitas und Grundschulen gegeben.

Strukturen der Durchgängigen Sprachbildung: *Fachkräfte für Sprachbildung* sind in 46 Kitas und sechs Grundschulen tätig. *Fachberatungen Sprache* koordinieren die Sprachbildung im Stadtgebiet zwischen vier städtischen Ämtern, dem staatlichen Schulamt und den freien Trägern.

Die in den Freiburger Kitas und Grundschulen tätigen *Fachkräfte für Sprachbildung* haben in der Regel Stellenanteile zwischen 50 % und 100 %. Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die Anzahl an Stellen, unabhängig von den jeweiligen Stellenanteilen:

- Stadtweit arbeiten Fachkräfte für Sprachbildung in insgesamt 46 Kitas, davon sind 23 Kitas Mitglied in einem Modellverbund. Über das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ wurden bis Juni 2023 die Stellen in 25 Kitas finanziert. Seither stellt das Land Baden-Württemberg diese Gelder über das Kita-Qualitätsgesetz sicher. Die Stadt Freiburg gleicht eine verbleibende Differenz zwischen diesen Finanzierungsquellen aus.
- Die Stadt Freiburg finanziert in den Modellverbänden
 - die zusätzlichen Fachkräfte Sprache an sieben Kitas in städtischer Trägerschaft,
 - die zusätzlichen Fachkräfte Sprache an sechs Kitas von freien Trägern sowie
 - die Teamleitung und die Sprachfachkräfte an sechs öffentlichen Grundschulen.

Die Koordinierung und fachliche Begleitung der Fachkräfte für Sprache werden durch die *Fachberatungen Sprache* geleistet, die bei der Stadt Freiburg, beim staatlichen Schulamt und bei freien Trägern institutionell verortet sind. Zu ihren Aufgaben zählen darüber hinaus die Beratung von Bildungsinstitutionen zu allen Themen rund um die sprachliche Bildung, auch im Kontext von Migration und Integration. Außerdem haben sie weitere thematische Zuständigkeiten. Ihre zeitlichen Ressourcen für die Sprachbildung unterscheiden sich, sie verfolgen jedoch vergleichbare Ziele, was u. a. an den Zielsystemen ersichtlich ist, die im Rahmen der Qualitätssicherung in partizipativen Prozessen mit den Praxisakteuren aus Kitas und Grundschulen entwickelt wurden. Die Zuständigkeiten der Fachberatungen in Bezug auf die Bildungsinstitutionen sind wie folgt:

- Ansprechpartner für die zahlreichen in Freiburg vorhandenen Kitas, die sich sowohl in städtischer als auch in freier Trägerschaft befinden, sind die Fachberatungen im Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKI), im Amt für städtische Kindertageseinrichtungen (ASK) und bei der Diakonie Baden.
- Die Fachberatung im Staatlichen Schulamt steht allen offen, die an Grundschulen und in der Sekundarstufe mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.
- Menschen, die ehrenamtlich für Geflüchtete tätig sind, können sich an die „Fachberatung Sprache im Ehrenamt“ des Amtes für Migration und Integration (AMI) wenden.
- Der Caritasverband hat die Fach- und Dienstaufsicht der durch städtische Mittel finanzierten Fachkräfte für Sprachbildung an den Grundschulen übernommen.

- Das FBM initiiert die Modellverbünde und stellt in diesem Zusammenhang in Abstimmung mit dem Caritasverband u. a. die strukturelle und konzeptionelle Einbindung der Fachkräfte für Sprachbildung an den Grundschulen sicher.

3.2.2 Handlungsfeld Kitas

In diesem Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der Online-Befragung in Kitas zum Einsatz der „zusätzlichen Fachkräfte Sprache“ zusammengefasst. Der Fragebogen enthielt neben Fragen an alle Berufsgruppen auch einige an die berufliche Funktion angepasste Frageformulierungen. Darauf wird in den Texten und Abbildungen dieses Kapitels jeweils hingewiesen.

3.2.2.1 Beratung und Begleitung der Kita-Teams

Integration der zusätzlichen Fachkraft Sprache in die Kita-Teams: Rolle und Aufgaben werden in aller Regel geklärt. Fast alle Befragten bilanzieren die Mitarbeit der zusätzlichen Fachkraft Sprache positiv. Sprachliche Bildung wird dadurch in der Praxis fachlich fundierter verfolgt.

Eine große Mehrheit von 82 % der Befragten stimmt zu, dass für die zusätzliche Fachkraft Sprache eine hilfreiche Rollen- und Aufgabenklärung durchgeführt wurde. Diese Frage wurde gleichlautend sowohl den Leitungen als auch den zusätzlichen Fachkräften Sprache und den pädagogischen Fachkräften gestellt.

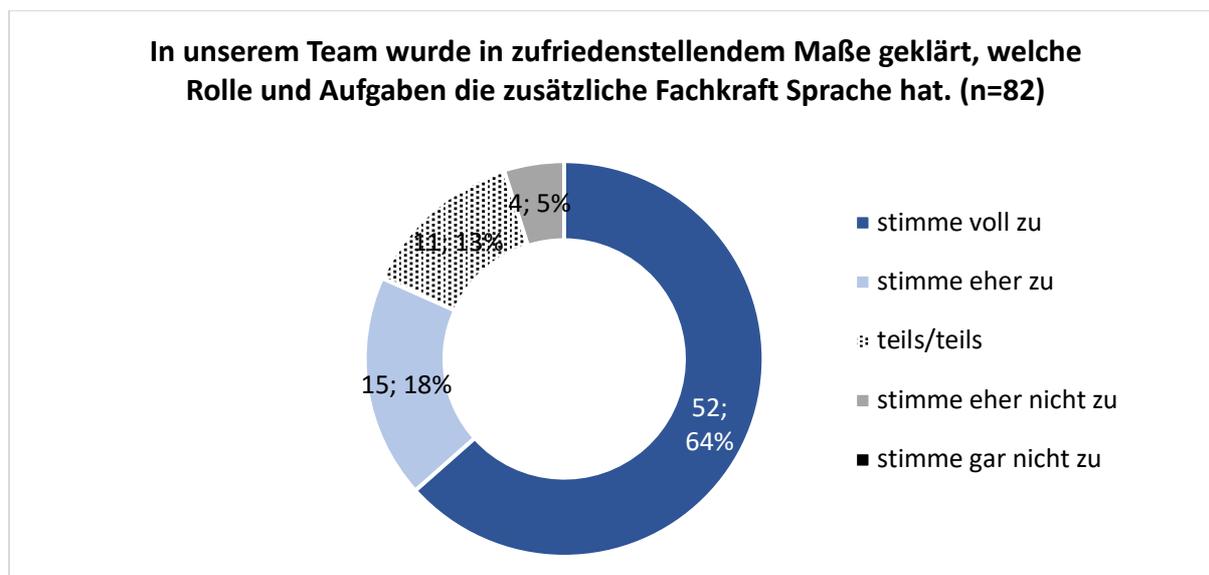


Abbildung 5: Rollenklärung für die zusätzliche Fachkraft Sprache (Kita-Befragung)

Sowohl Leitungen und pädagogische Fachkräfte als auch die zusätzlichen Fachkräfte Sprache ziehen eine positive Bilanz zur Mitarbeit der zusätzlichen Fachkraft Sprache im Kita-Team. 98 % der Leitungen und pädagogischen Fachkräfte stimmen zu, froh darüber zu sein, eine zusätzliche Fachkraft Sprache im Team zu haben. Von den zusätzlichen Fachkräften Sprache stimmen 94 % zu, dass ihre Arbeit im Kita-Team wertgeschätzt wird. Den Leitungen und pädagogischen Fachkräften wurde zusätzlich die Frage gestellt, ob die Gespräche im Team über sprachliche Bildung seit der Mitarbeit einer zusätzlichen Fachkraft Sprache fachlich fundierter geworden sind. Dieser Aspekt wird von 83 % bestätigt, 17 % antworten mit „teils/teils“³.

³ In dieser Befragung wurde eine mittlere Antwortkategorie aufgenommen. Bei den im vorstehenden Kapitel vorgestellten Qualifizierungsbefragungen wurde aus methodischen Gründen darauf verzichtet.

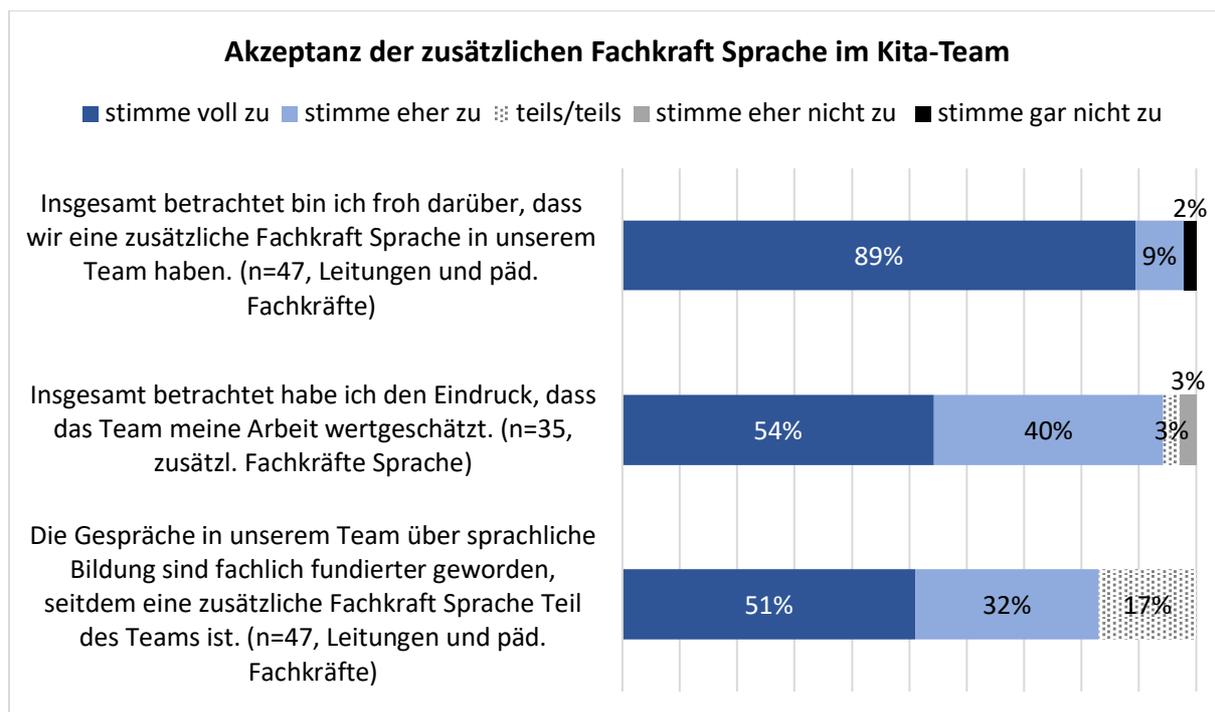


Abbildung 6: Akzeptanz der zusätzlichen Fachkraft Sprache im Kita-Team (Kita-Befragung)

Darüber hinaus zeigen die Antworten auf weitere Fragen zur Integration der zusätzlichen Fachkräfte Sprache in den Kita-Teams, dass die Zusammenarbeit von Leitungen und zusätzlichen Fachkräften zur beidseitigen Zufriedenheit gelingt und eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ermöglicht. In offenen Antworten werden Beispiele aufgezeigt, wie die Zusammenarbeit im Alltag ausgestaltet wird. Die beiden folgenden Aussagen stehen exemplarisch für zahlreiche vergleichbare Äußerungen.

„Es gibt ein großes Interesse und Engagiertheit der Leitung, die zusätzliche Fachkraft in das Team und die Praxis zu integrieren.“ (zusätzliche Fachkraft Sprache)

„Inhalte, die zur Weiterentwicklung des Themas im Team wichtig sind, werden zwischen dem Tandem `Leitung und zusätzliche Fachkraft` abgesprochen und dem Team als interne Weiterbildungsmöglichkeit angeboten.“ (Kita-Leitung)

Koordinierung: Leitungen und zusätzliche Fachkräfte Sprache schätzen die fachliche Begleitung der Fachberatungen und das Angebot an Austauschformaten mit anderen Einrichtungen und Kolleg_innen.

Eine Beurteilung der Zusammenarbeit mit den Fachberatungen wurde im Rahmen der online-basierten Befragung durch offene Fragen eingeholt. Sowohl Kita-Leitungen als auch die zusätzlichen Fachkräfte Sprache formulieren diesbezüglich fast ausschließlich sehr positive Feedbacks. Dabei wird u. a. der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass die Stellen der Fachberatungen auch im Falle einer Beendigung von Sprachbildungsprogrammen des Bundes und des Landes beibehalten werden.

„Es ist sehr lobenswert, die Zusammenarbeit aller an der Sprachbildung Beteiligten zu koordinieren. Der Austausch bietet viele Möglichkeiten, die sprachliche Bildung weiterzuentwickeln und uns gegenseitig zu bereichern.“ (zusätzliche Fachkraft Sprache)

„Ich denke, dass die Fachberatungen die Qualität weiter voranbringen und auch sichern helfen.“ (zusätzliche Fachkraft Sprache)

„Die Netzwerktreffen und Tandemtreffen sind immer sehr gut vorbereitet und gewinnbringend. Besonders den Austausch mit anderen Einrichtungen schätzen wir sehr.“ (Kita-Leitung)

„Wir fühlen uns sehr gut unterstützt, fühlen uns ernst genommen und haben Ansprechpersonen, die höchst professionell arbeiten.“ (Kita-Leitung)

Entwicklungsbedarf bei der Qualitätssicherung: Die zusätzlichen Fachkräfte Sprache dokumentieren das Vorgehen zur sprachlichen Bildung noch zu lückenhaft.

Entwicklungsbedarfe zeigen die Befragungsergebnisse hinsichtlich der Qualitätssicherung der Aktivitäten der zusätzlichen Fachkräfte Sprache und der Vernetzung der Kitas mit externen Akteuren. Das Vorgehen zur sprachlichen Bildung dokumentiert lediglich 26 % der zusätzlichen Fachkräfte Sprache regelmäßig. Über die Hälfte antwortet mit „teils/teils“.

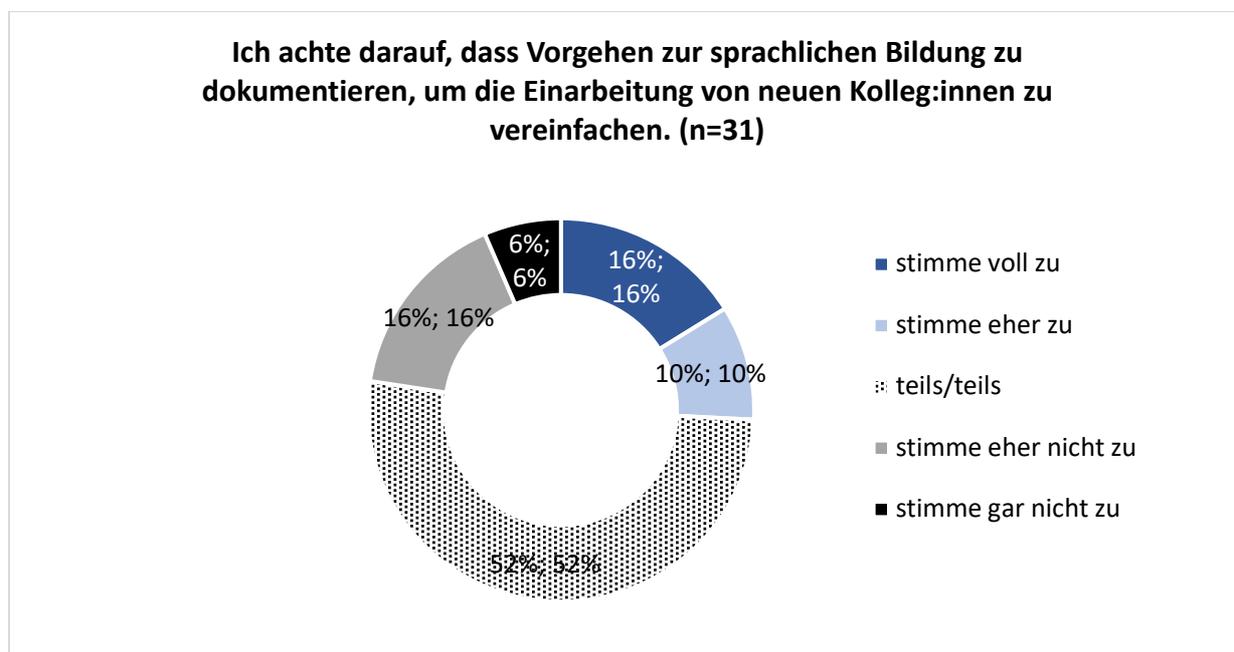


Abbildung 7: Qualitätssicherung zur sprachlichen Bildung (Kita-Befragung)

3.2.2.2 Aufgabenprofil und -wahrnehmung der zusätzlichen Fachkräfte Sprache

Der Aufgabenzuschnitt der zusätzlichen Fachkräfte Sprache in den Freiburger Kitas ist maßgeblich am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ orientiert, dass die alltagsintegrierte Unterstützung des Kita Teams durch die Sprachfachkraft in den Mittelpunkt stellt. Analog zu den Sprachfachkräften in Grundschulen führen die zusätzlichen Fachkräfte Sprache in den Freiburger Kitas darüber hinaus auch Angebote zur Sprachförderung durch und beteiligen sich an der Arbeit auf Ebene des Modellverbunds.

Unterstützung der Kita-Teams: Die zusätzlichen Fachkräfte Sprache entwickeln hilfreiche Arbeitshilfen für die Teams und werden als Expert_innen für Sprachbildung wahrgenommen.

Im Kita-Alltag gelingt es der großen Mehrheit der zusätzlichen Fachkräfte Sprache, das Team bedarfsgerecht zu begleiten und praxisnahe Anregungen zu vermitteln. Eine sehr deutliche Mehrheit der Leitungen und pädagogischen Fachkräfte stimmt zu, dass die zusätzlichen Fachkräfte Sprache verständliche Arbeitshilfen zur Sprachbildung zusammengestellt haben (Zustimmung 84 %) und mit dem Team regelmäßig reflektieren, wie sprachliche Bildung im Alltag

umgesetzt werden kann (Zustimmung 72 %). Darüber hinaus geben über Dreiviertel der Antwortenden an, sich bei fachlichen Fragen in der Regel an die zusätzliche Fachkraft Sprache zu wenden (Zustimmung 79 %).

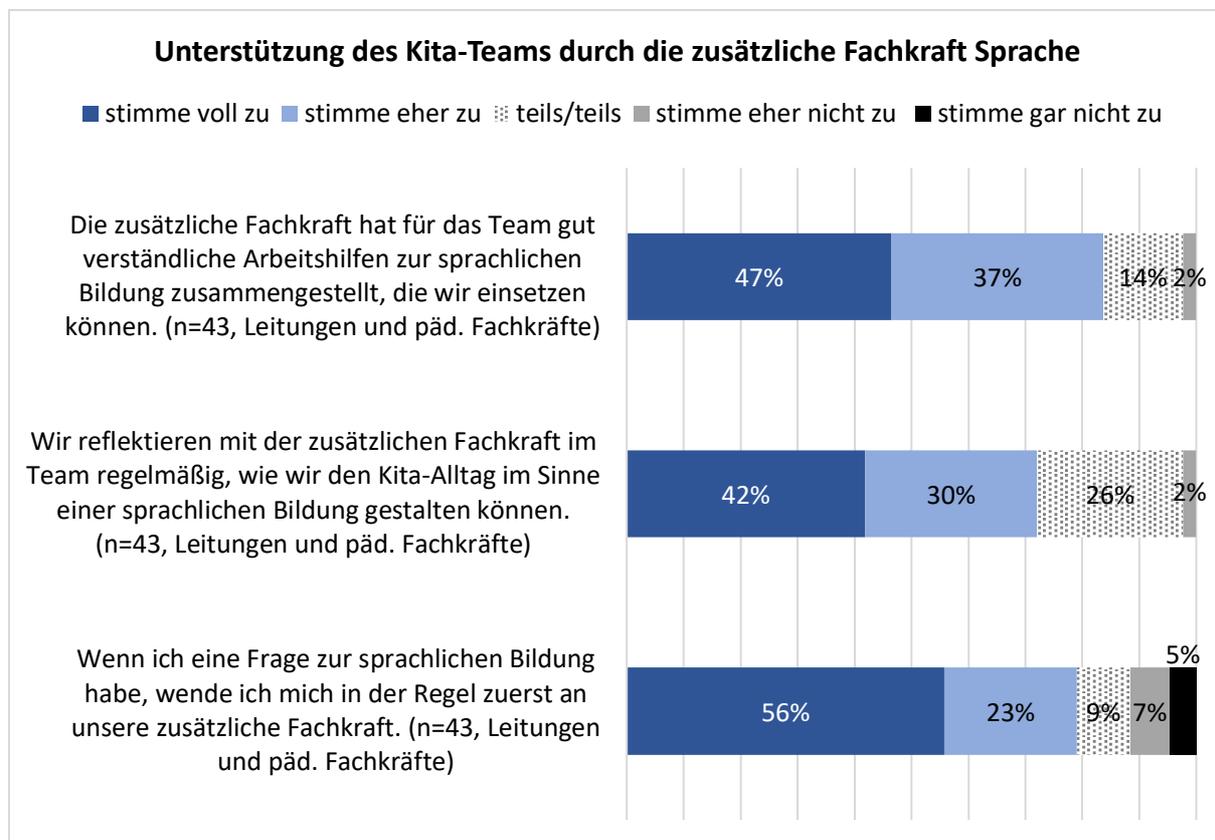


Abbildung 8: Unterstützung der Kita-Teams (Kita-Befragung)

Kompetenzentwicklung der Kita-Teams: Unter den pädagogischen Fachkräften ist der Fortbildungsstand zur sprachlichen Bildung hoch. Besonders effektiv sind konkrete praxisbezogene Vorschläge der zusätzlichen Fachkraft Sprache zur sprachlichen Bildung.

Positiv zu vermerken ist, dass in den Freiburger Kitas ein hoher Fortbildungsstand zur sprachlichen Bildung erreicht ist. Über drei Viertel der Leitungen und zusätzlichen Fachkräfte Sprache sind gut über die sprachlichen Ressourcen der Teammitglieder informiert (Zustimmung 78 %). Von den pädagogischen Fachkräften geben 70 % an, bereits eine Fortbildung zur sprachlichen Bildung absolviert zu haben. Nur eine Minderheit von 30 % sieht bei sich selbst diesbezüglich noch einen Fortbildungsbedarf. Den Befragten wurde zusätzlich eine offene Frage gestellt, welche Angebote oder sonstigen Aktivitäten geeignet sind, die Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften zur inklusiven sprachlichen Bildung effektiv zu fördern. Auf diese Frage antworteten insgesamt 41 Personen. Die wichtigsten Ergebnisse daraus sind, dass Fortbildungsangebote bevorzugt werden, an denen nicht nur einzelne Fachkräfte, sondern das gesamte Team teilnehmen kann. Außerdem wird eine praxisintegrierte Unterstützung der zusätzlichen Fachkraft Sprache als besonders hilfreich bezeichnet, insbesondere Impulse für Aktivitäten im Kita-Alltag und die Zusammenstellung geeigneter Materialien.

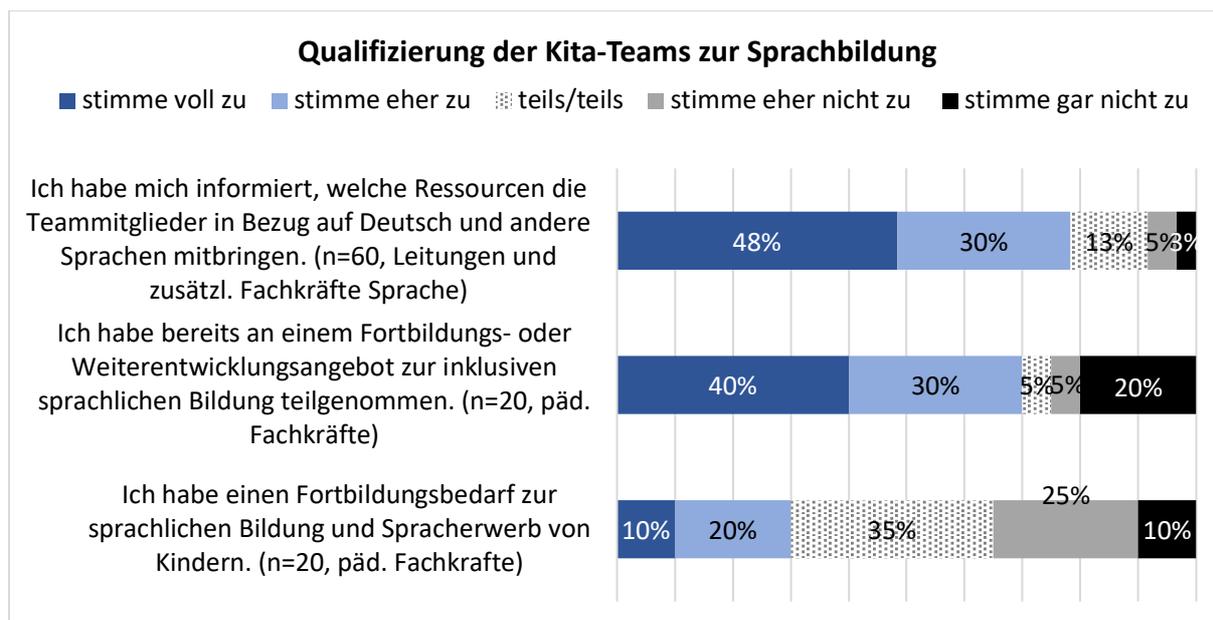


Abbildung 9: Qualifizierung der Kita-Teams zur Sprachbildung (Kita-Befragung)

Vernetzung zur sprachlichen Bildung: Die Kooperation mit anderen Institutionen/Einrichtungen des Stadtteils ist noch ausbaufähig. Kitas in den Modellverbänden kooperieren zur Sprachbildung wesentlich häufiger mit Grundschulen und anderen Institutionen.

Die Mitwirkung auf Ebene des Modellverbands wurde im Rahmen der onlinebasierten Befragung nicht gezielt untersucht. Es wurden jedoch Fragen zur Kooperation mit Grundschulen, zur Mitwirkung der zusätzlichen Fachkräfte Sprache in diesen Kooperationen sowie zur Zusammenarbeit mit Fachstellen und anderen Angeboten im Stadtteil gestellt. Bei der Zusammenarbeit mit den Grundschulen wird die sprachliche Bildung mehrheitlich (noch) nicht behandelt (Zustimmung 44 %).

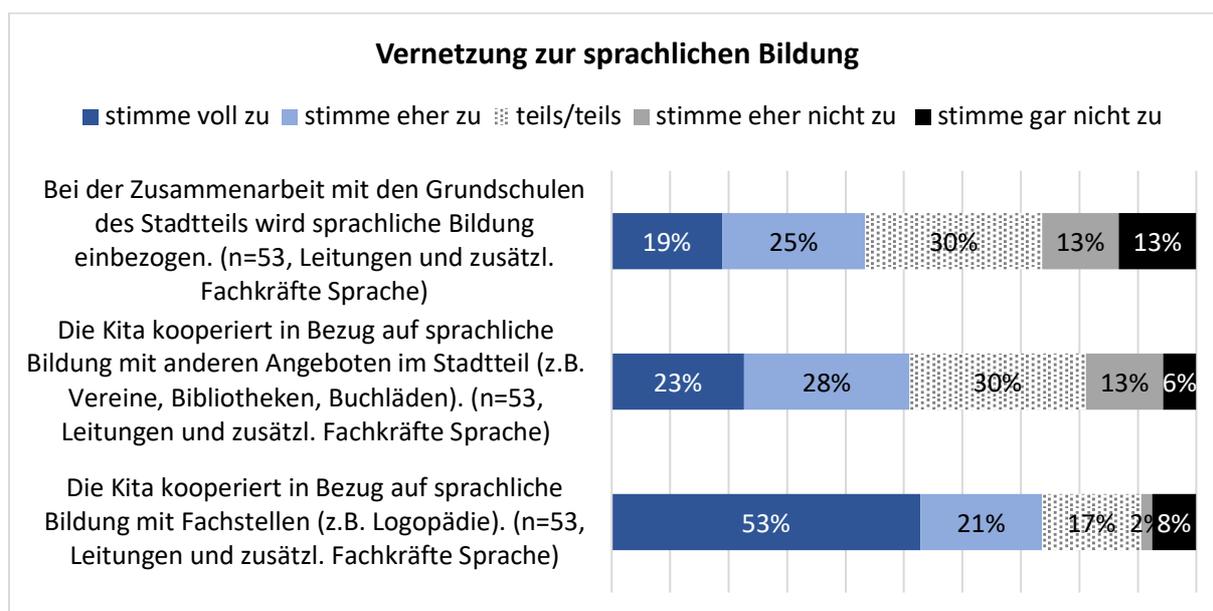


Abbildung 10: Vernetzung zur sprachlichen Bildung (Kita-Befragung)

Aufgrund der offenen Antworten kann schlussfolgert werden, dass in den Fällen, in denen Kitas und Grundschulen zur Sprachbildung zusammenarbeiten, die zusätzlichen Fachkräfte

Sprache in der Regel eingebunden sind. Andererseits zeigt sich, dass Kitas häufig mit Fachstellen zusammenarbeiten (Zustimmung 74 %) und seltener mit anderen Angeboten im Stadtteil (Zustimmung 51 %). Als Grund dafür wird insbesondere Zeitmangel genannt. Eine statistische Analyse der Antworten nach Untergruppen ergab, dass Kitas, die in Modellverbänden mitwirken, sich wesentlich intensiver in Kooperationen mit Grundschulen und anderen Institutionen des Stadtteils engagieren.

3.2.2.3 Wirkungen im Kita-Alltag

Wie in Kapitel 2.1 ausgeführt, wurde im Rahmen der Qualitätssicherung keine Wirkungsanalyse auf Ebene der Kinder und Eltern durchgeführt. Aus der onlinebasierten Befragung in Kitas liegen jedoch Ergebnisse zum sprachbildnerischen Verhalten der Leitungen und pädagogischen Fachkräfte vor, die zeigen, dass das Ziel verfolgt wird, Wirkungen bei Kindern und Eltern zu erzielen.

Beachtung von Qualitätskriterien: Im Kita-Alltag wird auf zentrale Qualitätskriterien der sprachlichen Bildung geachtet. Die Umsetzung erfolgt mehrheitlich mithilfe von vereinbarten Methoden, Instrumenten und Materialien.

Zahlreiche Antworten von Leitungen und zusätzlichen Fachkräften Sprache zeigen, dass zentrale Qualitätsstandards der sprachlichen Bildung bei der großen Mehrheit der Kitas beachtet werden: 96 % der Leitungen und zusätzlichen Fachkräfte Sprache regen die Teammitglieder an, sich über die sprachlichen Familienhintergründe der Kinder zu informieren. In 75 % der Kitas werden die Teammitglieder dazu angehalten, den Kindern das Sprechen ihrer Familiensprache im Kita-Alltag zu ermöglichen. Die Umsetzung der sprachlichen Bildung erfolgt bei einer großen Mehrheit mithilfe von vereinbarten Methoden/Instrumenten (89 %) und Materialien (96 %). Angebote zur Sprachförderung (z.B. KOLIBRI) sind in 87 % der Kitas implementiert. Die vertretenen Kulturen und Sprachen werden sichtbar gemacht (74 %), kleine Gruppen für pädagogische Aktivitäten gebildet (85 %) und Alltagssituationen/-rituale zu Zwecken der sprachlichen Bildung genutzt (90 %). Aus Platzgründen wurde zu diesen Fragen auf eine Visualisierung in Diagrammen verzichtet.

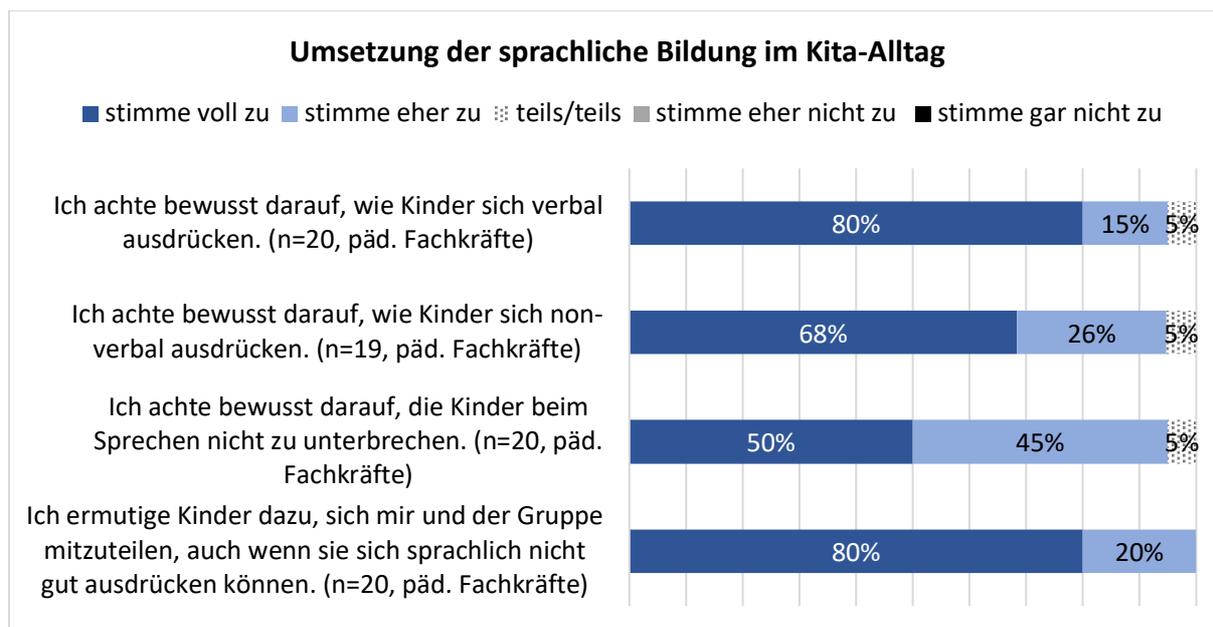


Abbildung 11: Umsetzung der sprachlichen Bildung im Kita-Alltag (Kita-Befragung)

Darüber hinaus zeigen Antworten von pädagogischen Fachkräften, dass sie in hohem Maße sensibilisiert sind, im Alltag auf zentrale Qualitätskriterien der sprachlichen Bildung zu achten. Fast alle achten bewusst darauf, wie Kinder sich verbal und non-verbal (je 95 %) ausdrücken, unterbrechen die Kinder beim Sprechen nicht (95 %) und ermutigen Kinder dazu, sich der Gruppe mitzuteilen, auch wenn sie sich sprachlich nicht gut mitteilen können (75 %).

Zusammenarbeit mit Eltern/Familien: Die Kitas bemühen sich sehr, Eltern/Familien bei der sprachlichen Bildung mitzunehmen und einzubeziehen.

Die Kitas bemühen sich in hohem Maße, Eltern bei der sprachlichen Bildung mitzunehmen und einzubeziehen. Nahezu alle Kitas führen Eltern-Kind-Aktionen durch (Zustimmung 99 %), thematisieren die Wichtigkeit von Sprache für den Bildungsverlauf in Elterngesprächen (Zustimmung 95 %) und geben den Eltern Anregungen, wie sie die Sprachentwicklung ihrer Kinder spielerisch unterstützen können (Zustimmung 93 %). Mehrheitlich werden sie über Förder- und Therapieangebote von Dritten informiert (Zustimmung 83 %) und erhalten Anregungen zur Mediennutzung (Zustimmung 69 %).

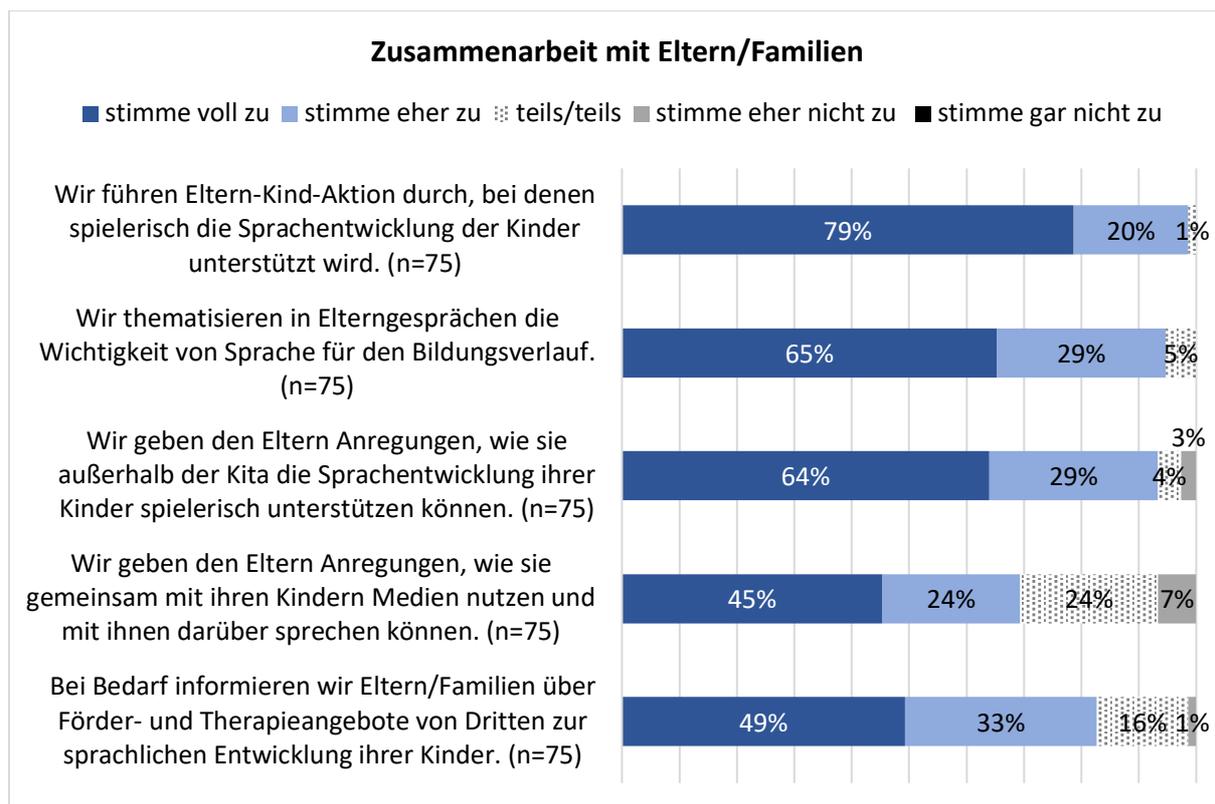


Abbildung 12: Zusammenarbeit mit Eltern/Familien (Kita-Befragung)

3.2.3 Handlungsfeld Grundschulen

Die in diesem Kapitel dargestellten Entwicklungen zu den Sprachfachkräften in Grundschulen basieren zum einen auf den Fokusgruppen, die mit den Schulteams, den Sprachfachkräften und den Schulleitungen bzw. SKB/AUB-Leitungen durchgeführt wurden. Zum anderen sind die per E-Mail eingeholten Beurteilungen der Lehrkräfte und SKB/AUB-Mitarbeitenden berücksichtigt, in deren Klassen bzw. Gruppen eine Sprachfachkraft integriert ist.

3.2.3.1 Beratung und Begleitung der Schulteams

Rolle der Schulleitungen: Die Schulleitungen sichern in allen beteiligten Schulen den Rahmen für eine effektive Sprachbildung. Die Sprachfachkräfte werden bedarfsgerecht unterstützt.

Die Ergebnisse der Fokusgruppen mit den Sprachfachkräften, den Schulteams und den Schulleitungen geben zahlreiche Hinweise darauf, dass den Schulleitungen eine zentrale Rolle zur Implementierung der Durchgängigen Sprachbildung an den Schulen aber auch darüber hinaus im Modellverbund zukommt. Sie initiieren bzw. ermöglichen die Entwicklung von innerschulischen und im Verbund abgestimmten Konzepten zur Sprachbildung. Außerdem stellen sie sicher, wie Sprachstandserhebungen an ihren Schulen durchgeführt und die Ergebnisse genutzt werden. Auch die Zusammenstellung der Schulteams sowie die Organisation der innerschulischen Zusammenarbeit und Kommunikation ist Teil ihrer Verantwortung. Dies schließt die Integration der Sprachfachkraft in die Schulteams ein. Die Umsetzung dieser Aspekte in der Praxis erfolgt je nach den vorhandenen Strukturen und Arbeitsweisen schulspezifisch. Übergreifend kann jedoch bilanziert werden, dass Sprachbildung für alle Schulleitungen eine hohe Priorität hat und die Sprachfachkräfte bedarfsgerecht bei ihren vielfältigen Aufgaben unterstützt

werden. In allen Grundschulen sind regelmäßige Besprechungen (Jour Fixe) der Sprachfachkraft mit der Schulleitung implementiert. Sowohl von Seiten der Schulleitungen als auch der Sprachfachkraft wird betont, dass die grundsätzliche Haltung der Schulleitung zum Thema Sprachbildung sowie die Unterstützung der Integration der Sprachfachkraft in die Schulteams wesentliche Erfolgsfaktoren für eine effektive Sprachbildung und -förderung im Schulalltag sind.

„Die Schulleitung steht sehr stark hinter dem Thema Sprachbildung. Sie achtet auch immer darauf, dass meine Themen im Kollegium Platz haben und ich mich dort einbringen kann. Ich merke, dass die Schulleitung ein großes Interesse daran hat, was ich mache. Sie gibt mir das Gefühl, dass ich immer kommen kann, wenn es einen Anlass gibt.“ (Sprachfachkraft)

Eine besondere Bedeutung hat es aus Sicht von Sprachfachkräften und Schulleitungen, in Konfliktfällen bzw. Meinungsunterschieden zwischen Lehrkraft und Sprachfachkraft lösungsorientiert zu vermitteln.

„Zu Beginn meiner Mitarbeit hatte ich ein paar Probleme, meine Rolle zu finden, insbesondere in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Lehrkräften. Die Schulleitungen und ich hatten dann ein paar Gespräche, teils mit den Lehrkräften zusammen. Das hat mich sehr unterstützt und sie sehen jetzt, dass es eine große Entwicklung gab und ich in vielen Projekten involviert bin.“ (Sprachfachkraft)

„Bei schwierigen Konstellationen ist natürlich die Schulleitung gefragt, dort in der Kommunikation zu helfen, um wieder auf eine Ebene zu kommen, u. a. um zu klären, wie die Zuständigkeiten und Aufgaben sind.“ (Schulleitung)

Akzeptanz in den Schulteams: Die Sprachfachkräfte sind gut in die Kollegien und relevanten Teams auf Klassen(stufen)ebene integriert. Mit den Erfahrungen aus den ersten Jahren können neue Sprachfachkräfte mittlerweile meist recht schnell eingearbeitet werden.

Alle Schulleitungen wirken darauf hin, die Sprachfachkraft in die vorhandenen Strukturen zu integrieren, in denen die operative Arbeit an den Schulen organisiert wird. Die Sprachfachkräfte nehmen in der Regel an den großen Lehrerkonferenzen und den Teamsitzungen auf Ebene der einzelnen Klassenstufen bzw. Klassen teil. Außerdem beteiligen sie sich an sozialen bzw. kollegialen Aktivitäten.

„Unsere Sprachfachkraft ist ein vollständiges Mitglied des Teams und agiert entsprechend. Sie ist im Lehrerzimmer präsent und nimmt an den regelmäßigen Besprechungen der jeweiligen Teams teil. Sie fährt auch mit auf die Lehrerausflüge und beteiligt sich an sonstigen Aktivitäten. Dadurch entsteht Beziehung und Kontakt. Das ist die Basis für alles andere.“ (Schulleitung)

Die Sprachfachkräfte bestätigen dies und betonen, dass für eine effektive operative Mitarbeit die Integration in den Kleinteam der einzelnen Klassenstufen bzw. Klassen am wichtigsten ist. Die Organisationsstrukturen der Schulen unterscheiden sich im Detail. In der Regel handelt es sich jedoch um Teams aus Lehrkräften, Mitarbeitenden der SKB/AUB und weiteren in den Schulen tätigen pädagogischen Fachkräften.

*„Besonders wichtig sind die regelmäßigen Besprechungen mit den Teams. Wir treffen uns regelmäßig in Klassenteams, in der auch die Nachmittagsbetreuung eingebunden ist.“
(Sprachfachkraft)*

Des Weiteren sind die Sprachfachkräfte auch in Chat-Systemen oder Messenger-Gruppen integriert, soweit diese auf Schul- oder Teamebene implementiert sind. Ohne dies durch einzelne Zitate dezidiert unterfüttern zu können, vermitteln die Aussagen der Beteiligten den Gesamteindruck, dass die Einarbeitung neuer Sprachfachkräfte aufgrund der in den vergangenen Jahren aufgebauten Strukturen mittlerweile besser gelingt als zu Beginn der Implementierung von Sprachfachkräften an Grundschulen.

Darüber hinaus ist im Konzept für die Sprachfachkräfte vorgesehen, dass sie fachliche Inputs leisten, bspw. im Rahmen eines pädagogischen Tags. Dies erfolgt in dieser Form an keiner Grundschule. Überwiegend wird dies dadurch begründet, dass sich Fachvorträge im Kollegium grundsätzlich einer geringen Beliebtheit erfreuen und in den vergangenen Jahren zudem andere Themen eine höhere Priorität hatten. Alternativ zu Fachvorträgen wurde jedoch an einer Grundschule ein pädagogischer Tag zum Thema durchgeführt, bei dem die Sprachfachkraft auf kollegialer Ebene ihre Expertise einbringen konnte. In einer weiteren Grundschule wird grundsätzlich darauf geachtet, dass Fachthemen für Lehrkräfte methodisch ansprechender aufbereitet werden. Zur Sprachbildung wurde bspw. ein „Marktplatz“ durchgeführt, auf dem mehrere Einrichtungen des Modellverbunds Angebote zur Sprachbildung präsentierten.

Koordinierung: Die Unterstützungsstrukturen für Sprachfachkräfte auf städtischer Ebene sind grundsätzlich sach- und bedarfsgerecht. Alle Beteiligten stimmen überein, dass häufige Personalwechsel der Sprachfachkräfte und der FBM-Koordinierung eine effektive Arbeit erschweren.

Die Arbeit der Sprachfachkräfte an den Grundschulen wird durch das FBM und durch eine Teamleitung koordiniert, wobei der Fokus des FBM auf der Modellverbundebene und der der Teamleitung auf der fachlichen Ebene liegt. Diese Struktur wird von allen Beteiligten inklusive den Schulleitungen als passend wahrgenommen. Alle Schulleitungen bekräftigen zudem den Bedarf, die Arbeitszeit der Sprachfachkräfte auszuweiten, u. a. um sie auch in den zweiten Klassen einsetzen zu können (vgl. Kapitel 3.1.1). In diesem Zusammenhang wird auch angeregt, die Frequenz und Dauer der wöchentlichen Abstimmungsrunden zwischen Teamleitung und Sprachfachkräften zu reduzieren.

Sowohl Schulleitungen als auch Sprachfachkräfte haben die Erfahrung gemacht, dass die zwischenmenschliche Ebene zwischen der Sprachfachkraft und den Kindern sowie den Lehrkräften ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die sprachliche Bildung ist. Eine wesentliche Voraussetzung für stabile Beziehungen ist Personalkontinuität. Die zeitliche Befristung der Anstellungsverhältnisse erschwert es jedoch, dass Sprachfachkräfte längerfristig an einer Schule tätig sind.

„Sprachförderung/Sprachbildung funktioniert nicht ohne Beziehung. Kontinuität ist da natürlich wirklich wichtig. Es macht Sinn, dass eine Sprachfachkraft längerfristig an einer Schule ist. Insbesondere da sowieso jedes Schuljahr wieder ein Wechsel mit neuen Lehrkräften, neuen Betreuungskraft etc. stattfindet.“ (Schulleitung)

„Je mehr Zeit man an der Schule ist, umso präsenter ist man. Insbesondere die Lehrkräfte, mit denen man schon zusammengearbeitet hat, kommen immer mal wieder auf mich zu,

meistens um sich über ein Kind auszutauschen, mit dem ich auch schon zusammengearbeitet habe.“ (Sprachfachkraft)

Es wurde die Erfahrung gemacht, dass Sprachfachkräfte ihre Verträge häufig zum Schuljahresende kündigen. Die wesentlichen Kündigungsgründe sind die Befristung und die unsichere Perspektive einer zukünftigen Entfristung der Stellen. Für bestimmte Modellverbände wird von Schulleitungen und Sprachfachkräften kritisch angemerkt, dass sich auch die Personalwechsel auf Koordinierungsebene negativ auf die operative Arbeit ausgewirkt haben. Dies hatte zum Beispiel zur Folge, dass bestimmten Aspekten weniger Beachtung geschenkt wurde, beispielsweise den unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Ganztags- und Halbtagsschulen.

3.2.3.2 Aufgabenprofil und -wahrnehmung der Sprachfachkräfte

Projekte und Angebote zur Sprachbildung: Die Planung und Umsetzung von sprachbildenden Projekten und Angeboten (vgl. Tabelle 1) ist ein wesentlicher Bestandteil des Aufgabenspektrums der Sprachfachkräfte. Sie werden in der Regel im Nachmittagsbereich bzw. im Zusammenhang mit Kooperationen im Modellverbund umgesetzt. In diesem Kapitel wird mit Verweis auf Kapitel 3.1.1 nicht wiederholt auf diese Projekte und Angebote eingegangen.

Vielfältige Anforderungen für Sprachfachkräfte: Die Sprachfachkräfte an den Freiburger Grundschulen haben ein sehr breites Aufgabenspektrum.

Zu den Aufgaben der Sprachfachkräfte gehören in der „gelebten Praxis“ die Feststellung des Sprachstandes inkl. der Entwicklung von Entwicklungsplänen, die Konzipierung und Durchführung von Projekten/Angeboten zur Sprachförderung und -bildung sowie die Mitarbeit im Unterricht und in der Nachmittagsbetreuung, jeweils in Abstimmung mit der Schulleitung bzw. den Lehrkräften und SKB/AUB-Mitarbeitenden der ersten Klassen. Des Weiteren engagieren sie sich auf Ebene des Modellverbunds, u. a. durch Abstimmungsprozesse mit den zusätzlichen Fachkräften Sprache der Kitas im Sozialraum und der Beteiligung an institutionenübergreifenden Aktivitäten im Verbund. Auf die Erfolge und Herausforderungen in den einzelnen Aufgabenfeldern wird im Verlauf dieses Kapitels näher eingegangen. Aufgabenübergreifend kann festgestellt werden, dass für die Sprachfachkraft nicht nur breite fachliche Kompetenzen in Bezug auf Sprachbildung wichtig sind, sondern auch eine hohe Sozialkompetenz, weil sie mit vielen unterschiedlichen Menschen aus verschiedenen Institutionen konstruktiv zusammenarbeiten müssen.

„Es ist für die Sprachfachkräfte sehr herausfordernd, weil sie fachlich auf so vielen Ebenen mitmischen müssen. Außerdem kann es nicht jeder, auf diesen unterschiedlichen Ebenen auch mit allen Leuten klarzukommen.“ (Schulleitung)

In diesem Bericht wird auf die folgenden Kernelemente des Aufgabenprofils der Sprachfachkräfte näher eingegangen:

- Sprachdiagnostik
- Mitarbeit in den ersten Klassen
- Mitarbeit in der Nachmittagsbetreuung
- Mitarbeit im Modellverbund

Sprachdiagnostik

Feststellung des Sprachstands: In den Schulen wurden zweistufige Verfahren implementiert, um den zeitlichen Aufwand bewältigen zu können. In einem ersten Schritt werden die Kinder in Gruppensituationen beobachtet. Im zweiten Schritt werden die Kinder getestet, bei denen Sprachfachkräfte und Lehrkräfte von einem erhöhten sprachlichen Förderbedarf ausgehen.

Der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern wird unabhängig von ihrem Leistungsvermögen im Fachdiskurs ein hoher Stellenwert gegeben, um zur Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Voraussetzungen für eine gezielte individuelle Förderung sind Kenntnisse über die individuellen Defizite und Stärken. Vor diesem Hintergrund wird die Sprachdiagnostik auch in den konzeptionellen Leitlinien für Sprachfachkräfte an Freiburger Grundschulen als ein wesentlicher Bestandteil hervorgehoben. Es wurden jedoch bewusst keine Vorgaben gemacht, mit welchen Methoden und Instrumenten die Feststellung des Sprachstands zu erfolgen hat. Die Sprachfachkräfte sind in Abstimmung mit dem FBM, den Schulleitungen und den Lehrkräften gefordert, ein geeignetes Verfahren zu entwickeln. Dabei wurde bewusst der Handlungsspielraum eröffnet, schulspezifische Vorgehensweisen bzw. Lösungen zu entwickeln. Die Erfahrungen zeigen schulübergreifend, dass eine detaillierte Diagnostik bei allen Kindern unverhältnismäßig hohe zeitliche Ressourcen der Sprachfachkraft bindet. Mittlerweile wird in allen sechs Grundschulen zu Schuljahresbeginn ein zweistufiges Verfahren praktiziert:

- Mit Ausnahme einer Grundschule setzen die Sprachfachkräfte einen Beobachtungsbogen ein, der es ermöglicht, den Sprachentwicklungsstand der Kinder in den ersten Wochen nach Schulbeginn im Alltag zu beobachten und zu dokumentieren. In der Regel greifen die Sprachfachkräfte dafür auf das erprobte Instrumentarium „Selsa“⁴ zurück.
- Eine Grundschule hat sich dazu entschieden, für den Schulanfang das Beobachtungsverfahren „Mit Mirola durch den Zauberwald“⁵ einzusetzen. Es ist nicht allein auf den Sprachstand fokussiert, sondern auf alle Kompetenzbereiche, die erfahrungsgemäß auf erfolgreiches Lernen und Arbeiten am Schulanfang Einfluss haben, bspw. auch die Grob- und Feinmotorik und das sozial-emotionale Verhalten. Trotz dieses breiten Themenfelds wurde die Verantwortung für die Planung und operative Durchführung des Verfahrens der Sprachfachkraft übertragen.

Beim weiteren Vorgehen bestehen im Detail zwischen den Schulen und zum Teil auch innerhalb einer Schule weitere Unterschiede, auf die in diesem Bericht jedoch aus Platzgründen nicht eingegangen werden kann. Schulübergreifend kann zusammengefasst werden: Im Nachgang zu „Selsa“ bzw. „Mirola“ stimmen die Sprachfachkräfte mit den Lehrkräften auf Grundlage der generierten Ergebnisse und weiterer persönlicher Eindrücke ab, bei welchen Kindern ein erhöhter sprachlicher Förderbedarf vermutet wird. Diese Kinder werden dann in allen Grundschulen mit dem Diagnostiktool „Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache (LiSe-DaZ)“⁶ getestet. Mit LiSe-DaZ ist es möglich, sprachliche Kompetenzen der

⁴ Mayr, T., Hofbauer, C., Simic, M. & Ulich, M. (2012): Selsa. Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern im Schulalter (1. bis 4. Klasse) (Beobachtungsbogen und Begleitheft). Freiburg i. Br.: Herder.

⁵ Hirschfeld, C. & Lassek, M. (2008): Mit Mirola durch den Zauberwald. Beobachtungsverfahren für den Schulanfang. Handbuch. Oberursel: Finken Verlag GmbH

⁶ Schulz, P. & Tracy, R. (2011). Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache. Göttingen: Hogrefe.

Kinder detailliert zu erfassen und festzustellen, in welchen Bereichen individuelle Förderbedarfe vorliegen. Abschließend werden auf Grundlage der Testergebnisse durch die Sprachfachkräfte für die mit LiSe-DaZ getesteten Kinder individuelle Entwicklungspläne erstellt. Darüber hinaus haben einzelne Sprachfachkräfte im vergangenen Schuljahr erstmals auf Grundlage der Ergebnisse aus den Beobachtungsbögen und der LiSe-DaZ-Testung eine klassenbezogene Zusammenfassung erstellt. Diese Zusammenfassung zeigt Ansatzpunkte für das didaktische und methodische Vorgehen im Klassenverbund und in Kleingruppen.

Auf Zitate zur Beurteilung der praktizierten Verfahren wird an dieser Stelle verzichtet, da diese Liste sehr umfangreich sein müsste, um alle Aspekte zu würdigen bzw. einzelne Aspekte nicht unverhältnismäßig hervorzuheben. Die nachstehenden Ausführungen zur Sprachdiagnostik werden jedoch verdeutlichen, dass die Arbeit der Sprachfachkräfte und die generierten Ergebnisse zur Sprachdiagnostik von Schulleitungen und Lehrkräften grundsätzlich qualitativ gewürdigt und geschätzt werden, aber hinsichtlich der Aufwand-Nutzen-Relation noch Optimierungsbedarf besteht.

Verwendungszweck „individuelle Sprachförderung“: Die Ergebnisse der Sprachdiagnostik werden nicht bzw. kaum für die einzelfallorientierte Sprachförderung genutzt, da weder Lehrkräften noch Sprachfachkräften dafür zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen.

Mit den vorstehend beschriebenen und in den vergangenen Jahren entwickelten Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes in den Grundschulen sind die beteiligten Akteure (Schulleitung, Sprachfachkräfte, Lehrkräfte) der Ansicht zwar auf einem guten Weg, aber noch nicht am Ziel zu sein. Es müssen noch weitere Erfahrungen gesammelt werden, auch weil der diesbezügliche Aufwand abhängig von der Anzahl an Kindern mit Förderbedarf ist und sich deshalb von Jahr zu Jahr unterscheidet. Dennoch kann bereits mit dem vorliegenden Erfahrungsstand bilanziert werden, dass der Nutzen der Sprachdiagnostik insbesondere dadurch beeinträchtigt wird, dass die Lehrkräfte nicht über die zeitlichen Ressourcen verfügen, auf die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf individuell einzugehen.

„Ich sehe durch die Diagnostik, was ein Kind bräuchte. Aber es kriegt trotzdem die gleichen Hausaufgaben, weil die Lehrkraft es zeitlich nicht schafft, für jedes Kind individuell zu arbeiten. Es fühlt sich quasi niemand wirklich zuständig, wer mit den Ergebnissen hinterher systematisch individuelle Förderung betreibt.“ (Schulleitung)

Für die Sprachfachkräfte ist es – in weiser Voraussicht auf die ebenfalls begrenzten zeitlichen Ressourcen – von Beginn an konzeptionell nicht vorgesehen gewesen, eine einzelfallorientierte Sprachförderung durchzuführen. Schulleitungen, Lehrkräfte und Sprachfachkräfte beobachten in der Praxis jedoch andere Verwendungszwecke für die Ergebnisse der Sprachdiagnostik, die das Nutzungspotenzial aufzeigen.

Andere Verwendungszwecke der Sprachdiagnostik: Hilfreich sind Ergebnisse für ...

- die Eruierung sonderpädagogischer Förderbedarfe,
- die Vorbereitung von Elterngesprächen,
- die Ableitung von sprachbildenden und -fördernden Aktivitäten im Klassenverband,
- die Vorbereitung von Kleingruppenarbeit,
- die Entwicklung einer kollegial-konstruktiven Zusammenarbeit.

Einen Nutzen durch die praktizierten Verfahren zur Sprachdiagnostik sehen Schulleitungen darin, dass die Ergebnisse bei der Klärung von sonderpädagogischem Förderbedarfen verwendet werden. Des Weiteren sind viele Lehrkräfte an den Ergebnissen interessiert, um individuelle Handlungsbedarfe in Elterngesprächen datenbasiert unterfüttern zu können.

„Die Testergebnisse können von der Sonderpädagogik genutzt werden, weil sie immer nachweisen müssen, ob sprachlich getestet wurde.“ (Schulleitung)

„Vor bestimmten Elterngesprächen kann es hilfreich sein, sich die Ergebnisse anzuschauen oder gegebenenfalls auch im Gespräch darauf zu verweisen.“ (Lehrkraft)

Vereinzelt werden die Testergebnisse auch durch Sprachfachkräfte und Lehrkräfte hinzugezogen, um individuelle Fördermöglichkeiten im Klassenverbund zu eruieren. In diesen Fällen kann u. a. die oben bereits erwähnte klassenbezogene Zusammenfassung genutzt werden.

„Eine Zusammenfassung der Testergebnisse kann sehr hilfreich sein, weil es oft vergleichbare Schwierigkeiten sind, die man bei den Kindern diagnostiziert. Auf der Basis kann ich mit den Lehrkräften überlegen, wie sich eine zielgenaue Förderung im Klassenverbund umsetzen lässt.“ (Sprachfachkraft)

Die Sprachfachkräfte heben hervor, dass sie die Ergebnisse bei der Konzipierung von Kleingruppenarbeiten berücksichtigen, die in Absprache mit den Lehrkräften innerhalb der Unterrichtszeit oder am Nachmittag durchgeführt werden.

„Die Testergebnisse werden genutzt, aber nicht für eine individuelle Förderung, sondern eher im Rahmen von Kleingruppenarbeit und in der gesamten Klasse.“ (Sprachfachkraft)

Für das Beobachtungsverfahren „Mirola“ wird ein wesentlicher Erfolgsfaktor und ein positiver Nebeneffekt hervorgehoben: Der Erfolgsfaktor ist, dass die Mirola-Ergebnisse tabellarisch und übersichtlich auf einer Seite dokumentiert werden. Dies erleichtert die spätere Nutzung. Positiver Nebeneffekt ist, dass die Sprachfachkraft bereits zu Beginn der Zusammenarbeit in eine Expertenrolle gebracht wird und für die Lehrkräfte einen konkreten Nutzen generiert. Dies schafft eine gute Grundlage für die kollegiale Zusammenarbeit.

Aufwand-Nutzen-Relation der Sprachdiagnostik: Die Optimierung der Aufwand-Nutzen-Relation bleibt weiterhin eine zentrale Aufgabe für alle beteiligten Akteure.

Befragt nach Ansatzpunkten zur Optimierung der Aufwand-Nutzen-Relation der Sprachdiagnostik verweisen Sprachfachkräfte und Schulleitungen auf den vorstehend geschilderten Weg, der bereits zahlreiche Verbesserungen zu den Vorgehensweisen brachte, die zu Beginn der Mitarbeit der Sprachfachkräfte praktiziert wurden. Die meisten Schulen begannen mit einer LiSe-DaZ-Testung aller neu eingeschulten Kinder, was die Kapazitäten der Sprachfachkräfte teils mehrere Monate fast vollständig in Anspruch nahm. Übereinstimmung herrscht dahingehend, dass der Optimierungsprozess in unverminderter Intensität fortgesetzt werden muss.

In Bezug auf das Aufgabenprofil der Sprachfachkräfte sehen Schulleitungen einen Ansatzpunkt darin, den zeitlichen Umfang der außerschulischen Koordinierung und Abstimmung zu reduzieren. Außerdem regen sie an, die Sprachfachkräfte nicht mehr in der Hausaufgabenbetreuung einzusetzen. Die so gewonnene Zeit könne für eine effektivere Verwendung der Diagnostikerggebnisse eingesetzt werden. Die Sprachfachkräfte ihrerseits möchten den fachlichen Austausch untereinander und mit den Kolleginnen aus den Kitas jedoch nicht wesentlich einschränken. Auch auf ihre Mitarbeit in der Hausaufgabenbetreuung möchten die Sprachfachkräfte nicht bzw. nicht vollumfänglich verzichten, da sie durch diese Tätigkeit für die Kinder eine „Scharnierfunktion zwischen Vor- und Nachmittag“ einnehmen.

Mitarbeit in den ersten Klassen

Mitarbeit im Unterricht: In Absprache mit den Lehrkräften führen die Sprachfachkräfte Lerneinheiten durch und arbeiten mit den Kindern in Kleingruppen.

Art und Umfang der durch Sprachfachkräfte ausgeübten Tätigkeiten im Rahmen der Unterrichtszeit sind zwischen den Schulen vergleichbar. Zum einen arbeitet die Sprachfachkraft nach Absprache mit der Lehrkraft im Rahmen des Unterrichts mit Kleingruppen. Aus dem folgenden Zitat wird zum einen die durch Lehrkräfte übereinstimmend geäußerte Zufriedenheit mit dieser Unterstützung deutlich, zum anderen wird das Wirkungspotential sprachfördernder Angebote angedeutet.

„Es ist eine große Unterstützung für mich, wenn sie sprachliche Angebote mit bestimmten Kindern macht. Sie fördert damit auch die individuelle Konzentrationsfähigkeit, die Motivation und Feinmotorik der Kinder.“ (Lehrkraft)

Zum anderen übernimmt die Sprachfachkraft – ebenfalls in Absprache und zur Zufriedenheit der Lehrkräfte – die Vorbereitung und Durchführung von Lerneinheiten. Im folgenden Zitat wird dies am Beispiel des Schwerpunktthemas der Initiative BISS-Transfer⁷ geschildert. Andere Sprachfachkräfte fokussieren ihre Lerneinheiten bspw. auf die Wortschatzarbeit, u. a. durch den Einsatz von Wortkarten.

„Wir haben vereinbart, dass ich mich dem BISS-Thema annehme. Für die Klassen bereite ich dafür jeweils eine 20-minütige Einheit vor, die ich mit den Lehrkräften nicht detailliert absprechen muss. Darüber hinaus übernehme ich bspw. mal die Einführung eines Buchstabs oder sonstiges.“ (Sprachfachkraft)

Kollegiale Zusammenarbeit von Lehrkräften und Sprachfachkräften: Lehrkräfte und Sprachfachkräfte arbeiten in der Regel kollegial und effektiv zusammen, nur vereinzelt gibt es Konflikte. Es gibt systemisch bedingte Faktoren, die von allen Beteiligten beachtet werden sollten.

Lehrkräfte und Sprachfachkräfte stimmen sich bilateral zu den zeitnah anliegenden Tätigkeiten der Sprachfachkraft in der Klasse ab. Dies erfolgt entweder zu fixen wöchentlichen Terminen oder anlassbezogen in den Pausen. Sowohl die befragten Sprachfachkräfte als auch die Lehrkräfte sind mit den in den jeweiligen Tandems gefundenen Lösungen zur Abstimmung der

⁷ BiSS-Transfer ist eine Initiative des BMBF und der Kultusministerkonferenz zum Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung. Sie knüpft an die Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) an. In Freiburg bearbeiten unter dem Dach von BISS-Transfer insgesamt 98 Kitas und Schulen den Schwerpunkt „Leseförderung“, vgl. <https://www.biss-sprachbildung.de/verbund/verbund-freiburg/>. Viele Kitas und Schulen aus den Modellverbänden beteiligen sich parallel an BISS. Das FBM befördert bzw. unterstützt dies.

operativen Zusammenarbeit zufrieden, wobei sich in der Regel die Sprachfachkraft auf die individuellen Präferenzen der Lehrkräfte einstellt. Dies kann dazu führen, dass Sprachfachkräfte parallel unterschiedliche Vorgehensweisen verfolgen, da sie pro Schuljahr in der Regel in mindestens zwei ersten Klassen tätig sind.

Vereinzelte entstehen in der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Sprachfachkräften Spannungen, für die in den Erhebungen der Qualitätssicherung im Wesentlichen zwei systemische bzw. persönliche Ursachen identifiziert werden konnten:

- Eine deutliche Mehrheit der Lehrkräfte erkennt die fachliche Expertise der Sprachfachkraft an und bindet sie gezielt ein. Eine wiederholt auftretende Ursache für Spannungen ist jedoch, dass spezifische Kompetenzen zur Sprachbildung wechselseitig nicht anerkannt werden. Überwiegend verfügen die Lehrkräfte über eine Qualifizierung zum Thema „Deutsch als Zweitsprache (DaZ)“, jedoch nicht alle (der genaue Anteil wurde im Rahmen der Qualitätssicherung nicht eruiert). Sowohl Schulleitungen als auch Lehrkräfte und Sprachfachkräfte bestätigen, dass es vor dem Hintergrund der Kompetenzfrage hin und wieder zu Spannungen kommt, die sich im Einzelfall in Intensität und Dauer sehr unterschiedlich äußern können. Problematisch wird es beispielsweise, wenn zusätzlich auch zwischenmenschliche Probleme auftreten, die nicht zwingend etwas mit fachlichen Fragen zu tun haben. Die folgenden beiden Zitate vermitteln eine Vorstellung zu solchen Konstellationen.

„Unsere Lehrkräfte haben eine DaZ-Ausbildung, sie haben eine Kompetenz in der Sprachbildung. Da gibt es auf der fachlichen Ebene manchmal Konkurrenzsituationen, insbesondere wenn die Beziehung nicht stimmt.“ (Schulleitung)

„Viele Lehrkräfte verstehen die Ergebnisse der DaZ-Testung gar nicht. Es gibt viele inhaltliche Sachen zum Thema DaZ, die die Lehrkräfte noch nicht auf dem Schirm haben. Manchmal finde ich sie diesbezüglich sehr beratungsresistent. Die meisten haben aber mittlerweile mit meiner Kritik kein Problem mehr. Sie sehen meine Kompetenz, wenn es um sprachliche Bildung geht.“ (Sprachfachkraft)

- Die zweite Ursache für wiederholt auftretende Spannungen ist das Ungleichgewicht zwischen Lehrkraft und Sprachfachkraft in Bezug auf die vorhandenen zeitlichen Ressourcen für die Arbeit mit einzelnen Kindern. Die Sprachfachkraft hat aufgrund der Mitarbeit in der Nachmittagsbetreuung und der Sprachförderung in Kleingruppen mehr Zeit für die Beziehungsarbeit mit den Kindern zur Verfügung. Wenn es im Tandem Lehrkraft/Sprachfachkraft nicht gelingt, dies als Ressource zu verstehen und bei Bedarf gezielt für die pädagogische Arbeit einzusetzen, kann dies zu Konflikten führen.

„Es ist ein Unterschied, dass die SFK immer ein offenes Ohr für die Kinder haben kann, die Lehrkraft kann das aufgrund vieler anderer Aufgaben nicht. Dadurch kommt es zu einer Konkurrenzsituation, was auch mal Schwierigkeiten machen kann.“ (Schulleitung)

„Als Sprachfachkräfte haben wir die Möglichkeit, uns Zeit für einzelne Kinder zu nehmen, was sich auch positiv auf die Beziehung mit den Kindern auswirkt und für die Sprachbildung sehr wichtig ist. Ohne Vertrauen gibt es keine ernsthafte Kommunikation. Die Lehrkräfte haben diese Zeit oft nicht.“ (Sprachfachkraft)

Betont wird an dieser Stelle noch einmal, dass Konflikte zwischen Lehrkräften und Sprachfachkräften die Ausnahme und nicht die Regel sind. Falls ein Konflikt auftritt, ist es bislang bis auf wenige Ausnahmen gelungen, ihn offen anzusprechen und konstruktiv aufzulösen.

Mitarbeit in der Nachmittagsbetreuung

Mitarbeit in der SKB/AUB: Die Sprachfachkräfte arbeiten in der Hausaufgabenzeit mit und intervenieren sprachbildnerisch beim „Freispiel“. Auch Elternkontakte können am Nachmittag niederschwellig gepflegt werden.

Die Aufgabenzuschnitte im Nachmittagsbereich der Grundschulen gleichen denen im Vormittag. Unterschiede bestehen nur im Detail: Zum einen beteiligen sie sich an der Hausaufgabenzeit – je nach Schule in unterschiedlichem zeitlichen Umfang. Die Möglichkeiten, in diesem Bereich sprachbildnerisch tätig zu werden, werden einvernehmlich als eher gering wahrgenommen. Die Mitarbeit in der Hausaufgabenzeit ist aus Sicht der Sprachfachkräfte aber zuträglich, um für die Kinder eine Scharnierfunktion zwischen Vor- und Nachmittag auszufüllen, bspw. um die Intention der Lehrkraft für eine spezifische Aufgabenstellung bei den Hausaufgaben zu berücksichtigen.

„Es hat sich bewährt, dass ich in jeder Klasse einmal in der Hausaufgabenzeit dabei bin, auch um den Übergang zwischen Vor- und Nachmittag zu unterstützen.“ (Sprachfachkraft)

Zum anderen bringen sich die Sprachfachkräfte ein, wenn die Kinder im Innen- oder Außenbereich im freien Spiel ihren Interessen nachgehen. Hier sehen die Sprachfachkräfte vielfältige Möglichkeiten, auf spielerischer Ebene sprachbildnerisch zu wirken.

„Wenn ich tagsüber Zeit habe und sie sind draußen spielen, gehe ich dazu und versuche, Sprache spielerisch einzusetzen, z. B. wenn sie ein Purzelbaum am Gerüst machen, kann man das sprachlich begleiten. Auch dabei lernen sie viel.“ (Sprachfachkraft)

Des Weiteren betonen die Sprachfachkräfte, dass am Nachmittag unkompliziert und in entspannter Atmosphäre Gespräche mit Eltern geführt werden können.

„Der Nachmittag ist eine gute Möglichkeit, entspannt mit den Eltern in Kontakt zu kommen. Beim Abholen ist manchmal ein bisschen Zeit und auch hier zeigt sich ein hohes Interesse an meiner Arbeit. Die Eltern wissen mittlerweile auch, dass ich sowohl am Vor- als auch am Nachmittag da bin und sprechen mich auf den Vormittag an.“ (Sprachfachkraft)

Kollegiale Zusammenarbeit von SKB/AUB-Mitarbeitenden und Sprachfachkräften: Im Nachmittagsbereich integrieren sich die Sprachfachkräfte überall reibungslos in die Teams.

Die Mitarbeit der Sprachfachkräfte in der Nachmittagsbetreuung verläuft bislang quasi reibungsfrei. Im Rahmen der Erhebung der Qualitätssicherung konnten keine systemisch oder persönlich bedingten Konfliktursachen identifiziert werden. Die Sprachfachkräfte nehmen aus zeitlichen Gründen in der Regel nicht bzw. nur in Ausnahmefällen an den Gesamtteamsitzungen der SKB/AUB teil, sind jedoch in die Teams integriert, die im Rahmen der Nachmittagsbetreuung zu einzelnen Klassenstufen existieren. In diesem Sinne sind sie ein gleichberechtigtes Mitglied der Teams der ersten Klassen. Mit den SKB/AUB-Leitungen stimmen sie Ihren Aufgabenbereich meist zu Jahresbeginn und anschließend bedarfs- und anlassbezogen ab.

Mitarbeit im Modellverbund

Vernetzung im Modellverbund: Neben der Mitarbeit in den Projektsteuergruppen und der Durchführung von Projekten/Angeboten zur Sprachbildung engagiert sich die Mehrheit der Sprachfachkräfte in den Kita-Kooperationen.

Gemeinsam mit den Schul- und Kita-Leitungen gestalten die Sprachfachkräfte der Grundschulen maßgeblich die Zusammenarbeit der Institutionen auf Ebene der Modellverbünde. Auf die Modellverbünde wurde in Kapitel 3.1 bereits ausführlich eingegangen. An dieser Stelle wird deshalb auf eine Wiederholung verzichtet. Jedoch wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass den Sprachfachkräften in den letzten beiden Jahren zunehmend die Verantwortung für die interinstitutionelle Abstimmung sowie die Planung und Durchführung der Angebote zur Sprachbildung übertragen wurde. Die Sprachfachkräfte begrüßen es sehr, dass sie im zunehmenden Maße die Verantwortung für Angebote der Sprachbildung übertragen bekommen. Sie können dadurch verstärkt eigenverantwortlich arbeiten und ihren Beitrag zum Schulleben und zum Modellverbund besonders deutlich dokumentieren.

„Durch die Projekte wissen alle, wofür ich stehe. Ich kann selbst etwas entwickeln. Meinem Eindruck nach hat sich dadurch auch mein Standing gegenüber der Schulleitung, den Lehrkräften und den Leitungen der Kitas im Stadtteil sehr erhöht.“ (Sprachfachkraft).

Darüber hinaus sind die Sprachfachkräfte maßgeblich an der Übergangsgestaltung beteiligt. Der zwei- bis dreimal pro Jahr stattfindende Austausch mit den zusätzlichen Fachkräften Sprache der Kitas begünstigt zahlreiche zielführende Entwicklungen im Modellverbund, bspw. den Einsatz abgestimmter Methoden/Instrumente, „kurze Wege“ der interinstitutionellen Kommunikation, die Nutzung der Schulbibliotheken der Kitas etc. In drei Modellverbänden wirken die Sprachfachkräfte auch in verantwortlicher Rolle in den themenübergreifenden Kita-Kooperationen mit, weitere bringen sich diesbezüglich punktuell ein. Dadurch lernen sie alle Kinder am Übergang bereits vor den Sommerferien und der Einschulung persönlich kennen. Das folgende Zitat schildert dies aus der Perspektive einer Schulleitung. Von Seiten der Sprachfachkräften werden die beschriebenen positiven Effekte bestätigt.

„Die Sprachfachkraft geht in die Kindergärten zu den Kindern, die das nächste Jahr in die Schule kommen. Das ist sehr wertvoll, weil die Kinder schon eine Person aus der Schule kennen. Sie macht dort auch immer Spiele, die Spaß machen. Dadurch haben Sie eine positive Konnotation zu Sprache und auch zu dieser Person aufgebaut. Sie kennen also schon jemand im Klassenzimmer, was den Start erleichtert.“ (Schulleitung)

Ressourcenaufwand für den Modellverbund: Das Meinungsbild der Schulleitungen zum zeitlichen Umfang des Engagements der Sprachfachkräfte im Modellverbund ist uneinheitlich.

Die Sprachfachkräfte wenden für die Mitarbeit im Modellverbund ca. ein Viertel ihrer Arbeitszeit auf. Dieses Engagement befürworten grundsätzlich alle Schulleitungen, bezüglich der dafür aufgebrauchten Arbeitszeit gehen die Meinungen der Schulleitungen jedoch auseinander. Einige betrachten dies als angemessen, andere problematisieren, dass die Sprachfachkraft zeitlich zu viel in Anspruch genommen wird. Sprachfachkräfte sehen sich in diesen Fällen gefordert, die Ressourcen ihrer Mitwirkung im Modellverbund zu rechtfertigen. Die beiden folgenden Zitate zeigen diese unterschiedlichen Perspektiven auf.

„Die Schulleitung sieht mich als Sprachfachkraft der Schule. Das ist noch etwas schwierig. Es wird quasi an meinen Ressourcen gezogen.“ (Sprachfachkraft)

„Der Modellverbund ist eine Gefahr, weil man sich leicht verzetteln kann. Zum Beispiel habe ich Bauchschmerzen bekommen, als ich hörte, dass die Sprachfachkraft schon im Sommer intensiv auf die Kindergärten zugehen soll.“ (Schulleitung)

Hinzugefügt werden muss, dass sich Schulleitungen und Sprachfachkräfte bislang im konkreten Fall immer einvernehmlich und konstruktiv verständigt haben, wenn es hinsichtlich des Modellverbunds zu Meinungsunterschieden kam.

3.2.3.3 Wirkungen im Schul-Alltag

Analog zur Kita-Ebene wird auch auf dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass im Rahmen der Qualitätssicherung keine Wirkungsanalyse auf Ebene der Kinder und Eltern durchgeführt werden konnte (vgl. Kapitel 2.1). In den Befragungen der Qualitätssicherung wurden jedoch Beobachtungen geschildert, die deutliche Hinweise auf positive Effekte bei den Lehrkräften und Kindern geben, die durch die Sprachfachkräfte ausgelöst bzw. beeinflusst wurden.

Effekte bei Kindern: Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte der SKB/AUB führen eine erhöhte Lesekompetenz, Freude am Erzählen und weniger grammatikalische Fehler auf die Interventionen der Sprachfachkraft zurück.

Bei den Schülerinnen und Schülern stellen sowohl Lehrkräfte als auch SKB/AUB-Mitarbeitende fest, dass die Interventionen der Sprachfachkraft unmittelbar dazu beitragen, dass die Lesekompetenz erhöht wird und die Freude am Sprechen steigt. Letzteres zeigt sich zum Beispiel dadurch, dass Erzählungen vermehrt mit Adjektiven ausgeschmückt werden. Kinder der Vorbereitungsklasse und Kinder mit sehr geringen Sprachkompetenzen erlernen einen grundlegenden Wortschatz zur Kommunikation im Alltag wesentlich schneller. Auch schwierige grammatikalische Elemente wie die korrekte Verwendung von Präpositionen werden schneller in den Sprachgebrauch integriert. Des Weiteren bestätigen die Beobachtungen der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte Erkenntnisse aus der Forschung zur Sprachbildung: Bessere Sprachkompetenzen erleichtern das Lernen insgesamt und wirken sich auch auf das Selbstbewusstsein und das Sozialverhalten sehr positiv aus. Die folgenden Zitate sind lediglich ein Auszug aus zahlreichen vergleichbaren Aussagen von Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeitenden der SKB/AUB und von Sprachfachkräften.

„Die Sprachfachkraft hat einen guten Kontakt zu den Kindern aufgebaut. Sie hat den Bücherkoffer eingeführt und wesentlich zur Motivation beigetragen, dass er genutzt wird und sich auch Bücher in der Bücherei ausgeliehen werden.“ (Lehrkraft)

„Meinen Beobachtungen nach hat die Sprachfachkraft bei den Kindern zu folgenden Fortschritten maßgeblich beigetragen: Freude am Erzählen und an differenzierteren Beschreibungen (z. B. Benutzung von Adjektiven), besseres Lesen und Sprechen durch individuelle Förderung (z. B. Verwendung von Präpositionen).“ (Lehrkraft)

„Insbesondere die Kinder mit großen Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich haben große Fortschritte gemacht. Vor allem die von der Sprachfachkraft eingeführte Laut-/Gebärdensprache hat sich als hilfreich erwiesen und wird von uns bei der Hausaufgabenzeit eingesetzt, da hierdurch die Buchstaben besser gelesen und verstanden werden.“ (SKB/AUB-Mitarbeitende)

„Die Kinder trauen sich sprachlich mehr, sie erzählen gern Geschichten, da sie wissen, dass ich mich dafür interessiere und sie fragen nach, wenn sie Probleme haben.“ (Sprachfachkraft)

„Bei den Kindern der Vorbereitungsstufe kann ich beobachten, dass sie sich mittlerweile besser im Alltag zurechtfinden. Ich habe bei ihrer Einschulung ein Set mit Bildkarten erstellt, die essenzielle Ausdrücke wie z. B. „Ich habe Hunger“ oder „Ich brauche Hilfe“ beschreiben. Mittlerweile müssen sie fast gar nicht mehr auf diese Karten zurückgreifen.“ (Sprachfachkraft)

Effekte bei Lehrkräften und SKB/AUB-Mitarbeitenden: Die Unterstützung der Sprachfachkräfte wird auf der operativen Ebene sehr geschätzt. Methoden werden übernommen und das Interesse an einem fachlichen Austausch zur Entwicklung einzelner Kinder wächst stetig.

Lehrkräfte und SKB/AUB-Mitarbeitende betonen zum einen die durch die Sprachfachkraft erlebte allgemeine Entlastung im Alltag. Dies ist in dem Sinne zu verstehen, dass aufgrund der hohen Belastungen jedwede Mitarbeit einer verlässlichen Person eine Bereicherung darstellt. Zum anderen zeigt sich, dass die Mehrheit der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte der Nachmittagsbetreuung die sprachbildnerische Fachlichkeit der Sprachfachkraft sehr schätzen und im Laufe der Zusammenarbeit vermehrt den Austausch suchen, in der Regel zur individuellen Unterstützung von bestimmten Kindern. Die folgenden Zitate geben einen Einblick in häufig genannte Aspekte aus den unterschiedlichen Perspektiven der Lehrkräfte, SKB/AUB-Kräfte und Sprachfachkräfte.

„Durch den Austausch mit der Sprachfachkraft werden mir immer wieder neue Probleme beim Spracherwerb bewusst und ich bekomme sehr gute Tipps, was den Kindern hilft, auf was ich mehr achten kann etc. Ich führe vieles, was die Sprachfachkraft in den Unterricht einbringt, eigenständig weiter.“ (Lehrkraft)

„Sehr wertvoll ist für mich der differenzierte und diagnostische Blick auf die Entwicklung der einzelnen Kinder. Neben dem Unterricht sind diese Einzelgespräche und Diagnosegespräche für mich zeitlich gar nicht möglich. Sie sind für die Planung des Unterrichts und die Sprachentwicklung der Kinder jedoch eigentlich unersetzlich.“ (Lehrkraft)

„Es kommen immer öfter Lehrkräfte auch aus höheren Klassen zu mir, insbesondere aus den zweiten Klassen, z. B. wenn sie noch eine Frage zum Förderplan haben, den ich während der ersten Klasse erstellt hatte.“ (Sprachfachkraft)

„Durch die Sprachfachkraft werden wir stark entlastet, da ihr Fokus meist auf den Kindern liegt, die mehr Unterstützung brauchen. Somit können wir uns an diesen Tagen den anderen Kindern der Klasse besser widmen und gezielter fördern.“ (SKB/AUB-Mitarbeitende)

„Insbesondere von Mitarbeitenden, die schon länger in der SKB sind, werde ich oft angesprochen bzw. um Rat gefragt, auch über Kinder die vor ein bis zwei Jahren bei mir waren.“ (Sprachfachkraft)

3.3 Qualifizierungen für Kita-Teams

In den Teamqualifizierungen für Kitas bilden sich ganze Teams mehrtägig zur Sprachförderung und Sprachbildung fort. Dabei werden drei Schwerpunkte gesetzt: der individuelle Blick auf das Kind und seine Sprachentwicklung, die Interaktionen mit dem Kind sowie alltagsintegrierte Möglichkeiten der Sprachförderung/-bildung. Die Teamqualifizierungen werden durch zertifizierte Trainerinnen des Deutschen Jugendinstituts durchgeführt. Für diesen Abschlussbericht wird ein Überblick zu den zentralen Ergebnissen der Befragungen gegeben, die in den vergangenen vier Jahren durchgeführt wurden. Fokussiert wird dabei auf die Zielbereiche „Auswirkungen auf die Haltungen der Fachkräfte“, „Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern“ und „Auswirkungen auf die Teamarbeit“.

Auswirkungen auf die Haltung: Die Qualifizierung sensibilisiert für eine dialogische Grundhaltung und erhöht die Bereitschaft, Sprachbildung systematisch in den Kita-Alltag zu integrieren.

Im Fachdiskurs der Sprachbildung wird der Begriff der dialogischen Haltung genutzt, um eine partnerschaftlich-wertschätzende, zugewandte und an anderen Personen interessierte Grundeinstellung für pädagogisches Handeln zu beschreiben. Von den 145 Personen der Stichprobe geben 97 % an, durch die Qualifizierung für Kita-Teams nachvollzogen zu haben, welchen Wert eine dialogische Haltung für die Sprachbildung hat. Fast ebenso viele pädagogische Fachkräfte halten es für wichtig, das eigene Sprachverhalten systematisch zu reflektieren (Zustimmung 95 %). Den zeitlichen Aufwand für eine systematische Sprachbeobachtung halten 89 % der Antwortenden für gerechtfertigt.

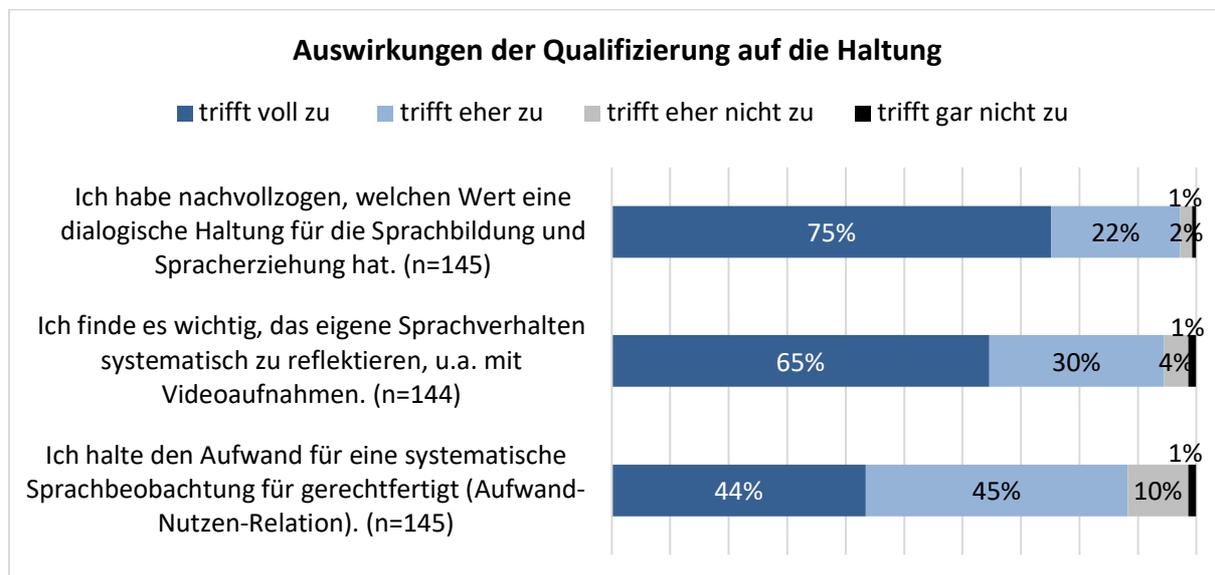


Abbildung 13: Auswirkungen auf die Haltung (Kita-Teamqualifizierung)

Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern: Die Teilnehmenden werden durch die Qualifizierung befähigt, im Kita-Alltag die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern.

Äußerst hohe Zustimmungswerte zeigen die Antworten zu den Fragen nach einer höheren Achtsamkeit für sprachbildungsrelevantes Verhalten. 98 % bzw. 99 % der über 140 befragten Fachkräfte stimmen zu, durch die Qualifizierung bewusster darauf zu achten, wie Kinder sich ausdrücken, ob sie selbst sich sprachförderlich verhalten, Kinder beim Sprechen nicht unter-

brechen und Alltagssituationen bewusster nutzen, um Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. Des Weiteren geben 93 % an, Kinder unabhängig von ihrem Sprachniveau zu ermutigen, sich gegenüber der Gruppe und pädagogischen Fachkräften mitzuteilen.

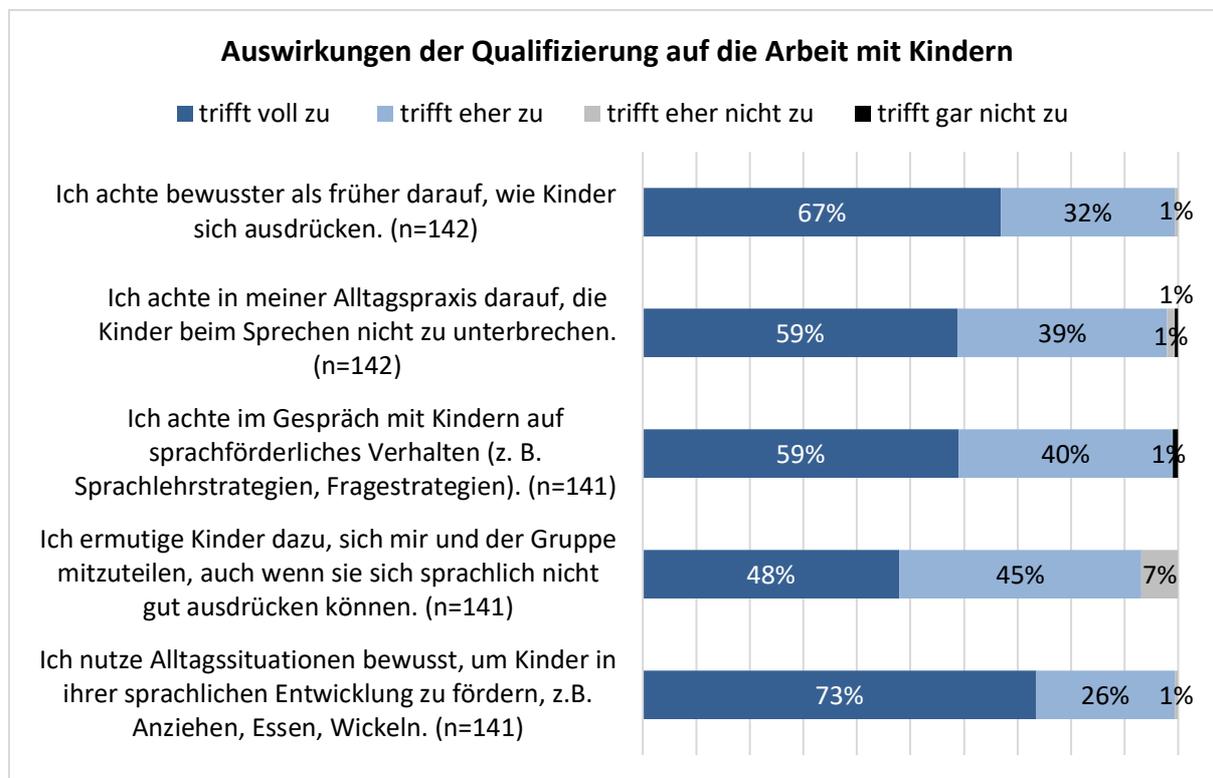


Abbildung 14: Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern (Kita-Teamqualifizierung)

Die Antworten auf die offenen Fragen zu den Outcome-Ebenen der Haltung und des Verhaltens thematisieren ausschließlich Aspekte, die bereits in den geschlossenen Fragen angesprochen wurden. Zur Veranschaulichung der hohen Lerneffekte werden an dieser Stelle ergänzend ausgewählte Zitate wiedergegeben.

„Ich reflektiere bewusster, wie ich mit den Kindern spreche.“ (päd. Fachkraft, Kita)

„Ich versuche öfter in kleine Dialoge zu kommen und Gespräche mit den Kindern zu aktuellen Anlässen zu führen.“ (päd. Fachkraft, Kita)

„Man achtet noch mehr auf seine eigene Haltung und Sprache und auf die der Kinder.“ (päd. Fachkraft, Kita)

„Ich wende mehr handlungsbegleitendes Sprechen an und achte allgemein mehr auf meine eigene Sprache sowie auf die der Kinder.“ (päd. Fachkraft, Kita)

Auswirkungen auf die Teamarbeit: Die Teilnahme der vollständigen Teams an der Qualifizierung begünstigt es, dass die Teams Veränderungen einvernehmlich entwickeln und initiieren.

Ergänzend zur persönlichen Ebene fokussierte die Befragung darauf, inwieweit die Qualifizierung auch im Team zu Reflexionsprozessen und Verhaltensänderungen beigetragen hat. Dabei wurde eine abweichende Antwortskala genutzt, um besser erfassen zu können, inwieweit die untersuchten Aspekte bereits unabhängig von der Qualifizierung praktiziert werden bzw. wie weit fortgeschritten die diesbezüglich initiierten Prozesse sind. Drei Viertel der Befragten (76 %) entscheiden sich zur Frage, ob im Team ein gemeinsamer Sprachgebrauch entwickelt

wurde, für eine positive Antwort. Eingerechnet sind dabei die Antwortmöglichkeiten „genauso wie vorher“, „verstärkt“ und „neu damit begonnen“. 97 % beobachten, dass die Teammitglieder darauf achten, sich gegenseitig nicht zu unterbrechen. Nur unwesentlich weniger geben an, dass Alltagssituationen bewusst zu Zwecken der Sprachbildung genutzt werden (94 % positive Antworten) und bewusst 1:1-Situationen mit Kindern geschaffen werden, um die Sprachentwicklung individuell zu fördern (92 % positive Antworten). Etwas seltener wird ermöglicht, in Kleingruppen auf die Sprachentwicklung der Kinder einzugehen (86 % positive Antworten).

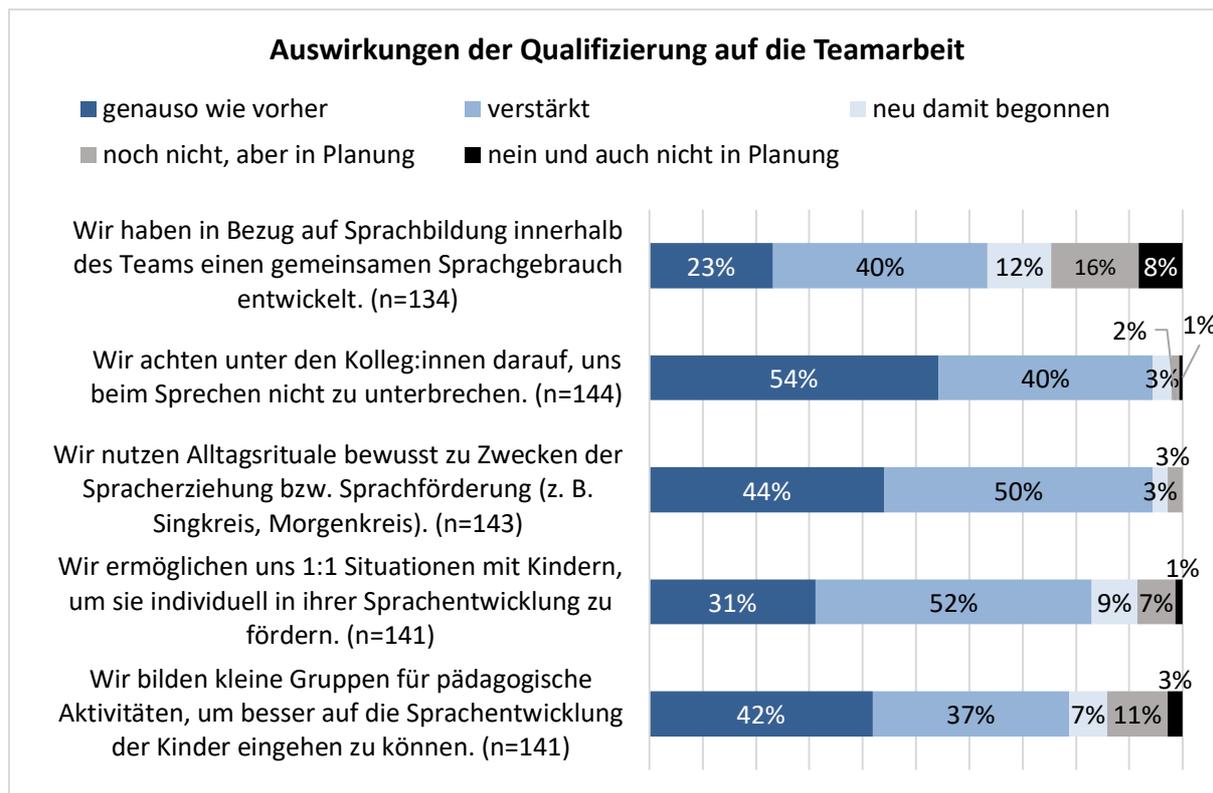


Abbildung 15: Auswirkungen auf die Teamarbeit (Kita-Teamqualifizierung)

Als offene Antwort zur Team-Ebene konnten die Befragten den Satz ergänzen: „Ich merke, dass wir gemeinsam an der Qualifizierung teilgenommen haben, weil ...“. Der nachstehende Auszug steht exemplarisch für das Gesamtbild der Antworten. Er gibt die Veränderungen auf dieser Ebene in den Worten der pädagogischen Fachkräfte wieder.

„... wir stärker an einem Strang ziehen.“ (päd. Fachkraft, Kita)

„... wir unsere eigene Sprache bewusster einsetzen, Kinder weniger verbessert werden und Feedback bewusster eingesetzt wird.“ (päd. Fachkraft, Kita)

„... wir nun den gleichen theoretischen Wissensstand haben, uns gegenseitig auf unser Sprachverhalten hinweisen, Videoaufnahmen gemacht haben und dialogische Bildbetrachtungen in den Alltag integrieren.“ (päd. Fachkraft, Kita)

3.4 Weitere Aktivitäten zur Durchgängigen Sprachbildung

Abschließend werden im Ergebniskapitel dieses Abschlussberichts zwei zentrale Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit des FBM zur Durchgängigen Sprachbildung und die diesbezüglich erreichten Outputs vorgestellt.

Filme zur Durchgängigen Sprachbildung

Im Auftrag und in enger Abstimmung mit dem FBM erstellte der Verein Kommunikation & Medien eine dreiteilige Filmreihe, jeweils als Kurz- und Langfassung, in der die vielfältigen Aktivitäten der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg vorgestellt werden. In Form von Interviews und situativen Gesprächen, u. a. in Kitas und Grundschulen, werden Aktivitäten zur Durchgängigen Sprachbildung in der Stadt Freiburg anschaulich und lebens(welt)nah präsentiert. Die Videos sind auf der Plattform YouTube veröffentlicht. Die Anzahl an Aufrufen der unterschiedlichen Filme sind nicht miteinander vergleichbar, da der erste Film der Reihe bereits im Januar 2019 und der dritte Film im Januar 2022 und somit erst kürzlich veröffentlicht wurde. Einen Anhaltspunkt für das bundesweite Interesse geben die Werte zum ersten Film, der Ende März 2024 bereits 12.648-mal aufgerufen. Das für diese Qualitätssicherung beauftragte Institut evaluiert seit rund 20 Jahren Programme und Projekte zu pädagogischen Themen und kann mit diesem Erfahrungshintergrund bilanzieren, dass dies ein überdurchschnittlich hoher Wert ist.

Fachtag „Wie Sprachbildung gelingt!“

Im Mai 2023 veranstaltete das FBM einen Fachtag zur Durchgängigen Sprachbildung im Konzerthaus Freiburg, bei dem sich Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis austauschen konnten. Mit über 180 teilnehmenden Lehr- und Fachkräften stieß er auf eine sehr große Resonanz. Neben Fachvorträgen und einer Podiumsdiskussion wurde im Rahmen von 17 Workshops praxisnah an Umsetzungsmöglichkeiten und Lösungen zur Sprachbildung im pädagogischen Alltag gearbeitet. Das erhobene Feedback zu diesem Fachtag zeigt, dass sowohl die Fachvorträge als auch die Workshops sehr positiv bewertet wurden. Außerdem wurden die vielfältigen Möglichkeiten zum fachlichen Austausch sehr geschätzt.

Austauschtreffen der Fachkräfte für Sprachbildung in Freiburg

Seit dem Jahr 2020 findet jährlich ein Treffen der an Freiburger Kitas und Schulen tätigen Fachkräfte für Sprachbildung statt, organisiert durch das FBM und die Fachberatungen. Zuletzt nahmen rund 60 Personen daran teil. Das Treffen wird genutzt, um die Fachkräfte in ihrer Rolle in den Bildungseinrichtungen zu stärken und sie untereinander zu vernetzen. Darüber hinaus werden praxisnahe Best-Practices vorgestellt und umsetzungsnahes Know-How vermittelt, bspw. zu geeigneten Methoden und Instrumenten der Sprachbeobachtung und zum Einsatz der bildgestützten Kommunikation und digitalen Medien.

4 Fazit und Empfehlungen der Qualitätssicherung

In diesem Fazit werden auf Grundlage der Erhebungsergebnisse die Schlussfolgerungen der Qualitätssicherung zur Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg zusammengefasst und mit Empfehlungen bzw. Anregungen verbunden. Vorweg werden übergreifende Aspekte der Steuerung und Koordinierung behandelt. Daran anschließend wird auf die drei Säulen der Durchgängigen Sprachbildung eingegangen.

Steuerung und Koordinierung

Aufbauend auf den Ergebnissen aus der Beteiligung an der Bundesinitiative Lernen vor Ort wird in der Stadt Freiburg seit dem Jahr 2014 systematisch die Implementierung einer Durchgängigen Sprachbildung vorangetrieben. Koordiniert durch das FBM wurde in den ersten zehn Jahren der Fokus auf den Übergang Kita-Grundschule gelegt. Mit dem nächsten Schritt, der Erweiterung auf den Übergang Grundschule-weiterführende Schule, wird derzeit begonnen, zunächst auf der Ebene einzelner Modellverbünde den Ausbau weiter voranzubringen. Strukturell wurden Steuerungs- und Koordinierungsgremien aufgebaut, die alle relevanten Akteure auf Ebene der Kommune, des Landes, aus der Praxis und der Zivilgesellschaft einbinden. Unter Leitung der Bürgermeisterin des Dezernats II sind in der Steuerungsgruppe der Durchgängigen Sprachbildung vier kommunale Ämter, das staatliche Schulamt, freie Träger, Praxisakteure, die Volkshochschule, die Stadtbibliothek, ein Mitglied des Stiftungsverbunds und die Kammern eingebunden. Wissenschaftliche Expertise wird durch die PH Freiburg eingebracht. Sie wirkt sowohl in der Steuerungsgruppe als auch in der sogenannten Konzeptgruppe mit, in der Vertretende der vorgenannten Akteure in einer effizienten Arbeitsstruktur die inhaltlich-konzeptionelle Entwicklungsarbeit leisten. Eine Expertengruppe fungiert als Beirat und bindet weitere Fach- und Praxisakteure ein, um deren Perspektiven zu ergänzen und ein breites Commitment in der Kommune sicherzustellen.

Empfehlungen:

- ⇒ *Die aufgebaute Steuerungs- und Koordinierungsstruktur ist komplex. Aus Sicht des beauftragten Instituts ist sie aber verhältnismäßig und zielführend, weil nachhaltige Wirkungen ein abgestimmtes Handeln aller relevanten Akteure auf kommunaler Ebene voraussetzen. Die Herausforderungen des kommunalen Bildungsmanagements sind dadurch geprägt, das Wirken von staatlichen, kommunalen, zivilgesellschaftlichen und privaten Akteuren zu koordinieren, die alle gewohnt sind, innerhalb ihrer jeweiligen Ordnungs- und Regelstruktur zu agieren. Kommunales Bildungsmanagement kann in dieser Konstellation nicht direktiv steuern. Es kann nur dann einen spürbaren Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit leisten, wenn es gelingt, alle relevanten Akteure einzubinden und von einem gemeinschaftlichen Ziel zu überzeugen. Die Qualitätssicherung empfiehlt deshalb, die aufgebaute Steuerungs- und Koordinierungsstruktur aufrechtzuerhalten. Dabei muss sichergestellt werden, dass sie stringent auf Effektivität und Effizienz ausgerichtet ist. Das FBM sollte dies fortlaufend prüfen und die Zusammensetzung der Gremien bei Bedarf anpassen.*
- ⇒ *Das Ergebnis der gemeinsamen Sitzung der Regierungsfractionen des Landtages in Baden-Württemberg (Bündnis 90/Die Grünen und CDU) zum Programm „SprachFit“ vom*

23.04.2024 ist sehr zu begrüßen. Hervorzuheben ist, dass der Ansatz der Durchgängigen Sprachbildung explizit erwähnt wird und durch Begleit- und Fortbildungsangebote sowie Entlastungsstunden in Schulen unterstützt werden soll. Die Stadt Freiburg kann aufgrund der bundesweiten Vorreiterrolle zur Durchgängigen Sprachbildung für sich beanspruchen, diese Entwicklung maßgeblich beeinflusst zu haben!

Da die Verständigung der Regierungsfractionen erst unmittelbar vor Finalisierung dieses Abschlussberichts veröffentlicht wurde, konnte noch keine detaillierte Prüfung der Auswirkungen für die Durchgängige Sprachbildung in Freiburg vorgenommen werden. Dies wird in den kommenden Monaten eine zentrale Aufgabe des FBM und der Steuerungsgruppe Durchgängige Sprachbildung sein. Aus Sicht der Qualitätssicherung sollten dabei die folgenden Aspekte berücksichtigt werden:

- Mit Blick auf die Kitas hat das Land angekündigt, die Sprach-Kitas auch nach 2024 fortzuführen. Darüber hinaus wurde für die Jahre 2025, 2027 und 2028 ein schrittweiser Ausbau von Fachberatungsstellen angekündigt, um einen Transfer der Gelingensfaktoren auf weitere Kitas zu ermöglichen. Inwieweit auf dieser Grundlage zusätzliche Mittel für die Stadt Freiburg beantragt werden können, sollte geprüft werden, sobald die Fördervoraussetzungen bekannt sind. Es sollte angestrebt werden, sowohl die Ressourcen für die Fachberatungen aufzustocken als auch in weiteren Kitas Fachkräfte für Sprachbildung zu implementieren.*
 - Mit Blick auf die Schulen sind im Programm „SprachFit“ umfangreiche Maßnahmen geplant, die unter anderem eine verbindliche Einführung von sogenannten Junior-Klassen, zusätzliche Sprachförderstunden sowie eine verbesserte Unterstützung von Kindern nicht-deutscher Herkunftssprache umfassen. Es sollte umgehend geprüft werden, welche Möglichkeiten sich aus dieser neuen gesetzlichen Grundlage ergeben, um die in Freiburg bereits aufgebauten Strukturen und Angebote an Schulen auszuweiten.*
 - Die Qualitätssicherung empfiehlt darüber hinaus, die Gesamtkonzeption 2030 der Stadt Freiburg zur Durchgängigen Sprachbildung vor dem Hintergrund des neuen gesetzlichen Rahmens weiterzuentwickeln. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass die Modellverbände in den vergangenen Jahren Treiber der Implementierung der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg waren. Wesentliche Erfolgsfaktoren für die Modellverbände sind die Koordinierung des FBM und die Sprachfachkräfte in den Grundschulen sowie eine hohe Personalkontinuität auf diesen Stellen. Falls durch das Programm „SprachFit“ keine Aufstockung der diesbezüglichen Mittel und keine Planungssicherheit gewährleistet werden kann, sollte angestrebt werden, dafür kommunale Mittel bereitzustellen.*
- ⇒ Die Praxisakteure in der Kommune sollten weiterhin an wissenschaftlicher Expertise und am bundesweiten Fachdiskurs zur Sprachbildung teilhaben können. In der Vergangenheit war dies u. a. durch die Mitwirkung an den Bundesprogrammen „BiSS“ und „Sprach Kitas“ gewährleistet. Dies ist nun nur noch durch die Angebote von „BiSS-Transfer“ in Bezug auf die Schulen gegeben. Vor diesem Hintergrund empfiehlt die Qualitätssicherung:*

- *Die Kooperation mit der PH Freiburg sollte fortgeführt werden. Die dort tätigen Personen partizipieren am bundesweiten Fachdiskurs und gestalten ihn mit. Sie können fachliche Impulse zeitnah in die Freiburger Prozesse einspeisen und das FBM dabei unterstützen, Praxisakteure am bundesweiten Fachdiskurs teilhaben zu lassen, u. a. durch Hinweise auf Publikationen und Fachveranstaltungen.*
 - *Das positive Feedback zum im Mai 2023 durchgeführten Freiburger Fachtag „Wie Sprachbildung gelingt!“ sollte dazu ermutigen, weitere Veranstaltungen dieser Art zu initiieren und Freiburger Praxisakteure auch bundesweit die Teilnahme an Fachveranstaltungen zur Sprachbildung zu ermöglichen.*
- ⇒ *Von Seiten der Schulleitungen wurde ein Interesse geäußert, den schulübergreifenden Austausch über Vorgehensweisen und Lösungen der Sprachdiagnostik, der individuellen Sprachförderung und der alltagsintegrierten Sprachbildung zu intensivieren. Das FBM sollte diesem Wunsch nachkommen, soweit dies im Rahmen der vorhandenen Ressourcen geleistet werden kann.*

Modellverbünde auf Sozialraumebene

Der Ansatz der Modellverbünde hat sich grundsätzlich bewährt, damit die Bildungsinstitutionen eines Stadtteils Angebote und Aktivitäten aufeinander abstimmen können. In den Stadtteilen Landwasser und Zähringen existieren diese Verbünde seit dem Jahr 2015, in Weingarten, Bischofslinde und Brühl-Beurbarung seit dem Jahr 2019. Ab dem Jahr 2024 werden sie in den Stadtteilen Stühlinger und Haslach initiiert. In den fünf bereits bestehenden Modellverbänden werden zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Abschlussberichts 14 unterschiedliche Formate für Kinder und Eltern angeboten. Insgesamt gibt es diese Angebote rund 40-mal unter dem Dach der fünf Modellverbünde. Über das FBM können die Akteure eines Verbunds an institutionenübergreifenden Qualifizierungen teilnehmen. Das Feedback zu diesen Qualifizierungen ist positiv. Allerdings hat die Inanspruchnahme dieser Angebote seit der COVID 19-Pandemie bis in die Gegenwart stark nachgelassen.

Empfehlungen

- ⇒ *Die Entwicklungen der einzelnen Modellverbünde sind in Bezug auf die Verbindlichkeit der Zusammenarbeit sowie die Qualität und Quantität der Ergebnisse heterogen, was durch unterschiedliche Rahmenbedingungen erklärt werden kann. Dies wurde in der Vergangenheit durch das FBM sozialraumspezifisch analysiert und moderiert. Die Qualitätssicherung empfiehlt, dieses Vorgehen unverändert beizubehalten. Verbundsübergreifend sollte darauf hingewirkt werden, dass Leitungskräfte dauerhaft operativ eingebunden sind.*
- ⇒ *Im Fokus der operativen Arbeit sollte weiterhin die abgestimmte Übergangsgestaltung und eine Ausweitung bestehender Angebote zur Sprachbildung stehen. Von Seiten der Leitungen von Kitas und Schulen wurde angeregt, dass zukünftig die Integration von Sprachbildung in bestehende Angebote Vorrang vor der Implementierung von neuen Angeboten haben sollte. Aus Sicht der Qualitätssicherung entspricht dies dem Ansatz der alltagsintegrierten Sprachbildung und sollte deshalb durch das FBM und die Sprachbildungsfachkräfte unterstützt werden.*

- ⇒ *Die institutionenübergreifenden Qualifizierungen sollten weiterhin angeboten werden. In konzeptioneller Hinsicht sieht die Qualitätssicherung keinen grundsätzlichen Veränderungsbedarf, allenfalls Anpassungen im Detail durch das Trainerinnenteam der PH Freiburg. Die Gründe der sinkenden Inanspruchnahme des Angebots sollten jedoch in den Steuerungsgremien der Durchgängigen Sprachbildung diskutiert werden. Aus Sicht der Qualitätssicherung sollte geprüft werden, inwieweit alternative Qualifizierungsformate ergänzt werden können. Im Bildungssektor setzen sich vermehrt onlinebasierte Angebote durch, die eine eigenverantwortliche, zeitlich flexible Kompetenzentwicklung ermöglichen, bspw. durch modulare Lernplattformen. Die diesbezüglichen Erfahrungen zeigen jedoch auch, dass solche Angebote nur genutzt werden, wenn dies durch die Träger bzw. die Leitungen der Bildungsinstitutionen befördert wird.*
- ⇒ *Die Terminologie „Modellverbund“ und „Projektsteuergruppe“ suggeriert eine zeitlich befristete Finanzierungsgrundlage aus Projektmitteln. Aus Sicht der Qualitätssicherung sollte angestrebt werden, Begriffe einzuführen, die dem Ziel der Implementierung von nachhaltigen Strukturen angepasst sind, bspw. „Kooperationsverbünde“ und „Verbundsteuergruppe“.*

Fachkräfte für Sprachbildung

Die Fachkräfte für Sprachbildung in den 46 Freiburger Kitas und sechs Grundschulen werden von den dort tätigen Leitungskräften, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften als große Bereicherung wahrgenommen. Im Rahmen der Qualitätssicherung konnte zwar keine empirisch fundierte Wirkungsanalyse durchgeführt werden. Die Erfahrungen der Praxisakteure geben jedoch deutliche Hinweise darauf, dass Fachkräfte für Sprachbildung auf Ebene der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte die Kompetenzentwicklung zur sprachlichen Bildung nachhaltig vorantreiben. Auch auf Ebene der Kinder und Familien beobachten alle Beteiligten weitreichende Effekte in Bezug auf die sprachliche Entwicklung.

Empfehlungen

- ⇒ *Aus Sicht der Qualitätssicherung sind die Fachkräfte für Sprachbildung unverzichtbar, wenn der Weg der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg erfolgreich fortgesetzt werden soll. Fachkräfte für Sprachbildung werden in den vergangenen Jahren bundesweit vermehrt ausgebildet. Die durch sie erzielten Wirkungen bei Kindern und Eltern werden in zunehmendem Maße empirisch belegt⁸. Bedauerlich ist, dass es fast keine männlichen und nur wenige Personen mit familiärem Migrationshintergrund gibt, die diese Qualifizierung erwerben. Diesbezüglich liegen zwar noch keine Statistiken und Forschungsbefunde vor, in Freiburg eingehende Bewerbungen auf Stellenausschreibungen und weitere bundesweite Erfahrungen legen dies aber nahe. Aus entwicklungspädagogischer Sicht ist es naheliegend, dass Erfahrungen aus anderen thematischen Kontexten übertragen werden können: Kinder profitieren davon, wenn ihre Bezugspersonen in Bildungsinstitutionen heterogene personelle Eigenschaften und Hintergründe mitbringen.*

⁸ Einen Überblick diesbezüglicher Studien gibt bspw. https://www.fachportal-paedagogik.de/forschungsinformation/forschung-zur-sprachlichen-bildung-12804-de.html#Forschungsliteratur_sprachliche_Bildung (Letzter Zugriff 30.03.2024)

- ⇒ *Die Anforderungen an die Fachkräfte für Sprachbildung in Kitas und Schulen sind sehr vielfältig und anspruchsvoll. Um diese Anforderungen dauerhaft bewältigen zu können und auch neuen Fachkräften die Einarbeitung zu erleichtern, sollte die Unterstützung durch eine Teamleitung und regelmäßige interne Besprechungen beibehalten werden. Die Anregung von Schulleitungen, den zeitlichen Aufwand für interne Besprechungen zu reduzieren, sollten dennoch geprüft werden. Aus Sicht der Qualitätssicherung ist das Argument plausibel, dass der Bedarf für interne Abstimmungen nicht über das ganze Schuljahr gleichbleibend hoch ist.*
- ⇒ *Von Schul- und Kita-Leitungen wird der Wunsch geäußert, dass die Fachkräfte für Sprachbildung einen höheren Anteil ihrer Arbeitszeit für die operativen Aufgaben in den Bildungsinstitutionen einsetzen. Grundsätzlich ist dies aus Sicht der Qualitätssicherung zu befürworten. Es wird jedoch kein Spielraum gesehen, dass die Fachkräfte für Sprachbildung den Zeitaufwand für die wöchentlichen Teamsitzungen reduzieren. Die regelmäßigen Teamsitzungen sind notwendig, um die Qualität durch den Erfahrungsaustausch sicherzustellen und neue Kolleg_innen einzuarbeiten.*
- ⇒ *Die im Konzept der Sprachfachkräfte an Grundschulen vorgesehenen Fachvorträge werden in dieser Form in der Praxis nicht realisiert. Das Konzept sollte diesbezüglich überarbeitet und um in der Praxis erfolgreich erprobte alternative Wege des Know-how-Transfers an das Schulteam ergänzt werden. Eine weitere Kritik der Schulleitungen bezog sich auf die Mitarbeit der Sprachfachkräfte in der Hausaufgabenbetreuung. Diesbezüglich sieht die Qualitätssicherung keine Notwendigkeit, sie schulübergreifend im Konzept der Sprachfachkräfte festzulegen. Dies sollte vor Ort entschieden werden, um weiterhin schulspezifische Rahmenbedingungen berücksichtigen und Lösungen entwickeln zu können.*

Qualifizierungen für Kita-Teams

Eine effektive Sprachbildung gelingt umso besser, umso mehr Mitarbeitende innerhalb einer Institution für die Umsetzung von alltagsintegrierter Sprachbildung qualifiziert sind. Dafür werden periodisch wiederkehrende teaminterne Qualifizierungen benötigt, um nachrückende Fachkräfte mitzunehmen und den Kompetenzaufbau nachhaltig zu entwickeln. Die Erhebungsergebnisse zu den Qualifizierungen für Kita-Teams des aktuellen Untersuchungszeitraums bestätigen das positive Feedback und die hohen Lerneffekte der Teilnehmenden. Die Inanspruchnahme dieses Angebots ist zwar tendenziell rückläufig, nach der COVID 19-Pandemie jedoch wieder auf hohem Niveau.

Empfehlung

- ⇒ *Die Qualitätssicherung empfiehlt, das Angebot der teaminternen Qualifizierungen für Kitas in unveränderter Form beizubehalten. Die Steuerungsgruppe sollte darüber hinaus Optionen prüfen, auch für die Nachmittagsbetreuung an Grundschulen teaminterne Qualifizierungen zur alltagsintegrierten Sprachbildung zu ermöglichen.*

Anhang

Tabelle 2: Gremien der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg

Mitwirkende der Steuerungsgruppe	Mitwirkende der Expertengruppe
Agentur für Arbeit Freiburg	Adolf-Reichwein-Schule
Amt für Kinder, Jugend und Familie	Albert-Schweitzer-Schule III
Amt für Migration und Integration	Amt für Kinder, Jugend und Familie
Amt für Schule und Bildung	Amt für Schule und Bildung
Amt für städtische Kindertageseinrichtungen	Amt für städtische Kindertageseinrichtungen
AWO Kita-Hornusstraße	Anne-Frank-Grundschule
Dezernat Umwelt mit Forst und Abfallwirtschaft Jugend, Schule und Bildung	AWO-Freiburg
Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.	AWO Kita-Hornusstraße
Gewerbe Akademie der Handwerkskammer Freiburg	Caritasverband Freiburg-Stadt
Freiburger Bildungsmanagement	Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.
IHK Südlicher Oberrhein	concept maternal gGmbH
Pädagogische Hochschule Freiburg	Diakonisches Werk Freiburg e.V.
Regionaler Stiftungsverbund	Evangelische Hochschule Freiburg
Staatliches Schulamt Freiburg	Evangelische Kirchenverwaltung
Stadtbibliothek	Freiburger Bildungsmanagement
Volkshochschule Freiburg	Freiburger Schulprojektwerkstatt
Mitwirkende der Konzeptgruppe	Gesamtelternbeirat der Freiburger Kindergärten und -tagesstätten
Amt für Schule und Bildung	Gesamtelternbeirat der Freiburger Schulen
Amt für Kinder, Jugend und Familie	Gesundheitsamt Freiburg
Caritasverband Freiburg-Stadt	Jugendhilfswerk Freiburg e.V.
Diakonische Werk Freiburg e.V.	Kath. Gesamtkirchengemeinde
Freiburger Bildungsmanagement	Kindertageseinrichtungen Junikäfer
Pädagogische Hochschule Freiburg	Ökostation Freiburg
Staatliches Schulamt Freiburg	Pädagogische Hochschule Freiburg
	Regionaler Stiftungsverbund
	Sonderpädagogische Beratungsstelle für Frühförderung Freiburg
	Staatliches Schulamt
	Stadtbibliothek Freiburg
	TagesmütterVerein Freiburg e.V.
	Tulla-Grundschule
	Volkshochschule Freiburg e. V.